

**Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen
Jahrbuch 2013**



DDFGG
und **ÖGGF**

ISBN 0724-2719

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

IMPRESSUM

„Rundbrief“ und „Jahrbuch“ sind die regelmäßigen Informationsschriften der Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V. (DDFGG) und der Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF).

Herausgeber:

DDFGG: Amtierender Präsident: Manfred Kleinau, Marienburger Str. 94
D53340 Meckenheim, Tel.: (0049) 02225 701834
e-mail: kleinau@ddfgg.de

Geschäftsführerin: Bettina Verbeek, Maasstraße 153,
D 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: (0049) 02831 - 99 36 21,
FAX: (0049) 02831 - 99 43 96, e-mail: info@ddfgg.de

ÖGGF: Obmann Dipl.-Ing. Andreas Fellner,
Pallenbergstr 101, A-1130 Wien, Tel.: (0043) 0664-8497622
e-mail: sektion5fuchsienfreunde@gmail.com

Redaktion: Manfred Kleinau als verantwortlicher Redakteur, Bettina
Verbeek und Andreas Fellner

Gestaltung: Manfred Kleinau, s. o.

Druck: DCM, Druck Center Meckenheim, Postfach 1245,
D 53334 Meckenheim

Die Redaktion ist für Meinungen, Anregungen, Mitarbeit und auch Kritik zum Wohle unserer Gesellschaft dankbar. Wir danken allen Autoren für ihre Manuskripteinsendungen. Beiträge namentlich genannter Autoren müssen nicht unbedingt die Meinung der DDFGG / Fuchsienfreunde in der ÖGG widerspiegeln.

Ein Nachdruck der Texte ist befreundeten Gesellschaften und im Rahmen der Euro-Fuchsia gestattet, wenn nicht ausdrücklich auf ein Verbot hingewiesen wird und Autor und Quelle genannt werden. Ein gewerblicher Nachdruck der Texte bedarf der Zustimmung durch die Redaktion. Um Belegexemplare wird gebeten.

Internet DDFGG: www.ddfgg.de

Internet ÖGGF: <http://fuchsiennetzwerk.at>

UMSCHLAGBILDER

'Dolas Goldtrompete' auf dem Titelbild ist eine der letzten Züchtungen der zu früh verstorbenen Dorothea Langenberg; siehe Seite 51.

Die Fuchsia 'Marco Dominic' auf dem Rückenband wurde von Aat van Wijk gemalt und verweist auf eine internationale Geschichte auf Seite 38.

**Dahlien - Fuchsien - Gladiolen - Brugmansien - Pelargonien - Kübelpflanzen
Jahrbuch 2013**



**DDFGG
und ÖGGF**

ISBN 0724-2719

Deutsche Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft e. V.
in Zusammenarbeit mit dem Zweigverein
Fuchsienfreunde in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum.....	2
Umschlagbilder.....	2
Titelbild	3
Inhaltsverzeichnis.....	4
Ansprechpartner in der DDFGG.....	6
Ansprechpartner in der ÖGGF	7
Vorwort des Obmanns der ÖGGF Andreas Fellner.....	8
Vorwort des Vizepräsidenten der DDFGG Manfred Kleinau.....	9
Manfred Kleinau, Zum Abschied von Werner Koch.....	10
Die Dahlie - Mexikos Nationalblume zum 50. Jahrestag ihrer Proklamation.....	15
Maria Guadalupe Treviño de Castro, Die mexikanische Dahliengesellschaft	18
Christian-Deegen-Gedenkmedaille 2013 an Maria Guadalupe Treviño de Castro.....	22
Simone Lomet, Pierre-Felix Porcher (1797 - 1878). Der große Meister der Fuchsien	24
Bettina Verbeek, Von Yucatán bis Feuerland. Die Fährte der Fuchsie Fuchsien-Hallenschau der igs Hamburg im August 2013.....	30
Antje große Feldhaus, Ingrid Gock im Interview.....	33
Manfred Kleinau, Der Pflanzenzeichner und -maler Stephan Caspari	35
Manfred Kleinau, Fuchsie international	38
Claudia Zechner, Der Dahliengarten in Hamburg Altona. Rückblick auf das Jahr 2013.....	40
Bettina Verbeek, Hobbyzüchter im Dahliengarten HH-Altona	41
Günther Roth, Dahlien-Neuheiten-Prüfung 2013	44
Ergebnisse der 1. Prüfung 2013.....	46
Ergebnisse der 2. Prüfung 2013.....	48
Sieger der Publikumswhalen	50
Manfred Kleinau, Dorothea Langenberg. Zur Erinnerung	51
Karin Westermann, Leserbrief.....	55
Markus Brunsing, Nolde-Beete mit Gladiolen.....	58
Reinhold Leuthardt, Wie die 'Wisley' zu ihrem Namen kam.....	60
Bücherecke: Renate Hücking, Mit Goethe im Garten.....	61
Brigitte Kannler, Die grüne Wonne. Die 5. Brandenburgische Landesgartenschau Prenzlau 2013.....	63
Manfred Kleinau, ... und der Himmel weinte. Rendezvous im Garten	66
Sabine Oster, Edgar Maiss und Traud Winkelmann, Sprossspitzen- kultur zur Viruseliminierung aus Dahlien möglich?.....	68
Bettina Verbeek, Dahlienshow in Veldhoven, NL	76
Hans Auinger, Von DDFGG nach DiD. Dahlien in Dänemark.....	79
Dr. Stephan Schie, Genomstruktur, Vererbung und Züchtung von <i>Dahlia variabilis</i>	83
Wichtige Termine, Mitgliederversammlungen.....	93

Brigitte Kannler Reduzieren oder nicht reduzieren?	94
Brigitte Laarmann, Ein Feld voller Dahlien	98
Andreas Fellner, Kunstlicht als Ersatz für Sonnenlicht im Innenraum	102
Hub Stoffels, Die Wüstenrose. <i>Adenium obesum</i>	105
Berend Meyer, Quartier für Hummeln?.....	109
Monika Gottschalk, Neue Brugmansien	110
Berend Meyer, Dahlien-Porträt: 'Red Pygme'	119
6. September: Abfraßtag	121
Manfried Kleinau, "Zwönitzer Fuchsie ist Deutschlands älteste"	122
Brigitte Kannler, Alt wie ein Baum?.....	127
Die Gelbe Drachenkrankheit bedroht Zitrusplantagen	130
Hans Auinger, Die Gladiolenschau am 26. August 2013 im Schloss Zirovnice, Tschechien.....	132
Manfried Kleinau, Sommer-Tram im Garten?.....	135
Natürliches Design zum Niederknien. Die Gärten der Jacqueline van der Kloet	139
Burgi und Rainer Klemm, Peter Rosegger und Prinz Eugen.....	142
Die Jahrestagung 2013 der DDFGG. Programm	145
Anne Reiss, Besuch im Dahliengarten Hamburg-Altona.....	145
Steffen Schmidt, Führung durch das Arboretum Ellerhoop-Thiensen	147
Bettina Verbeek, Zu Besuch in der Gärtnerei Wagschal, Reinbek	154
Marianne Reinhardt, Das Märchen von der traurigen kleinen Königin und der guten Fee	156
Marianne Reinhardt, Dahlienhallenschau auf der IGS in Hamburg	158
Isolde Simon, Die Freilandschau der igs.....	166
Wolfgang Ritschel, Der Weg einer Dahlie und deren Namensgebung. Die <i>Dahlia merckii</i> LEHM.	168
Bettina Verbeek, Wie war es denn im Garten von Prof. Otto?	171
Protokoll der Mitgliederversammlung der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft am 14.09.2013	173
Jubilare 2013.....	179
Berend Meyer, 80 Jahre Mitgliedschaft DDFGG. Wilhelm Schwieters sen. und Wilhelm Schwieters jun.....	179
Manfried Kleinau, Laudatio auf Heinz Panzer	181
Bettina Verbeek, Geschäftsbericht 2013	183
Alfred Janning, Die Zahlen des Schatzmeister.....	184
Anmerkungen von Prof. Michael Otto unter TOP 13 Verschiedenes	187
Manfried Kleinau, Einladung zur Jahrestagung 2014 in Wien.....	189
Günter Hilgers, Nachfolger/in gesucht !.....	192
Bildnachweis.....	193
Empfohlene Gärtnereien	193



DIE ANSPRECHPARTNER IN DER DDFGG

Präsident	Kommissarische Wahrnehmung durch Manfried Kleinau, s. u.	Außenvertretung der DDFGG
Vize- präsident	Heinz Panzer, Werner-Sylten-Str. 12, 07586 Bad Köstritz, Tel.: 0176-96315873, E-Mail: panzer@ddfogg.de	Dahlien / BUGA
Vize- präsident	Manfried Kleinau, Marienburger Str. 94, 53340 Meckenheim, Tel.: 02225-701834, E-Mail: kleinau@ddfogg.de	Redaktion Druckmedien Netzwerk Pflan- zensammlungen
Schatz- meister	Alfred Janning, Friedrich-Castelle-Str. 18, 48739 Legden, Tel.: 02566-4848, E-Mail: janning@ddfogg.de	Finanzen
Mitglied erweiterter Vorstand	Günter Hilgers, Schallmauerweg 85, 50354 Hürth, Tel.: 02233-32468, hilgers@ddfogg.de	Pflege von Fuchsien
Mitglied erweiterter Vorstand	Jürgen Kösllich, Efrizweiler Str. 4, 88677 Markdorf, Tel.: 07544-9499683, E-Mail: koeslich@ddfogg.de	Verwendung von Dahlien und Kübelpflanzen in Parkanlagen
Mitglied erweiterter Vorstand	Berend Meyer, Melmenkamp 21, 26655 Westerstede, Tel.: 04488-3639, E-Mail: meyer@ddfogg.de	Pflege, Vermehrung und Geschichte der Dahlien
Mitglied erweiterter Vorstand	Klaus Pfitzer, Täschenstr. 51, 70736 Fellbach, Tel.: 0711-581370, E-Mail: pfitzer@ddfogg.de	Pflege und Ver- mehrung von Kü- belpflanzen
Mitglied erweiterter Vorstand	Josef Raff, Mainau Str. 198a, 78465 Konstanz, Tel.: 07531-32626	
Mitglied erweiterter Vorstand	Günther Roth, Leipziger Str. 79, 76829 Landau, Tel.: 0170-2456770, E-Mail: roth@ddfogg.de	Dahlien-Prüfung
Mitglied erweiterter Vorstand	Gabriele Schunder, Erbshäuser Str. 58, 97262 Hausen, Tel.: 09367-7265, E-Mail: schunder@ddfogg.de	Euro-Fuchsia / Versand Printmedien
Mitglied erweiterter Vorstand	Wilhelm Schwieters, Wehr 280, 48739 Legden, Tel.: 02566-1233, E-Mail: schwieters@ddfogg.de	Züchtung und Vermehrung von Dahlien
Mitglied erweiterter Vorstand	Klaus Vieregge, Obergarschagen 19, 42899 Remscheid, Tel.: 02191-68337 E-Mail: vieregge@ddfogg.de	Züchtung und Vermehrung von Fuchsien
Geschäftsfüh- rung / Geschäfts- stelle	Bettina Verbeek, Maasstr. 153, 47608 Geldern-Walbeck, Tel.: 02831-993621, FAX: 02831-994396, E-Mail: info@ddfogg.de	Geschäfts- verkehr Mitgliedschaft Allgemeine Information
Beauftragte Internet	Hilke Wegner, Kolberger Straße 33b 23879 Mölln, Tel: 04542/907 99 66 E-Mail: wegner@ddfogg.de	Internetauftritt

Jahresbeitrag: Euro 35,00 für alle Mitglieder, Euro 10,00 für Anschlussmitglieder
Konto bei Sparkasse Westmünsterland
IBAN: DE41 4015 4530 0038 0523 20, BIC: WELADE3WXXX
Internet: www.ddfgg.de



DIE ANSPRECHPARTNER IN DER ÖGGF

Funktion	Name	Telefon / E-Mail
Obmann	Dipl.-Ing. Andreas Fellner	+43 (0) 664 849 76 22 sektion5fuchsienfreunde@gmail.com
Obmannstellvertreterin	Olga Markl	+43 (0) 732 652 035 olga.markl@aon.at
Schriftführerin	Inge Zwerenz	zwerenz.stefan@aon.at
Kassierin	Inge Nowotny	inge.nowy@gmx.at



VORWORT DES OBMANNS DER ÖGGF

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Pflanzenfreunde!

Ich möchte aus Österreich auch im Namen unserer Mitglieder und des Vorstandes der ÖGG liebe Grüße dem scheidenden Präsidenten Herrn DI Werner Koch ausrichten und ein Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit. Alles Gute und einen wirklich geruhsamen „Ruhestand“! Ich freue mich auch, den Nachfolger begrüßen zu dürfen und bin sicher, dass unsere Kooperation

genauso gut weiter gehen wird.

Leider muss ich an dieser Stelle eine traurige Nachricht melden: ÖKR Rudolf Dallhammer ist in diesem Jahr von uns gegangen. Unser aufrichtiges Beileid gilt seiner Familie.

Das kommende Jahr wird ein arbeitsreiches und sehr spannendes Jahr für unseren Zweigverein werden. Ende Februar wird es in der Hauptversammlung - hoffentlich - zur Wiederwahl des Vorstandes kommen. Anfang April wird sich unser Verein anlässlich der Welser Messe „Blühendes Österreich“ im Rahmen einer Sonderausstellung über Fuchsien präsentieren. Der Jahreshöhepunkt erfolgt dann im September, wo wir nicht nur die Mitglieder der Eurofuchsia sondern auch - hoffentlich zahlreiche - Mitglieder der DDFGG zu ihrer Hauptversammlung in Wien begrüßen dürfen. Das vorläufige Programm wurde von Manfred Kleinau bereits ausgearbeitet und ist aus meiner Sicht ein äußerst interessanter Streifzug durch den Gartenbau in Wien. Ich stehe gerne auch persönlich mit Rat und Tat zur Verfügung.

Ich wünsche alle Freunden und Mitgliedern ein gutes und erfolgreiches neues Jahr

VORWORT DES VIZEPRÄSIDENTEN DER DDFGG

Liebe Mitglieder und Freunde der Dahlien, Fuchsien, Gladiolen, Brugmansien, Pelargonien und anderer Kübelpflanzen,

während der Mitgliederversammlung in Reinstorf bei Lüneburg hat Präsident Werner Koch wie angekündigt sein Amt nach zwanzig Jahren Präsidentschaft niedergelegt. Er wurde von der Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied ernannt, wozu ich ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich gratuliere. Aufgrund einer Absprache zwischen den beiden Vizepräsidenten werde ich die Aufgaben des Präsidenten bis zu den Neuwahlen im September 2014 wahrnehmen. Die Mitgliederversammlung hat diese Aufgabenwahrnehmung auch dadurch bestätigt, dass sie sich fast einstimmig für meine Kandidatur als Präsident ausgesprochen hat. Für das damit verbundene Vertrauen danke ich sehr. Es wird mir ein Ansporn sein.



Aber es gibt auch - wie immer - ein „Aber“! Die DDFGG befindet sich wie viele Vereine in einer schwierigen Situation. Veränderte Informationsmöglichkeiten und Verhaltensweisen führen zu sinkenden Mitgliederzahlen und damit dann in der Folge auch zu abnehmenden Möglichkeiten der Vereine, ihren Mitgliedern etwas zu bieten. Davon ist auch die DDFGG betroffen. Vor allem der Umgang mit den neuen Medien bereitet uns Kopfzerbrechen; hier ist mehr Dynamik gefordert, auch muss entschieden werden, welche Informationen frei verfügbar gemacht und welche den Mitgliedern vorbehalten bleiben sollen. Das Konzept und der Zeitpunkt der Jahrestagungen mit seiner Bindung an die Dahlien-Hallenschauen der Bundesgartenschau sind zu überdenken, wenn nicht nur die Freunde der Dahlien auf ihre Kosten kommen sollen.

Ich habe bewusst in der Anrede die vielen Pflanzengattungen aufgeführt, für die sich die Mitglieder interessieren und sich die DDFGG einsetzt. Schon das macht deutlich, dass die terminlichen Vorgaben und die Arbeit in dieser Gesellschaft sehr vielfältig und bei den angesprochenen Herausforderungen nur in einem Team bewältigt werden können. Das Durchschnittsalter des derzeitigen Erweiterten Vorstand liegt recht hoch, das eine oder andere Vorstandsmitglied denkt an einen altersbedingten Rückzug. Es sind also neue, jüngere Pflanzenliebhaber gefragt.

Der erweiterte Vorstand wird deshalb im Januar 2014 in einer Klausurtagung die wahrzunehmenden Aufgaben und die sich durch die neuen Medien ergebenden Chancen überdenken. In einem zweiten Schritt soll dann der Versuch unternommen werden, die Aufgaben und Projekte mit Personen zusammenzubringen, die diese auch zum Wohl aller Mitglieder erfüllen wollen. Wer daran interessiert ist, innerhalb der DDFGG mitzugestalten, möge einen entsprechenden Fingerzeig geben.

Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in der Zukunft mit einem schlagkräftigen Team die Aufgaben der DDFGG bewältigen werden.

Jetzt wünsche ich Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen schwungvollen Wechsel in ein erfolgreiches Jahr 2014. Mit freundlichen Grüßen



Manfried Kleinau

ZUM ABSCHIED VON WERNER KOCH

[Ansprache zur Verabschiedung von Werner Koch gehalten bei der Mitgliederversammlung der DDFGG am 14.09.2013 in Reinstorf](#)

Im Jahrbuch der DDFGG 1993 stellte der am 3. September 1993 einstimmig gewählte neue Präsident Werner Koch sich und seine Ziele vor. Er schrieb:



„Ich bin überzeugt, daß ich vieles aus meiner beruflichen Erfahrung in unsere Gesellschaft einbringen kann. Der Stuttgarter Killesberg ... wird für die DDFGG und auch meine Tätigkeit als Präsident ... eine wichtige Stütze sein. Auch die anderen in der Gesellschaft vertretenen Pflanzen werden auf dem Killesberg und im Zoologisch-Botanischen Garten „Wilhelma“ in Stuttgart repräsentiert. Unsere Gesellschaft sollte diese Möglichkeiten in Stuttgart und in anderen Städten noch stärker in der Öffentlichkeit nutzen. Die Bekanntmachung und Präsentation der Ziele unserer DDFGG in der Öffentlichkeit sind mir ein wichtiges Anliegen. Bei kontinuierlicher Fort-

*links: Werner Koch stellt sich 1993 im Jahrbuch vor
rechte Seite: Derselbe bei seiner Abschiedsansprache 2013*



setzung der hervorragenden Arbeit meiner Vorgänger, sowie einer guten und gedeihlichen Zusammenarbeit im Vorstand und den Mitgliedern, wird unsere Gesellschaft auch weiterhin erfolgreich sein.“ Soweit das leicht gekürzte Zitat. Folgen wir ein wenig den Jahren. Werner Kochs Amtszeit begann mit einem Paukenschlag: Jahrestagung 1994 in Erfurt und Weimar. Erstmals war man nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eine Jahrestagung in der Mitte bzw. im Osten Deutschlands. Man wandelte auf Goethes Spuren und erlebte auf dem Gelände der ega in Erfurt die Eröffnung einer Dahlien-Hallenschau mit Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel, der eine Dahlie von Wilhelm Schwieters auf den Namen ‚Thuringia‘ taufte. Die Mitgliederzahl damals übrigens: 711.

1997 dann ein weiterer Höhepunkt für Werner Koch und die DDFGG: Die Feiern zum 100-jährigen Bestehen der Gesellschaft finden auf der Insel Mainau mit viel Prominenz statt - ein denkwürdiges Ereignis. Das sog. Jubiläumsbuch reflektiert die lange Geschichte der Gesellschaft und porträtiert die wichtigsten Züchterpersönlichkeiten. Präsident Werner Koch gibt den wichtigen Anstoß, die Kübelpflanzen in das Portfolio der Gesellschaft aufzunehmen.

1999 ist mit dem Wechsel der Geschäftsführerin wieder ein besonderes Jahr. Elisabeth Göring tritt aus Alters- und Gesundheitsgründen von dieser Aufgabe zurück. Für die Gesellschaft und ihren Präsidenten ein schmerzvoller Abschied. Aber der Präsident hat - wie man so sagt - ein Händchen bei der Personalauswahl. Die neu bestellte Geschäftsführerin Bettina Verbeek bildet nach nur kurzer Eingewöhnungsphase ein neues Traumpaar mit dem Präsidenten. Werner Koch zeigt „Fortune“.

Auch 2000 zeigt Werner Koch bei einer Personalauswahl wieder Fortune. Auf der Jahrestagung in Bad Köstritz kommt es nach Satzungsänderung zur Bildung des „Schatzamtes“ der DDFGG. Der neue Schatzmeister Alfred Janning ist für Gesellschaft und Präsidenten ein „Volltreffer“.

Und: Das digitale Zeitalter der DDFGG beginnt, die erste Homepage ist im Netz.



2002 ist die Mitgliederzahl erstmals auf unter 500 gesunken. 2003 wird die berufliche und ehrenamtliche Arbeit unseres Präsidenten mit dem Hans-Bickel-Preis gewürdigt; die Laudatio hält Karl Zwermann, damals noch Präsident des ZVG. Er führt unter anderem aus: „Werner Koch ist ein Glücksfall für den Berufsstand, denn er ist ein Idealist, der bereit ist, sich neben seinem Beruf auch noch ehrenamtlich zu engagieren. So hat er 1993 das

Werner Koch 1997: Jahrestagung auf der Insel Mainau



Jahrestagung 1999: Präsident Werner Koch verabschiedet Elisabeth Göring als Geschäftsführerin

Amt des Präsidenten der DDFGG ... übernommen und auch jetzt noch weiter erfolgreich ausgeübt. Er ist Vorsitzender des Vereins „Chinagarten Stuttgart e. V.“ und im Beirat des Verschönerungsvereins in Stuttgart. Er wirkt mit in der Vertreterversammlung der Gartenbauberufsgenossenschaft in Kassel. Seit 2002 ist er Vertreter der Gartenamtsleiter bei der internationalen Gartenamtsleiterkonferenz IFPRA und ...“ Hier breche ich aus Zeitgründen das Zitat Karl Zwermanns ab.

2004 setzt sich unser Präsident dafür ein, mehr Farbe in Rundbriefe und Jahrbuch zu bringen. 2005 geht das Dahlienverzeichnis ins Netz (eine private Seite von Elke Crocoll, die von der DDFGG unterstützt wird), 2006 wird der Internetauftritt der DDFGG von Elke Crocoll überarbeitet und in der Folgezeit auf dem Laufenden gehalten.

2007 erleben Präsident und Gesellschaft wieder einmal einen wirklichen Höhepunkt. Anlässlich der Bundesgartenschau in Gera geht das Dahlienzentrum in Bad Köstritz an den Start. Hier entwickelt sich seitdem mehr und mehr eine zentrale Heimat für die Dahlien, die inzwischen im In- und Ausland einen guten Ruf genießt.

2010 wird ein hartes Jahr für unseren Präsidenten, sein letztes Jahr im Dienst, und dann musste er auch noch die Jahrestagung in seiner Heimatstadt organisieren. Die Teilnehmer werden es bestätigen, er hat es nicht nur gut, sondern auch herzlich gemacht!

Letztes Jahr schließlich haben wir eine Kooperation mit der ÖGGF begonnen, um die steigenden Kosten für die Druckmedien durch eine höhere Auflage kompensieren zu können.

Fassen wir nach dieser Tour d'Horizont einmal zusammen:

In den 20 Jahren seiner Amtszeit ist die Zahl der Mitglieder gesunken, zunächst stärker, seit 2002 hält sie sich einigermaßen kontinuierlich auf niedrigem Niveau. Dafür dem Präsidenten die Schuld zu geben, wäre töricht. Denn dahinter verbirgt sich ein gesellschaftlicher Wandel, unter dem alle Vereine leiden. Informationsmöglichkeiten und Informationssuche haben sich mit der Entwicklung des Internets dramatisch verändert. War es früher ein Merkmal der Vereine, bestimmte Informationen privilegiert zu besitzen, fehlt ihnen dieses Merkmal heute. Jede gewünschte Information ist quasi sofort für jedermann verfügbar. Werner Koch hat diese Entwicklung frühzeitig erkannt und die Präsenz der DDFGG im Internet stets vorangetrieben. Heute verfügen wir mit einer zwar noch nicht fertigen, aber doch schon attraktiven Website und dem Dahlienverzeichnis und dem Fuchsienverzeichnis über eine anerkannte Präsenz im Internet. Auch unsere Druckmedien, von Werner Koch stets gefördert, besitzen einen guten Ruf. Schließlich hat sein Einsatz für das Dahlienzentrum Früchte getragen, von denen die DDFGG noch lange wird zehren können.

Werner Koch hatte stets eine ausgesprochen glückliche Hand bei der Wahl und Förderung der Personen, die für die Gesellschaft agiert und Verantwortung übernommen haben.

Schließlich hat sich Werner Koch mit seiner ganzen Person eingebracht. Nur eine Jahrestagung hat er aus gesundheitlichen Gründen nicht besuchen können. Sein persönlicher Einsatz bei der Jahrestagung 2010 in Stuttgart war vorbildlich. Die von ihm geleiteten Tagungen und Vorstandssitzungen waren stets durch ein sehr persönliches Miteinander geprägt, haben dem menschlichen Miteinander Raum gegeben und es gefördert. Jahrestagungen haben ein wenig den Charakter eines Familientreffens angenommen. Er hat die DDFGG sehr positiv geprägt.

Das sind ausreichend Gründe, Werner Koch für seine Arbeit zu danken und ein sichtbares Zeichen für diesen Dank zu setzen. In Abstimmung mit den Damen und Herren des erweiterten Vorstands schlage ich deshalb der Mitgliederversammlung vor, Herrn Werner Koch zum Ehrenmitglied zu ernennen. Eine solche Ernennung ist nach § 6 unserer Satzung der Mitgliederversammlung vorbehalten.

Anmerkung: Die Mitgliederversammlung ist diesem Vorschlag gefolgt und hat Werner Koch einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Dahlienzentrum in Bad Köstritz hatten den Kontakt hergestellt zwischen der DDFGG und der Mexikanischen Dahlien-Gesellschaft. Im mexikanischen Jubiläumsjahr kam es zu einem ersten intensiven und persönlichen Austausch: Die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, Maria Guadalupe Trevino de Castro, und ihr Vizepräsident, Jose Merced Meija Munoz, waren während der Jahrestagung Gäste der DDFGG.

DIE DAHLIE

MEXIKOS NATIONALBLUME

- ZUM 50. JAHRESTAG IHRER PROKLAMATION -

Ein kurzer geschichtlicher Abriss

Im Jahr 1963 publizierte der Präsident Mexikos Adolfo López Mateos in der offiziellen Presse der Republik einen Erlass, in dem die DAHLIE als ein „Symbol der Blumenzucht, ihrer Schönheit gebührend und als würdevoller Repräsentant der Vielfalt einheimischer Blumen, fortan als Nationalblume gelten solle“. Dieser Erlass fußte auf einem gemeinsamen Vorschlag des Sekretariates für Landwirtschaft und Viehzucht, des Sekretariates für Volksbildung, des Nationalinstitutes der Schönen Künste, der Nationalen Vereinigung der Gärtner Mexicos und der Zeitschrift EXCELSIOR. Vorbereitet wurde dies bereits auf der VII. Nationalausstellung für Blumenzucht im Jahr 1962 und konkretisierte sich 1963. Die Präsidentschaft der Republik berief über das damalige Sekretariat für Landwirtschaft und Kulturpflege diese VII. Nationalausstellung der Blumenzucht ein... Auf der Ausstellung „Bosque de Chapultepec“ vom 06. -20. Mai 1962 wurde die Dahlie erstmals als „Nationalblume Mexikos“ benannt.



Das Staatswappen Mexikos

Die Zeitschrift EXCELSIOR organisierte von 1950 an so genannte „Fiestas de la Flor“, wobei Maler aufgerufen wurden, sich für den „Salón de la Flor en el Bosque de Chapultepec“ mit ihren Arbeiten zu Themen wie: „Blumen und lebende Pflanzen“ zu beteiligen. Eine andere bedeutende Aktion des EXCELSIOR war die Einführung der „GALERIAS EXCELSIOR“, einer Kunstausstellung in Mexico City im Jahr 1954, die sich seitdem als ein wichtiges Instrument der Verbreitung der Blumenkunst erweist. Seitdem nimmt die Dahlie eine bedeutende Rolle in der Blumenzucht und im Gartenbau des Landes ein und besonders im Distrito Federal, wo sich das Hauptgebiet der Kultivierung von Dahlien der Chinampas nach vorspanischen Methoden am See Xochimilco befindet. Erwähnt werden soll auch die Ausschmückung des „Paseo de la Reforma“

La Dalia Nuestra Flor Nacional

50 Aniversario 1963-2013

Signa representante de la diversidad de flores mexicanas

Ceremonia de conmemoración

Presea Dahlia excelsa

Exposición histórica

Exposición de grabados

Muestra gastronómica

Simposio académico

Talleres de capacitación

Exposición de plantas y productos derivados de dalia

13 de mayo, 2013


Lugar:

Exposición permanente
de floricultura y viverismo

12:00 hrs.

Melchor Ocampo No. 100 Colonia del Carmen Coyocán, D.F.

 /daliaflor.nacional

 daliaflornacional@gmail.com



ASOCIACIÓN MEXICANA DE LA DALIA O ACOCOXOCHITL, A.C. EXPOSICIÓN PERMANENTE DE FLORICULTURA Y VIVERISMO

FEDERACIÓN MEXICANA DE JARDINERÍA Y ARREGLOS FLORALES FUNDACIÓN XOCHITLA CEPOMAC AMEHOAC DELEGACIÓN COYOACÁN

UNIVERSIDAD AUTÓNOMA DEL ESTADO DE MORELOS ASOCIACIÓN MEXICANA DE CALLES, PARQUES & JARDINES PÚBLICOS A.C.

Diseño: José Bernardo Mejía

13/05/13

ENTRADA
LIBRE

13/05/13

mit Dahlien seit den 60er Jahren und die Etablierung eines Areals auf der „Exposición Permanente de Floricultura y Viverismo“, sowie eine Spende des Präsidenten Adolfo López Mateos an die „Unión Nacional de Floricultores y Viveristas de México“ (das Gremium der organisierten Blumenzüchter), in diesen Jahren geleitet von Ing. Baltasar Cuevas Alemán, der sich verpflichtet hat ein jährliches Exposé der Dahlien zu Ehren unserer Nationalblume zu realisieren, so dass in diesem Jahr bereits 49 Folge-Editionen herausgegeben werden konnten.

1994 etablierte die AMEHOAC (Asociación Mexicana de Horticultura A.C.) die „Dahlia excelsa“ als Auszeichnung in der Blumenzucht - das erste Mal verliehen an Dr. Jerzy Rzedowski - und seitdem wird sie alle zwei Jahre im Rahmen ihres Nationalen und Internationalen Kongresse an Personen, die zur Entwicklung der nationalen Blumenzucht beigetragen haben, verliehen.

Im Jahr 1995 gründete sich die Mexikanische Gesellschaft „Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxóchitl A.C.“ Diese Ereignisse trugen dazu bei, dass die Organisation SINAREFI (Sistema Nacional de Recursos Fitogenéticos) seit 2002 das „Netzwerk der Dahlie“ begründete. Dort, wo die Erfolge am größten waren, wurden Produktions-Parzellen von Bauerngruppen in folgenden Bundesstaaten Mexikos: Veracruz, Oaxaca, Nuevo León, Tamaulipas, Querétaro, Chiapas, Michoacán, Puebla, Jalisco, Chihuahua, Baja California und Zacatecas etabliert. Außerdem zeigt die Entdeckung von sechs neuen Arten der Gattung Dahlia (dalias silvestres), die sich inzwischen auf 41 Arten belaufen, den genetischen Reichtum dieser authentischen mexikanischen Gattung.

Im Jahr 2006 nahm Mexiko an Treffen der TWO der UPOV (International Union for the Protection of New Varieties of Plants) teil, um die „TG Dahlia“ als ein internationales Instrument genehmigen zu lassen, das für die Beschreibung und Registrierung von Dahlien-Arten zum Zwecke ihres Schutzes entwickelt wurde.

2007 wurden verschiedene nationale Organisationen Mitglieder in der Mexikanischen Dahliengesellschaft, unter ihnen „Sistema Producto Ornamentales Nacional“, „Consejo Mexicano de la Flor“ und „Asociación Mexicana de Horticultura A.C.“ - und der 4. August wurde als „Nationaler Tag der Dahlie“ festgelegt. Im Jahre 2011 wurde die erste in Mexiko von M. C. José Merced Mejía Munos gezüchtete Dahlie registriert, sie bekam den Namen „Cielo de Miriam“. In diesem Jahr 2013 begeht Mexiko den 50. Jahrestag seiner Nationalblume – der Dahlie, für den die Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxóchitl, SINAREFI / SNICS / SAGARPA, das Comité Nacional Sistema Producto Ornamentales A.C., die Zeitschrift EXCELSIOR, die Asociación Mexicana de Horticultura Ornamental, A.C., die Exposición Permanente de Floricultura y Viverismo, die Federación Mexicana de Jardinería y Arreglos Florales und weiter öffentliche und private Institutionen zu einer Feier anlässlich der Deklaration der Dahlie als Nationalblume aufgerufen haben. All die Arten und Varietäten, die für der „Exposition Permanente de Floricultura y Viverismo de los Viveros de Coyacan“ entstanden sind, wurden am 13. Mai 2013 präsentiert.

Arbeitsübersetzung aus dem Spanischen von Anne-Cathrin Ritschel nach Informationsmaterial der Mexikanischen Dahliengesellschaft



Maria Guadalupe Trevino de Castro

DIE MEXIKANISCHE DAHLIENGESSELLSCHAFT

Zusammenfassung eines Vortrags, den die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft (Asociación mexicana de la dalia o Acocoxochitl) während der Mitgliederversammlung der DDFGG am 14.09.2013 gehalten hat

Die mexikanische Dahliengesellschaft, gegründet im Jahre 1995, ist eng vernetzt mit Forschern und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen in Mexiko, mit Zierpflanzenproduzenten und Personen mit Interesse an der Kultur der Dahlien, dem Erhalt der Wildarten, an der Wildsammlung und an der Klassifikation der verschiedenen Dahlienarten. Allen Mitgliedern

Sra. Maria Guadalupe Trevino de Castro, Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft

und Förderern gemeinsam ist die große Wertschätzung, die sie der Dahlie entgegenbringen. Von daher gibt es ganz verschiedene Aktivitäten.

Im Jahre 1963 wurde die Dahlie durch den damaligen Präsidenten Adolfo Lopez Mateos zur Nationalblume Mexikos erklärt. Es war naheliegend, dass der 4. August als Nationaltag der Dahlie vorgeschlagen wurde, denn dieses Fest markiert den Beginn des neuen Monats im mesoamerikanischen Kalender (genannt Tlaxochimaco). Vom 4. - 23. August macht man einander in Mexiko Blumengeschenke, und die Festlichkeiten zu Ehren des Gottes Huitzilopochtli finden im gleichen Zeitraum statt. Die Vorfahren der heutigen Mexikaner bauten eigens Blumen an, um sie in diesem Monat in ihren Tempeln als Opfergaben niederzulegen. Außerdem liegt im August die Hauptblütezeit der Wildarten und der Zuchtsorten.

Die Festlichkeiten zu Ehren der Dahlie sind mannigfaltig. Vor allem wäre zu nennen die nationale Dahlienausstellung, die alljährlich in den Baumschulen Coyoacan stattfindet, organisiert von der ständigen Ausstellung für Pflanzenkultur und Baumschulwesen, an der sich die mexikanische Dahliengesellschaft aktiv beteiligt.

Ziele der mexikanischen Dahliengesellschaft

- Die Kenntnis über den Nutzen der Dahlie zu verbreiten
- Ihre Vermehrung voranzutreiben und bedrohte Arten vor dem Aussterben zu bewahren
- Impulse für die vermehrte Wertschätzung der Dahlie zu geben, insbesondere im Hinblick auf ihren Wert
 - als Nahrungspflanze (ca. ein Drittel der mexikanischen Bevölkerung hat keinen Zugang zu einer ausreichenden Kalorienzufuhr!)
 - in der Medizin und
 - als Zierpflanze
- Die kommerzielle Nutzung der Dahlie voranzutreiben
- Die Erforschung verbesserter Anbaumethoden

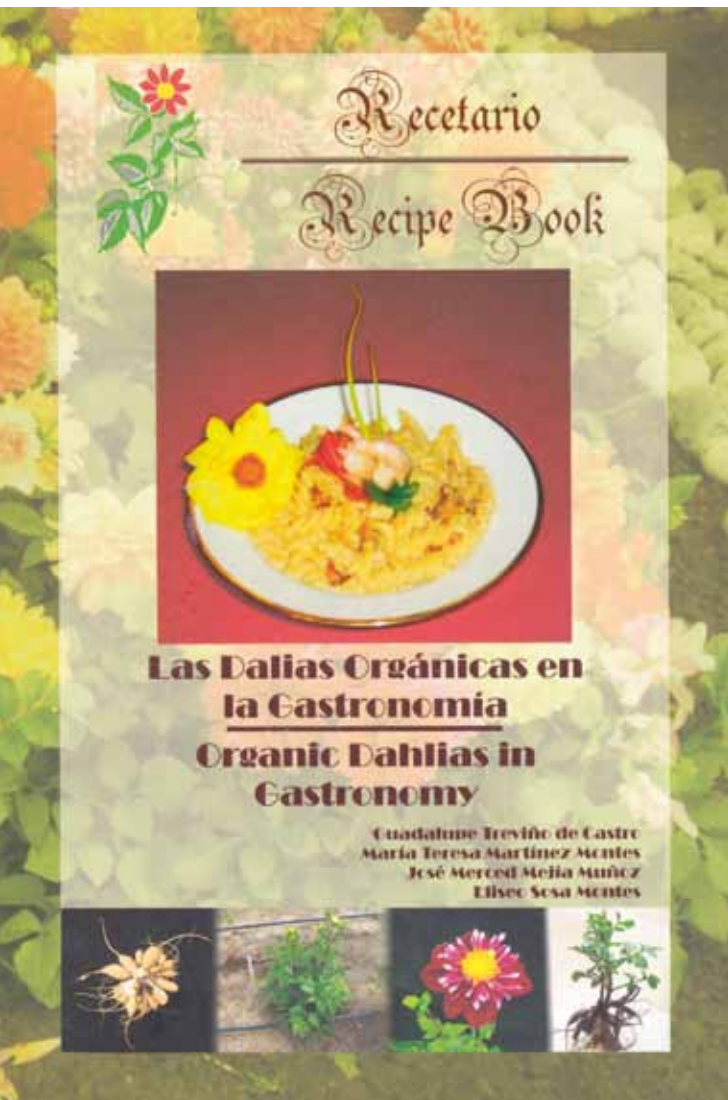
Die Verbreitung der Dahlie

Die Dahlie ist eine Blume, die wegen ihrer Schönheit nahezu in der gesamten Welt eine Bedeutung als Zierpflanze erlangt hat, die derjenigen der holländischen Tulpe in nichts nachsteht. Allerdings wissen nur wenige, dass die Dahlie ursprünglich aus Mexiko stammt. An zahlreichen Orten werden Dahlien

Dahlienvermehrung in Mexiko

(Anm. d. Red.: Es wird um Nachsicht wegen der schlechten Bildqualität gebeten)





Das Kochbuch der mexikanischen Dahliengesellschaft verwendet Blütenblätter und Knollen

satz in der Medizin. Der Erhalt bestimmter Sorten geht natürlich nur vegetativ - durch Knollenteilung und Stecklinge. Teilweise werden die Dahlien in 7-Liter-Containern herangezogen, auch automatischen Bewässerungsanlagen werden eingesetzt. In zahlreichen öffentlichen Parks gibt es Schaupflanzungen.

Auf lokalen Märkten verkaufen Mitarbeiter der Projekte Dahlienknollen sehr billig, meist in Beuteln zu 1 kg abgepackt. In Schulen werden Veranstaltungen für Lehrer und Eltern durchgeführt, auf denen Vorträge und Schulungen zu Anbau, Knollenernte, Reinigung und Zubereitung der Dahliengerichte abgehalten werden. Mit praktischen Übungen wie gemeinsamem Zubereiten von Gerichten mit Verkostung wird dieser Personenkreis als Multiplikatoren gewonnen,

in Mexiko vermehrt. Dort gibt es zumeist auch Möglichkeiten, Gerichte aus Dahlienknollen und den Blütenblättern zu probieren. Durch diese Angebote werden die unterschiedlichen Möglichkeiten, Dahlien zu nutzen, in der mexikanischen Bevölkerung verbreitet. Dazu zählen außer ihrem Einsatz als Zierpflanze vor allem die Möglichkeiten, weiteren Bevölkerungskreisen eine ausreichende Kalorienzufuhr durch den Genuss der gekochten Knollen zu ermöglichen sowie die Weiterverbreitung jahrhundertalten Indianerwissens über ihren Einsatz in der preiswerten und natürlichen Bekämpfung von Krankheiten - etwa Hautinfektionen oder Diabetes.

Die mexikanische Dahliengesellschaft besitzt Vermehrungsprojekte in 12 der 32 mexikanischen Bundesstaaten. Meist werden die Dahlien dort durch Saat vermehrt, etwa zu Nahrungszwecken oder für einen Ein-

die das erworbene Wissen über mögliche Verwendungen von Dahlien weiterverbreiten sollen. Auch auf lokalen Festen demonstrieren Mitarbeiter der Dahliengesellschaft, wie sich aus Dahlienknollen schmackhafte Gerichte zaubern lassen.

Medizinische Einsatzgebiete der Dahlie

Sie

- bekämpft äußerliche Infektionen
- reguliert die Verdauung im Magen
- vermehrt die nützliche Darmflora
- stabilisiert den Blutzucker

Nutzen der Dahlien als Nahrungsmittel

Knollen:

- geringer Kaloriengehalt
- enthalten Ballaststoffe, die die Verdauung anregen
- ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Diabetiker (Dahlienknollen enthalten die Stärke Inulin, die den Blutzucker nicht anhebt)
- Kochwasser der Dahlienknollen verwendbar als Tee oder Soße zu Obstspeisen (man soll die Dahlienknollen eine halbe bis dreiviertel Stunde lang kochen - Achtung! Die Sorten brauchen unterschiedlich lange! Man kann die geschälten Knollen sämtlichen Eintöpfen und Schmorgerichten hinzufügen!)

Blütenblätter

- enthalten natürliche Antioxidantien
- können in Schmorgerichten, Salaten und Nachspeisen verwendet werden

*'Cielo de Miriam' - eine Züchtung des Vizepräsidenten der mexikanischen Dahliengesellschaft,
Prof. Jose Merced Mejia Munoz*



Events und Ausstellungen

Als der Vortrag im September 2013 gehalten wurde, ging in Mexiko gerade die Konferenzen über die Bekanntmachung der Dahlie zu Ende, die die mexikanische Dahliengesellschaft durchgeführt hatte in Zusammenarbeit mit der autonomen Universität Chapingo, dem botanischen Garten der UNAM, der Stiftung Xochitla und mithilfe der Organisationen SNICS, SINAREFI und SAGARPA. Das Ziel war der Austausch über die Erfahrungen bei der Erforschung der Dahlie. Auch die Wiederbelebung des alten Indianerwissens über die Dahlie, der Erhalt der Wildarten, von denen es in Mexiko über 30 gibt, sowie das Bemühen, die Dahlie mehr in das Bewusstsein der einheimischen Bevölkerung zu bringen, waren Gegenstand der Konferenz.

Übersetzung und Zusammenfassung: Marianne Reinhardt



CHRISTIAN-DEEGEN-GEDENKMEDAILLE

Die Christian-Deegen-Gedenkmedaille wird 2013 verliehen an

Maria Guadalupe Treviño de Castro

Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft
Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxóchitl A. C.

Mit präsidialem Erlass wurde 1963 in Mexiko die Dahlie zur Nationalblume proklamiert. Die mexikanische Dahliengesellschaft, eine 1995 gegründete noch junge Organisation, hat sich zum Ziel gestellt, die Jahrhunderte alte Dahlietradition Mexikos zu bewahren, den Menschen die Schönheit dieser Blume und die damit verbundenen ideellen und materiellen Werte zu vermitteln und in den einzelnen Bundesstaaten Mexikos die Kultivierung der Dahlien durch moderne Vermehrungsmethoden sowie ihre stärkere Vermarktung aktiv zu beeinflussen. Dazu werden viele Veranstaltungen, Workshops und Fortbildungsmaßnahmen organisiert und verschiedene Publikationen herausgegeben.

Seit Gründung der Gesellschaft ist Sra. Guadalupe Treviño de Castro ihre Präsidentin. Sie wurde im Bundesstaat Tamaulipas geboren und erwarb an der Universität von Tamaulipas den akademischen Grad eines Bachelor in Sozialarbeit und Psychologie. Señora Lupita – wie sie liebevoll von ihren Freunden genannt wird – ist eine Persönlichkeit mit tiefer Verbundenheit zur ihrer mexikanischen Heimat, mit einer großen Liebe zur Natur und einem beispielhaften Enthusiasmus für die Dahlien. Ihr Bemühen um internationale Anerkennung und Kooperation ist dabei von größter Bedeutung.

Wir sind sehr erfreut über das aufrechte Interesse an solchen internationalen Kontakten und ihr persönlicher Wunsch nach engerer Kooperation mit den

deutschen Dahlienfreunden macht uns stolz. Dadurch kann der große nationale Wissensschatz um die Dahlie den vielen Interessierten vermittelt werden. Der offizielle Arbeitsbesuch der mexikanischen Delegation zu unserer Jahrestagung und zur Internationalen Gartenschau in Hamburg (igs) war ein Meilenstein in dieser noch jungen Beziehung zwischen den beiden Dahlien-Gesellschaften, und er wird auch der Beginn einer Freundschaft und konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Dahlien-Zentrum Bad Köstritz sein ganz im Sinne des Köstritzer Altmeisters Christian Deegen, der uns jene tiefe Verbundenheit zu den „schönen Mexikanerinnen“ – wie er seine Georginen liebevoll nannte – als Vermächtnis hinterließ.

In Würdigung ihres nicht ermüdenden Engagements im Interesse der Dahlie wird auf Empfehlung der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft im Jahr 2013 die Christian-Deegen-Gedenkmedaille der Dahlienstadt Bad Köstritz an Maestra Maria Guadalupe Treviño de Castro verliehen

Bad Köstritz – Hamburg, im September 2013

Verleihung der Christian-Deegen-Gedenkmedaille während der Eröffnung der Dahlien-Hallenschau auf der igs Hamburg; von links: Renate Behrmann, Ausstellungsbevollmächtigte der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG), Heiner Baumgarten, Geschäftsführer der igs, Sra. Maria Guadalupe Trevino de Castro, die Preisträgerin, Dahlienkönigin Madlen aus Bad Köstritz, Anne-Cathrin Ritschel, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Bad Köstritz, DDFGG-Präsident Werner Koch und der Präsident des Gartenbauverbandes Nord, Andreas Lohff



Vor 135 Jahren starb Felix Porcher. Er war Herausgeber des ersten Buches, das sich ausschließlich mit Fuchsien beschäftigte. 1844 erschien es in Frankreich unter dem Titel *Le Fuchsia, son Histoire et sa Culture*. Beschrieben sind darin bereits 300 Arten und Sorten. Wer war dieser Mann, was für ein Buch war es?

Simone Lomet

PIERRE-FELIX PORCHER (1797 - 1878)

DER GROSSE MEISTER DER FUCHSIEN

Geboren wurde er am 31. Oktober 1797 in Blois; nachdem er seinem Schulabschluss als Abiturient im Alter von 17 Jahren erhalten hatte, folgte das Studium des Rechts in Paris. Nach Studienabschluss im Alter von 20 Jahren arbeitet er als Rechtsanwalt nacheinander: Wirtschaftsprüfer am Berufungsgericht von Orleans, Staatsanwalt des Königs in Tours, dann in Gien; 1849 wird er zum Kammerpräsidenten im Berufungsgericht von Orleans ernannt und damit in mehreren Funktionen beschäftigt.

Pierre Felix Porcher ist nicht nur ein erstklassiger Richter, sondern auch ein vollendeter Musiker (eine Zeit lang steht er auch dem Musikinstitut von Orleans vor) und ein hervorragender Botaniker. In seinem Hausgarten, in dem er Gewächshäuser bauen lässt, baut er Kamelien, Fuchsien und Azaleen an, begeistert sich auch für den Obstbau und wird Präsident des französischen Kongresses für Obstbau.

Allerdings werden die Fuchsien seine tiefste Liebhaberei werden, denen er einen großen Teil seines Lebens widmet. Für seine Verdienste wurde er 1844 mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet und 1866 dann Offizier der Ehrenlegion.

Er will mit seinen Forschungen weitergehen und gibt 1844 ein Buch heraus mit dem Titel:

'Augustin Thierry' von Victor Lemoine (1888)





'Baron de Ketteler' von Victor Lemoine (1901)

"Die Fuchsie, ihre Geschichte, ihre Kultur". In diesem Buch, von dem je ein Original in der Mediothek von Orleans wie bei der SNHF (Société Nationale d'Horticulture de France ¹) liegt, schildert Porcher seinen gesamten Wissensstand, den er über Fuchsien erworben hat: die Geschichte der Entdeckung der ersten Exemplare, genetische Charakteristika, eine Einteilung der Arten, die Beschreibung von mehr als 300 Arten und Sorten, technische Ratschläge ... Das erfolgreiche Buch wird drei Mal, 1848, 1857 und 1874, mit neuen Sorten und Kulturratschlägen ergänzt und neu aufgelegt. Seine zweite Auflage wird von dem englischen Spezialisten W. P. Wood begrüßt: „eine monumentale Arbeit ... unerlässlich.“

Pierre-Felix Porcher stirbt am 16. April 1878 in Orleans. Er hinterließ seine Ehefrau Juliette Angelique de Madières mit ihren vier Söhnen und einer Tochter. Mehr als ein Jahrhundert blieb sein Buch maßgeblich, es wurde in England herausgegeben und in Frankreich in 1996 durch die SNHF neu aufgelegt.

Es folgt jetzt das Vorwort dieser vierten Neuauflage von 1996, die durch Unterstützung der «Connaissance et memoires europeennes» und der SNHF ermöglicht wurde, das von Suzanne Nétillard und Simone Lomet geschrieben wurde:

„Was für eine eigenartige Sache“, rief im Jahr 1888 der Reverend H. A. Brown nach seiner Rückkehr von der Insel Borneo, wo er ein Priesteramt versehen

¹ *Nationale Gartenbaugesellschaft von Frankreich*



'Forget me not' von Edward Banks (1866)

hatte, „dass ein solches Buch nie ins Englische übersetzt wurde!“ Er sprach von dem Buch von P. F. Porcher „Die Fuchsie, ihre Geschichte und Kultur“, das 1848 in Paris veröffentlicht wurde und das heute von der SNHF in der 4. neuen Auflage präsentiert wird. Es überrascht auch, dass es in England, wo die Popularität der Fuchsie viel früher reifte als in Frankreich, niemand vor der Mitte des Zwanzigsten Jahrhunderts für wert gehalten hatte, etwas Vergleichbares zu dem Thema zu schreiben. In der Tat, wenn heutzutage die Fuchsie ihre immer üppigeren Blumenkronen in immer reicheren Katalogen entfaltet, so blieb und bleibt noch ihre Geschichte doch fast völlig unbekannt.

Das ist aber nicht so jenseits des Ärmelkanals. Ein nettes Detail bezeugt das in einem der letzten Kriminalromane von Lady James, besser bekannt unter dem Namen P. D. James, in dem die Autorin einen Themse-Flussschiffer für seine Passagiere die berühmtesten Denkmale und Pubs aufzählen lässt. Unter anderen erzählt er, dass der Gärtner James Lee in einem Fenster in Wapping innerhalb der Londoner Bannmeile eine unbekannte rote Blume bemerkte hatte, die ein aus Brasilien kommender Seemann mitgebracht hatte. „War es eine Rose?“, fragt jemand. „Nein, es gab immer Rosen in England! Das war eine Fuchsie!“

Die Geschichte von James Lee, dem Gärtner von Hammersmith, und der Entdeckung in Wapping, einer *Fuchsia coccinea*, die in der Alten Welt bis 1788 unbekannt ist, ist nur das Ende des Abenteuers der ersten Exemplare, die den

Atlantik auf einem Boot unter Kapitän Firth überquerten, halb tot in Lissabon an kam und nach Kew transportiert wurden. Lee nahm sie in gute Hände, vermehrte die neue Pflanze, brachte sie auf dem Markt und verdiente viel Geld.

In Frankreich sind nach dem so umfassenden Buch von Porcher, nur wenige Fuchsienbücher veröffentlicht worden und wenig Leute haben dies bemerkenswerte Buch gekannt. Jules César und Marcel Gaucher haben es kaum gekannt, als sie ihr Register der vor 1874 erfolgten Züchtungen begannen. Aber man muss hinweisen auf den 1888 veröffentlichten Artikel in der "Revue horticole" ² des Botanikers und Fachmanns Edouard Andre "Le Centaure du Fuchsia" ³. Er zählt seine Forschungsergebnisse in Kolumbien und Ecuador auf und listet auf, welche Arten in diesen einhundert Jahren identifiziert worden sind. Er benennt 60 und fügt eine Liste der 18 Arten hinzu, die er selbst entdeckt hat. Man kann ihn aber nicht als einen Nachfolger von Porcher ansehen, da sein Artikel sich vorwiegend auf die geografische Verteilung der Pflanzen bezieht, und nicht auf wissenschaftliche Analyse und die Arbeit der Züchter mit Hunderten von Hybriden, auch wenn er deren Verdienst anerkennt.

In Wahrheit basierte der Ruhm Frankreichs in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts und den Anfang des 20. auf Gärtnern, deren berühmteste, und das Wort ist nicht zu stark, hießen Victor Lemoine aus Nancy und Rozain-Bouchar-

2 [Gartenbauzeitung](#)

3 [Das Jahrhundert der Fuchsia](#)

'Rose of Denmark' von Edward Banks (1864)



lat aus Lyon, die international als Meister der Kultur und Züchtung anerkannt sind. Ihre Züchtungen sind immer bewundert worden und leidenschaftliche Fachmänner bemühen sich heute, sie sicher zu identifizieren. Die riesige rote und violette 'Phenomenal', 'Royal Purple', 'Enfant Prodigue', 'Abbe Farges' und die wunderbare 'Rolla', entstanden 1913 und oft von Züchtern verwendet ... das ist Lemoine, während in derselben Zeit Rozain-Boucharlat unter anderen die schöne rote 'Marinka' vorstellten.

England weist Ende des 19. Jahrhunderts auch beachtliche Züchter auf, deren Schöpfungen mit vertauten Namen immer sehr geschätzt sind: James Lye mit 'Lye's Unique' mit schönem elfenbeinfarben Kelchblatt, Banks mit 'Rose of Castille', 'Rose of Denmark' usw., Rundle und seine vier Sorten, von denen wahrscheinlich 'Mrs. Rundle' die am besten gelungene ist. In derselben Zeit führten die Deutschen die Triphylla-Hybriden 'Koralle' usw. ein. Doch am Anfang des 20. Jahrhunderts verebbte die englische Produktion nach und nach, während die Franzosen den Markt weiter mit Neuheiten versorgten. Trotzdem kam es bald zu einem Sinken der Beliebtheit der Fuchsie in Europa, einem Desinteresse des Publikums, zum Teil bedingt durch die Veränderungen, die der Erste Weltkrieg verursachte.

Eine neue Ära begann 1975, als Leo Boulemier sein Nachschlagewerk veröffentlichte, "The Checklist of Species, Hybrids and Cultivators of the Genus Fuchsia", die bis 1991 mehrere Male ergänzt wurde und dank derer sich auch unbedarfte Liebhaber auf die sicheren Daten dieser "Bibel" verlassen können. In England gab es weitere Bücher: die fünf sehr schönen Bände der Wagtails Buchreihe, in der Eileen Saunders Hunderte Fuchsienblüten aus Amerika oder England prachtvoll mit wundervollen gezeichneten und gemalten Bildern, sowie diversen Buchmalereien illustriert hat. Nicht zu vergessen sind auch die älteren Autorentexte von Thomas Thorne oder besonders das trotz seiner bescheidenen Aufmachung solide und gut dokumentierte Buch von W. P. Woods "A Fuchsia Survey".

Die Käufer blieben nicht aus, die Verbreitung war dank der Mitglieder der verschiedenen Fuchsienvereinigungen gesichert, die nach und nach in Europa (die meisten in England) und in den Vereinigten Staaten vorwiegend an der Pazifikküste und besonders in Kalifornien entstanden waren.

P.-F. Porcher hat alles über Fuchsien gesagt, was er sagen konnte - in seiner Epoche, in diesem Garten Frankreichs, in dem er einen großen Teil seines Lebens verbrachte. Aber, welche Veränderungen fände er, wenn man ihn in die heutige Welt projizieren würde?

Er fände eine große Erweiterung des Wissens über die Wildarten, aber leider auch das Bewusstsein ihrer Fragilität und Bedrohungen, die auf ihnen lasten. Es würde die schwierige Klassifikation erkennen, die auf den Ergebnissen sorgfältiger Analyse durch kenntnisreiche Botaniker, Praktiker und Wissenschaftler vor allem des Missouri Botanical Garden ⁴ beruht. Er würde neue

4 *Botanischer Garten der Universität von Missouri*

Formen und Farben von vielen Züchtern in vielen Ländern sehen, darunter Farben, die an Auberginen denken lassen und bisher von der Natur nicht vorkamen. Und wie in allen Bereichen heute, würde er Grenzen sich öffnen, Entfernungen sich verkürzen, Zusammenarbeit und Freundschaften zwischen den Fuchsienliebhabern verschiedener Nationen sich entwickeln sehen - denn wie sagte John Wright; "Fuchsia folks are friendly folks!" was übersetzt werden kann mit "Alle Fuchsienfreunde sind Freunde!"

Wie für den zeitgenössischen Leser vertiefen sich in Porchers Buch so nahe und doch ferne Abenteuer eines Hobbys, das die Fantasie des Lesers anregt, ihn wandern lässt in den Fußstapfen der Amerikareisenden, Entdecker, Naturforscher, Sammler, die sich in einem unbekanntem Kontinent, dem Land des Goldes, dem Land des Kondors, auf die Suche machen nach neuen Pflanzen wie dem Fiebermittel Chinarinde, dessen Chinin in der Lage ist, die Migräne der Damen des Hofes zu heilen. Vor ihm fallen die tiefenden Hänge der Anden in die Tiefe, wo die roten Blumen, die "Blutstropfen" der Inkas, sich festkrallen an Bäumen und um das Licht kämpfen ...

Quelle: Société National d'Horticulture de France, Bulletin Fuchsia, Mai 2013, S. 4 ff.

Übersetzung: Pierre Barandou und Manfred Kleinau

Anmerkung der Redaktion: Leider sind die von Felix Porcher selbst gezüchteten Fuchsien nicht mehr erhalten.

'Olympia' von J. Rozain und Laurent Boucharlat (1913)



Bettina Verbeek

VON YUCATÁN BIS FEUERLAND - DIE FÄHRTE DER FUCHSIE

FUCHSIEN-HALLENSCHAU DER IGS HAMBURG IM AUGUST 2013

Ein Meer von Fuchsien begrüßte uns im „Ozean“ der Ausstellungshalle der igs 2013 in Hamburg. Im wahrsten Sinne des Wortes wogten auf den vorgegebenen Sandwellen Fuchsien in allen Größen und Formen. Unter der Regie der DFG mit ihrem Vorsitzenden Karl-Heinz Saak hatte man sich wirklich ins Zeug gelegt, um mal wieder eine Super-Fuchsien-Hallenschau zu präsentieren. Viele Einzelbetriebe und private Fuchsienfreunde mit ihren Freundeskreisen hatten mitgemacht. Besonders herausragten, wie schon auf der BUGA Koblenz 2011 die besonderen Formen der Fuchsien auf Stamm von Josef Löns aus Bottrop-Kirchhellen. Diesmal waren die Stämme noch schöner, voller in Blüte und noch einige Formen mehr ausgestellt. U. a. mit Fußbällen vom Fuchsienstamm umrahmt. Sehr verdient erhielt er 11 Goldmedaillen und damit die Große Goldmedaille für dieses Highlight in der Fuchsienchau.

Die Gärtnerei Blumen-Bechtel aus Wolfsburg hatte wieder üppig blühende, große Solitärpflanzen ausgestellt. Die Gärtnerei Unflath war mit winterharten Fuchsien vertreten und noch vielen anderen interessanten Sorten.

Blick in die Fuchsienhalle





Eröffnung der Fuchsien-Hallenschau: Karl-Heinz Saak, Vorsitzender der DFG (links), Renate Behrmann, Ausstellungsbeauftragte, und Hartwig Schütt, Fuchsienzüchter aus Cuxhaven, taufen eine neue Schütt-Züchtung auf den Namen 'Reni Behrmann'



Auf den Booten, die „sinnbildlich“ auf den Wellen schwammen, waren Besonderheiten ausgestellt. Für die kleinblumigen Züchtungen von Tommy Struck erhielt die Dänische Fuchsien-Gesellschaft eine Goldmedaille.

Den Ehrenpreis der DFG erhielt Stefan Brunnert für die eindrucksvollen Fuchsienbonsais.

Auch wenn es für mich etwas langweilig wirkte, dass die Götz-Züchtungen 'Sunpol', 'Sunaman', 'Sunfilipe' und 'Suncarlos' so plakativ gepflanzt waren, so zeigten sie doch ihre Werte, nämlich die ausdauernde Blüte auch bei schwierigen Witterungsbedingungen. Es war in den letzten Wochen sehr heiß gewesen, doch die Fuchsien sahen aus wie aus dem Ei gepellt.

Die Aufbaugemeinschaft der DFG hatte sich sehr schön präsentiert durch eine Vielzahl von Stämmen und Büschen in sehr vielen, auch besonderen Sorten. Schade nur, dass die Aussteller nicht mehr selbst ihre Beiträge aufbauen. Dann wäre manches noch wirkungsvoller präsentiert worden und vor allem ohne verblühte Blüten und gelbe Blätter. Doch die Floristen von Roth-Floral-Projekts bemühten sich und in Zeiten von knappen Kassen ist es wohl nicht anders möglich. Die Besucher waren in jedem Fall begeistert von der großen Anzahl schöner Fuchsien in voller Blüte, das war deutlich zu sehen an der Menge der knipsenden Personen.

unten: Eine der von der Dansk Fuchsia Selskap gepflanzten Fuchsien des früh verstorbenen dänischen Züchters Tommy Struck: 'Eijnar Andersen'





Ingrid Gock

INGRID GOCK IM INTERVIEW

Dipl.-Ing. und Landschafts- und Freiraumplanerin Ingrid Gock aus Lübeck hat einen außergewöhnlichen Dahliengarten auf der Internationalen Gartenschau (IGS) in Hamburg-Wilhelmsburg gestaltet. Antje große Feldhaus hat sie interviewt.

Wie kamen sie zur Internationalen Gartenschau (IGS) in Wilhelmsburg?

Ich habe als Freie Mitarbeiterin 2006 bei der Landesgartenschau in Winsen und 2009 bei der Bundesgartenschau in Schwerin bei der Planung von Bepflanzungen mitgewirkt. Die dortige Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten wie Mark Krieger oder Breimann & Bruun hat mir die Türen bei der IGS geöffnet.

Was hat sie gereizt, erneut auf der IGS Gärten zu gestalten?

Mein Steckenpferd war schon während des Studiums die Bepflanzungsplanung. Leider bekomme ich als Landschaftsplanerin eher selten öffentliche Aufträge, die konkrete Konzepte für die Bepflanzung von Flächen erfordern. Und auch nur wenige Gartenbesitzer wünschen sich eine Objektplanung, die die lückenlose Ausstattung ihrer Beete mit Pflanzen einschließt. Die Bepflanzungsplanung für Gartenschauen ist die Königsklasse der gestalterischen Bepflanzung. Umso schöner, dass ich neben dem Dahliengarten auch noch die Stauden- und Wechselflorflächen im Bereich ‚Welt der Kulturen‘ planen durfte.

Was war bei der Gestaltung der insgesamt 1400 Quadratmeter großen

Pflanzflächen für den Dahliengarten die größte Herausforderung?

Auf dem vorgesehenen Terrain war der Rundweg und die Fußgängerrampe der Monorailbahn vorgegeben. Die Kunst bestand darin, die Besucherströme gut zu verteilen und zudem die drei durch Trassen getrennten Beete zu einem harmonischen Bild zusammenzufügen. Einem Bild, das auch aus der Vogelperspektive stimmig wirkt, denn die Gleise der Monorailbahn verlaufen direkt über das Terrain.

Wie haben Sie diese schwierige Ausgangslage gelöst?

Ich habe das gesamte Terrain in Form einer bunten Dahlienspirale angelegt, in der farbig aufeinander abgestimmte Blütenbänder die Beete über die Wege hinweg harmonisch miteinander verbinden.

Aus der Vogelperspektive ist die bunte Dahlienspirale auf den ersten Blick gut zu erkennen. Beim Lustwandeln wird sich das spiralförmige Bild der Anlage manchen Besucher nicht unbedingt erschließen. Empfinden Sie das als problematisch?

Nein. Denn das Ziel ist, dass die Bepflanzung dem Betrachter gefällt und der Besucher sich wohl fühlt. Und wohl fühlt er sich nur, wenn das Gesamtkonzept stimmig ist. Das Wahrnehmen bzw. Erleben von übergreifend gut ausgeklügelten Höhenstaffelungen und Farbverläufen findet nicht zwangsläufig auf der intellektuellen, sondern auf der emotionalen Ebene statt.

Das Dahliensortiment ist mit seinen dreizehn Klassen unglaublich umfangreich und die Knollenblume aus Südamerika verfügt über eine facettenreiche Familie. Wie ist es Ihnen gelungen, für Ihre Planung die passenden Sorten zusammenzustellen?

Sechs Züchter aus Deutschland und Österreich präsentieren sich auf der IGS mit ihren Dahlien sowie ein Züchter mit Neuheiten. Meine Aufgabe war es, von jedem Betrieb mindestens drei Sorten nach Möglichkeit aus allen dreizehn Dahlien-Klassen in den Beeten unterzubringen. Ich habe die Sorten in der umfangreichen Datenbank von Elke Crocoll zusammen mit der Deutschen Dahliengesellschaft (DDFGG) gesichtet und entsprechend des Pflanzkonzepts nach Klasse, Farbe und Höhe ausgewählt. Diese Auswahl habe ich mit den Sortimenten der Aussteller abgeglichen, so dass die Auswahl auch das Sortiment des jeweiligen Züchters widerspiegelt.

Dahliengärten sind gut besuchte Klassiker auf jeder Gartenschau. Wie wollten Sie die Besucher auf der IGS überraschen?

Mein Ziel war es, nicht nur die Vielfalt der Dahlien solo zu präsentieren, sondern den Besuchern Ideen zu liefern, welche Pflanzen die südamerikanische Knollenblumen noch besser aussehen lassen. Deshalb habe ich nach dem Frühlingsflor Dahlienstreifen und Sommerblumenstreifen Ton-in-Ton im Wechsel gepflanzt. Ihre kerzen-, schleier- oder korbformigen Blüten tragen mehr Spannung ins Beet, ohne den Dahlien die Schau zu stehlen. In die Dahlienstreifen habe ich Gräser eingestreut, die mit ihren filigranen Blättern und Blüten das kräftige Laub der Dahlien leichter wirken lassen.

Gibt es Trends bei Dahlien?

Ja, es gibt Trends. Aber sehr gegenläufige. Während die ältere Generation bei dem Anblick großblumiger, zweifarbiger Sorten ins Schwärmen geraten, bevorzugen junge Leute Dahlien mit einfachen, kleinen Blüten. Sehr beliebt sind bei ihnen z. B. Orchideendahlien oder die Klasse der einfachen Dahlien.

Haben Sie unter den vielen Dahlien, die sie gesichtet haben, eine persön-

liche Hitliste?

Schon, aber die beschränkt sich nicht mehr wie vor Jahren auf schlichte Blütenformen. Mittlerweile habe ich Favoriten aus allen Klassen, selbst bei einigen Kaktusdahlien gerate ich ins Schwärmen. Sie müssen nur gut in Szene gesetzt sein.

Der Dahlie haftet bei den Profis nach wie vor ein altbackendes Image an? Spielen Dahlien bei Bepflanzungsplänen in Ihrer Branche überhaupt eine Rolle?

Nach einer langen Durststrecke wird die Dahlie wieder häufiger in Bepflanzungen einbezogen. Großblumige, hohe Sorten sehe ich hier und da als solitäre Leitpflanze zwischen Sommerblumen und Gräsern, kleinblumige Exemplare erobern zur Zeit naturhafte Bepflanzungen, und elegante Sorten der Seerosen-Dahlien dürfen inzwischen sogar zwischen Stauden wie Agastache oder Salbei Platz nehmen.

Was passiert mit ihrem Dahliengarten, wenn die IGS am 13. Oktober 2013 ihre Tore schließt?

Die frostempfindlichen Knollen der Dahlien werden ausgegraben und dem Dahliengarten in Hamburg übergeben, wo jedes Jahr 300.000 Besucher auf 1,5 Hektar 12.000 Dahlien bestaunen. Auf dem Gelände selbst wird das Vereinshaus für eine Kleingartenkolonie gebaut werden. Die Anschlüsse dafür sind schon vorhanden.

Haben Sie einen Buchtipp für Dahlienliebhaber und solche, die es werden wollen?

Ein tolles Buch hat Bettina Verbeek, die Geschäftsführerin der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft, geschrieben. Es heißt: "Dahlien. Die schönsten Sorten und ihre Pflege" und ist im BLV-Verlag erschienen.

Quelle: Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG)

Manfried Kleinau

DER PFLANZENZEICHNER UND -MALER STEPHAN CASPARI

Im Rundbrief 2/2012 hatte ich das Buch "Die Pflanzen Mitteleuropas" mit den exzellenten Zeichnungen von Claus Caspari und seinem Sohn Stefan vorgestellt. Nun hat mich Stefan Caspari kontaktiert und (leider zu spät) auf eine Ausstellung im Botanischen Garten München hingewiesen, auf der im September seine in Öl gemalten Pflanzenbilder zu sehen waren. Als Beispiel hat er eine Kopie seines Gemäldes "Dahlien" beigefügt, die ich den Dahlienfreunden nicht vorenthalten möchte. Naturalismus par excellence! Die Präzision des Pinselstrichs ist beeindruckend, die Farben der Dahlien erlauben dem Fachmann die Sortenbestimmung, über die des Himmels mag man streiten. Man munkelt übrigens, das Bild sei auf der Ausstellung nicht verkauft worden. Näheres zum Multitalent Caspari unter <http://www.stefancaspari.de>





FUCHSIE INTERNATIONAL

Nein, dies ist kein Bericht über die Euro-Fuchsia, obwohl sie im Hintergrund auch mitwirkt, sondern darüber, wie es der Fuchsia immer wieder gelingt, persönliche Verbindungen über Ländergrenzen hinweg zu aktivieren. Für Menschen meiner Altersklasse ist das stets ein schönes Erlebnis, hat man doch noch im Hinterkopf, dass man für die Nachbarländer einen Pass benötigte. Die Tatsache, dass irgendwann der Personalausweis reichte, um die Grenzkontrollen zu überstehen, galt schon als Erleichterung.

Also hier nun die Geschichte von Berti Bündler, ihrer Fuchsienausstellung und deren Folgen. Meine Frau und ich hatten die Schweizerin Bündler vor vielen Jahren in Belgien in der Fuchsiengärtnerei von Ann Ector kennengelernt. Berti Bündler ist eine umtriebige Fuchsiensliebhaberin, inzwischen Mitglied der DD-FGG, und veranstaltet gelegentlich Fuchsienausstellungen in ihrem Heimatland. Dieses Jahr sollte es eine Ausstellung zum Thema Vornamen sein, als Veranstaltungsort war die Gärtnerei Huplant in Hirschtal bei Aarau vorgesehen.

Eines Tages rief Berti Bündler bei mir mit der Frage an, ob es Fuchsien mit dem Namen Marco oder Corinne gäbe; sie könne doch keine Ausstellung zum Thema Vornamen machen und die Vornamen der Kinder der Gärtnerei-Besitzer seien nicht vertreten. Es wurde eine enttäuschende Suche, ähnliche Namen generell ja, aber nicht zu bekommen. Auch die zweiten Vornamen Dominic und Irène halfen nicht weiter. Weil ich bei ihm zum Teil schon ältere schöne Fuchsiensämlinge gesehen hatte, kam nun folgerichtig die Frage an den österreichischen Fuchsienzüchter Günter Nicola, ob er in der Lage und willens wäre, zwei seiner Sämlinge in der Schweiz ... Er war! Zwei schöne Sorten wurden ausgesucht, über den Winter gezogen und dann nach dem Frost gut verpackt der Post anvertraut. Die Zusammenarbeit zwischen der österreichischen und der Schweizer Post funktionierte, die Pflanzen kamen schnell in der Gärtnerei an. Dort wurden sie gut behandelt, die eine blühte bereits am Muttertag, als sie mit Sekt die Namen 'Marco Dominic' und 'Corinne Irène' zweier stolzer Kinder erhielten. Während der Ausstellung blühten beide und standen natürlich im Mittelpunkt des Interesses.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Der Niederländer Aat van Wijk ist durch seine wunderschönen und sehr farbgetreuen Aquarelle von Fuchsien vielen Fuchsiensliebhabern ein Begriff. Nun, Aat van Wijk und Berti Bündler sind auch miteinander befreundet. Also hat er die beiden Neuen gemalt - für Berti Bündler; Kopien gehen an den Züchter Günter Nicola und die Hubers in ihrer Gärtnerei Huplant. Eine Kopie ging auch jeweils an mich - das Ergebnis ist in diesem Jahrbuch zu sehen.

PS: Näheres zu Günter Nicola und seinen Fuchsien unter <http://www.fuchsienzucht-nicola.com> und zur Gärtnerei Huplant unter <http://www.huplant.ch>



'Corinne Trène'

Claudia Zechner

DER DAHLIENGARTEN IN HAMBURG ALTONA

RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2013

Wir kleinen Gärtner wollen ja nicht immer nur jammern und klagen. Worüber? Natürlich über das Wetter. Selbstverständlich brauchen die Dahlien in unserem alten Dahliengarten Wasser, aber doch nicht so viel und vor allem nicht von oben. Das dosieren wir doch eigentlich schon lieber selber aus unserem Tiefbrunnen.

Das „liebe norddeutsche Wetter“ warf uns zu Beginn des Dahlienjahres um einiges zurück. Unsere geliebten Dahlien kamen nicht so richtig in Gang, dafür aber das wenig geliebte Unkraut und so zeigte sich der Garten nicht in dem Bild, das wir uns für dieses Jahr erträumt hatten. Dies schreckte aber nicht unsere Besucher ab. Der Strom der Besuchermassen riss nicht ab und das Lob, das man uns immer wieder schenkte, ließ uns hoffen. Unsere Hoffnung wurde dann auch endlich ab Mitte des Dahlienjahres erfüllt.

Trotz der parallel laufenden IGS 2013 in Wilhelmsburg stiegen die Besucherzahlen weiter an und unsere Dahlien belohnten dies mit einer Vielzahl an Blüten. So macht das Gärtnersein richtig Spaß. Die Vorbereitung auf die kommende Taufe ging somit leicht von der Hand. Der Garten wurde von oben bis unten

Frederik und Gerrit Braun taufen eine Züchtung von Wilhelm Schwieters auf 'Gebrüder Braun'



auf Vordermann gebracht, um am Tauftag das Bild darzustellen, welches wir uns von ihm für dieses Jahr gewünscht hatten. Ein kleines Highlight hatten wir, bereits zwei Tage vor der Taufe, durch den Besuch der Tagungsbesucher der DDFGG (siehe Bericht dazu Seite 145).

Als Taufpaten hatten wir dieses Jahr die Gründer und Inhaber des Miniaturwunderlandes Frederik und Gerrit Braun ausgewählt. Zwei sympathische Hamburger, die mit ihrer leichten, ungezwungenen Art die Taufe zu einem echten Höhepunkt gemacht hatten. Als musikalische Begleitung haben wir einen ortsansässigen Gospelchor gewinnen können, der bei den vielen Besuchern auch sehr gut ankam. Wenn man dann noch bedenkt, dass exakt zum Taufakt die Sonne durch die Wolken brach, dann konnte der Tag gar nicht besser sein. Trotz der Zugangsprobleme am Tauftag, die durch eine Laufveranstaltung bedingt waren, hatten wir an diesem Tag die höchste Besucherzahl, seit wir Dahlientaufen durchführen.

Getauft wurde eine rote dekorative Dahlie aus der Zucht von Wilhelm Schwiebers auf den Namen 'Gebrüder Braun'

Eigentlich müssten wir zu dieser fortgeschrittenen Jahreszeit die Dahlien längst eingewintert haben. Aber dies geht noch nicht, denn dieses Dahlienjahr ist für uns immer noch nicht vorbei. In den früheren Jahren hatte uns der Gatte Frost schon längst die Türen schließen lassen, nicht aber dieses Jahr. Die Dahlien stehen schöner da als bisher und die Besucher freuten sich auch noch die letzten Oktobertage über eine nicht enden wollende Flut an Blüten.

Bettina Verbeek

HOBBYZÜCHTER IM DAHLIENGARTEN HH-ALTONA

Den Besuch der Jahrestagungsteilnehmer im Dahliengarten hatten wir zum Anlaß genommen, die Hobby-Dahlien-Züchter zu bitten, einige ihrer Selektionen zur Begutachtung dorthin zu schicken. Am Besuchstag bekam, wer wollte, einen Bewertungsbogen, in dem er eintragen konnte, welche Noten (deutsche Schulnoten 1 – 6) diese Sorten seiner Meinung nach bekommen sollten. Die Verteilung der Noten können Sie der Tabelle entnehmen. Es wurde sehr unterschiedlich bewertet, sehr wohlwollend bis sehr kritisch.

Eine Sorte stand leider etwas versteckt um die Ecke gepflanzt, sodass sie nur von wenigen gesehen wurde und dementsprechend wenig Noten bekam. Es war leider nur eine Pflanze von einer Knolle, die der belgische Dahlienfreund Prodomos Sporidis mir zur Begutachtung geschickt hatte. Wenn sie von allen gesehen worden wäre, hätte sie sicher auch gut abgeschnitten. Ich habe sie gesehen und fand sie ganz beachtlich.

Auf jeden Fall gibt es einen klaren Sieger, der die anderen weit hinter sich lässt, mit den besten Noten von überwiegend sehr gut bis gut. Das ist die Sorte

'Frank Krauße', wobei sie möglicherweise einen anderen Namen bekommt, denn sie stammt aus der Zucht von Frank Krauße selbst. Es gab keine Züchternummer, daher bekam sie den Namen des Einsenders. Ob dieser Name bestehen bleibt, wird der Züchter entscheiden.

Ganz herzlichen Glückwunsch dem Sieger und herzlichen Dank allen, die teilgenommen haben.

Wir warten ab, wie die Resonanz der Züchter ist, danach entscheidet sich, ob diese Aktion im kommenden Jahr auch durchgeführt wird.

Folgende Hobbyzüchter haben teilgenommen:

Klaus Hartl, Eppishausen
Walter Heisel, Essingen
Ernst Hilscher, Ingolstadt
Frank Krauße, Klingenthal
Dr. Berend Meyer, Westerstede
Marianne Reinhardt, Bad Schwartau
Heiner Roth, Duisburg
Wim te Winkel, Goor Niederlande
Bettina Verbeek für Prodomos Sporidis,
Belgien



od (oben)

Die Siegerdahlie von Frank Krauße (unten), die jetzt den Namen 'Herbstleuchten' trägt



Sortenname oder Nummer	Durchschnitts-note
06_ 23	2,4
Anja B.	2,4
Frank Krauße	2,0
gd 1	2,4
gd 2	2,3
Hanoi	2,8
Mias Göttlich	3,0
Mias Orny	2,9
Mias Rosa Kralle	4,1
Mias Wildes Lottchen	3,6
Mias Zitronengelb	2,1
Nr. 125	5,8
Nr. 126	3,3
od	2,8
od-id	3,0
og-i	3,3
PWH 2011/21	3,7
PWH 2011/31	3,1
PWH 2011/35	5,2
PWH 2011/57	3,3



gd 1 (oben) und gd 2 (unten)



06_23



DAHLIEN-NEUHEITEN-PRÜFUNG 2013

Insgesamt gab es im Jahr 2013 folgende Anmeldungen zur Neuheitenprüfung:

1. Prüfung: 31 Sorten

2. Prüfung: 16 Sorten

Die Anmeldungen stammen von fünf Hobbyzüchtern und vier Profizüchtern. Bei der Aufforderung zur Anmeldung von Neuheiten - meist im Februar / März - werden die Züchter aufgefordert, gesunde und gut durchwurzelte Stecklinge im 7 / 8 / 9 cm Topf bis spätestens Ende Mai den Prüffeldern anzuliefern.

Da die Prüffelder allesamt kommunale- oder Bundes-Liegenschaften sind, sollten beim Versand der Jungpflanzen die Ankunftsdaten berücksichtigt werden. Ansonsten kann es vorkommen, dass Versandkartons übers Wochenende verschlossen bleiben und die Jungpflanzen entsprechend aussehen. Wenn dann auch noch Mitte Juni geliefert wird, braucht man sich nicht wundern, dass die Neuheiten nicht rechtzeitig blühen, allenfalls noch entsprechende Knollen bilden.

Alle vier Prüffelder befanden sich bei meiner Begutachtung im September alle in einem pflegerisch sehr guten Zustand. Nur einige Neuheiten waren bestens zu bewerten, viele hat der spätere Frost dahingerafft, ohne dass sie geblüht hatten - leider.

Beste deutsche Dahlie: S. P. 127 von Heinz Panzer





Beste Liebhaber-Sorte: S. P. 132 von Heinz Panzer

Alles in allem war 2013 nicht das beste Dahlienjahr, ich hoffe das kommende 2014 wird sich positiv ändern. Trotz aller Probleme konnten 3 Pokale vergeben werden.

Beste deutsche Dahlie

Der Präsident-Moes-Gedächtnispreis für die beste deutsche Dahlie geht im Jahr 2013 an den Züchter Heinz Panzer aus Bad Köstritz. Der Sortenname der kleinen dekorativen Dahlie lautet: S. P. 127. Durch ihre leuchtend rote Blütenfarbe mit gelber Innenzone entsteht eine überaus prächtige Farbwirkung. Die Blüten haben 9 cm Durchmesser und stehen auf festen Stielen, eine Eigenschaft, die auch die Verwendung als Schnitt-Dahlie zulässt. Durch ihren frühen Blühbeginn und enorme Blühwilligkeit hebt sie sich von anderen Sorten positiv ab, was sich durch eine hohe Punktzahl bei dem Gesamteindruck widerspiegelt. Wuchs, Aufbau und Standfestigkeit lassen bei dieser gesunden Sorte keine Wünsche offen. Bei den häufigen Regenfällen zeigte sie eine gute Witterungsbeständigkeit. Mit einer Wuchshöhe von 110 cm passt die Sorte auch in kleinere Dahlienbeete.

Beste Liebhaber-Sorte

Der Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis für die beste Liebhabersorte geht an Heinz Panzer aus Bad Köstritz. Die seerosenblütige Dahlie trägt den Namen S. P. 132. Ihre Blüten haben einen Durchmesser von 12 cm und haben mit ihrer lachs-orangen Farbe eine hohe Farbwirkung. Durch ihre Wuchshöhe von

weiter auf Seite 48

ERGEBNISSE DER 1. PRÜFUNG 2013

Sortenname	Klasse	Verwendung	Farbe	Höhe cm
748	Top Mix	Liebhaber	rosa	30
KBF 5	D	Gruppe	gelb	60
S.P. 134	B	Gruppe	rosarot, helle Mitte, dunkel Spitzen	50-60
536	D	Schnitt	lilarosa	80
O917	kl.D	Gruppe	rot	90
Pewa Rot-Weißchen	D	Liebhaber	rot-weiß Chimäre	150
PWH 2012/06	D	Liebhaber	weiß nit lila Spitzen	150
PWH 2012/11	SK	Schnitt	rot	180
Ann Katrin Dellinger	RD	Liebhaber	weinrot-gelb	120
Rolf Garz	D	Liebhaber	rot weiße Spitzen	120
KBF 6	D	Liebhaber	orange,gelber Hauch	150
572	D	Schnitt	rot	110
743	D	Schnitt	orange	100
S.P. 156	SC	Schnitt Liebh.	helllila dunkel gestrichelt	120
S.P. 146	kl.B	Schnitt	leuchtenrot,gelbe Spitzen	130
O912	D	Schnitt	rot-gelb	110
O916	kl.SK	Schnitt	rotgelblich	100
O927	B	Schnitt	orange rot/gelblich	100
O861	D	Schnitt	neonlila	130
Lulatsch	E	Liebhaber	dunkelkirschrot mit breitem weißem Innen- sektor auf jedem Blütenblatt, Mitte gelb	140
E 43 A	E	Liebhaber	mittelgelb, Mitte 3/4 dunkel, Laub dunkelgrün	95
F 20 P	E	Liebhaber	dunkelvioletrot mit rosa Außenzone, Mitte 1/2 dunkel, Blütenblätter etwas gefaltet,Laub dunkelgrün	110
F 28 V	E	Liebhaber	leuchtend ziegelrot mit großen asymmetrischen goldgelben Randflecken, Mitte 1/2 dunkel	100
F 56 M	E	Liebhaber	glühend hellorangerot, Farbe nicht homogen, Mitte 3/4 dunkel, Laub dunkel,einige Blumen zeigen zarte Halskrause	80
Z 03 M	E	Liebhaber	hellrosa mit rosa Streifen, Mitte goldgelb, kein Mosaik	100
Z 14 X	E	Liebhaber	violettrosa mit breiter dunkelviolettroter Innenzone, Laub grün und sehr hübsch,leichter Ansatz von Halskrause	120
Z 14 Y	E	Liebhaber	violettrosa mit breiter dunkelviolettroter Innenzone, Mitte gelb, Laub sehr hübsch	120
Z 20 S	E	Liebhaber	dunkelviolettschwarz mit schmaler violettrosa Außenzone, Mitte goldgelb	130
Z 65 R	E	Liebhaber	goldgelb mit breiter kirschroter Innenzone, Mitte gelb, 12 stark gefaltete Blütenblätter	110
Z 65 S	E	Liebhaber	gelb mit breiter kirschroter Innenzone, Mitte gelb, Blumen klein	100
Z 65 T	E	Liebhaber	gelb mit breiter kirschroter Innenzone, Mitte gelb	120

	Züchter	Erfurt	Geilweilerhof	Hamburg	Stuttgart	Gesamt
	Schwieters	90	82	86	87	86,25
	Krauß	88	92	89	91	90
	Panzer	84	93	91	91	90
	Schwieters	bl.n.	bl.n.	falsch	falsch	k.W.
	Engelhardt	V	V	87	90	V
	Heisel	91	91	81	84	86,75
	Heisel	88	93	81	88	87,5
	Heisel	bl.n.	bl.n.	86	85	k.W.
	Hilscher	fehlt	V	80	fehlt	k.W.
	Hilscher	bl.n.	bl.n.	80	85	k.W.
	Krauß	84	bl.n.	92	92	89,3
	Schwieters	bl.n.	87	89	88	88
	Schwieters	Mi	Mi	81	Mi	k.W.
	Panzer	83	85	80	91	84,75
	Panzer	bl.n.	86	87	89	87,3
	Engelhardt	88	88	88	90	88,5
	Engelhardt	V	86	V	89	V
	Engelhardt	bl.n.	bl.n.	V	89	k.W.
	Engelhardt	bl.n.	bl.n.	82	86	k.W.
	Otto	V	V	80	84	V
	Otto	86	bl.n.	91	87	88
	Otto	87	86	87	88	87
	Otto	V	75	V	87	V
	Otto	86	85	86	87	86
	Otto	84	bl.n.	91	86	87
	Otto	V	fehlt	V	fehlt	V
	Otto	bl.n.	75	75	87	79
	Otto	84	81	87	86	84,5
	Otto	85	84	80	89	84,5
	Otto	81	bl.n.	87	falsch	k.W.
	Otto	83	bl.n.	87	88	86

ERGEBNISSE DER 2. PRÜFUNG 2013

Sortenname	Klasse	Verwendung	Farbe	Höhe cm
Laura	D	Liebhaber	gelb	50
531	E	Liebhaber	schwarzrot	70
639	E	Liebhaber	wildweiß	80
Ilse	D	Schnitt	rosaweiß	100
689	D	Schnitt	erikarot	100
Ernst'l Mascot Ball	D	Liebhaber	rosa-orange weiße Spitzen	120
S.P. 127	kl.D	Liebhaber	Leuchtend rot	110
S.P.131	D	Liebhaber	helllila frühblühend	120
S.P.132	Seerose	Liebhaber	salmorange	140
314592/10	D	Schnitt	fleischfarbig	110
Siegfried Koschker	B	Schnitt	rot,gelbe Mitte	100
Rosa Traum	D	Liebhaber	rosa	140
LGS Löbau	D	Schnitt	goldgelb	110
O914	K	Schnitt	cremefarben	110
O915	Hg	Schnitt	rot,gelbliche Mitte	110
O925	SK	Liebhaber	rosa	120

Abkürzungen

B = Balldahlie

D = Dekorative Dahlie

Gruppe = Gruppensorte

kW = keine (gesicherte) Wertung

P = Pompon-Dahlie

Seer = Seerosen-Dahlie

b. n. = blüht nicht

E = Einfache Dahlie

Kl. = Klasse

SC = Semi-Cactus-Dah.

V = Virus

C = Cactus-Dahlie

Geilweil. = Geilweilenerhof

kleinbl. = kleinblumige Sorte

Liebh. = Liebhaber-Sorte

Schnitt = Schnitt-Sorte

Vw. = Verwendung

Fortsetzung von Seite 45

140 cm ist sie mehr für die hinteren Teile eines Dahlienbeetes geeignet. Durch ihre überaus langen und kräftigen Stiele ist sie zum Schnitt und Dekoration gut geeignet.

Bei allen Bewertungskriterien hat sie hohe Punktzahlen erreicht.

Beste Pompon- oder Ball-Dahlie

Den Kristallpokal der DAGLA für die beste Pompon- oder Ball-Dahlie erhält der Züchter Steffen Koschker aus Spremberg für seine Sorte ‚Siegfried Koschker‘. Es ist eine Ball-Dahlie, ihre Farbe rot mit gelber Mitte. Diese Sorte mit gutem Aufbau und einer Wuchshöhe von 100 cm ist eine ideale Schnittsorte mit 7 cm großen Blüten in hervorragender Form. Bezüglich der Blütenhaltbarkeit und Witterungseinflüsse hat sie gute Eigenschaften. Guter Aufbau und Standfestigkeit lassen es zu, dass die Sorte nicht aufgebunden werden muss. Sie ist auch für den Erwerbsanbau zur Gewinnung von Schnittdahlien sehr gut geeignet.

Züchter	Erfurt	Geilweilerhof	Hamburg	Stuttgart	Gesamt
Schwieters	88	fehlt	79	fehlt	k.W.
Schwieters	78	67	81	81	76,75
Schwieters	77	bl.n.	90	84	83,6
Schwieters	90	84	89	V	V
Schwieters	Misch.	85	82	89	85,3
Hilscher	85	77	84	87	83,25
Panzer	86	95	92	90	90,75
Panzer	84	85	84	V	V
Panzer	bl.n.	90	91	92	91
Hartl	89	81	86	90	86,5
Koschker	91	90	90	90	90,25
Krauße	86	bl.n.	88	89	87,6
Engelhardt	bl.n.	93	85	89	89
Engelhardt	80	87	86	92	86,25
Engelhardt	bl.n.	86	82	89	85,6
Engelhardt	82	falsch	V	84	V

Beste Pompon- oder Balldahlie: 'Siegfried Koschker' von Steffen Koschker



SIEGER DER PUBLIKUMSWAHLEN

Insel Mainau

- | | | |
|----------|--------------------|---------------------------|
| 1. Platz | 'Kazusa-shiranami' | Yusaku Konishi, J 2005 |
| 2. Platz | 'Otto Dix' | Heinz Panzer, D 2006 |
| 3. Platz | 'Babylon Purpur' | Fa. Van Slageren, NL 1995 |

Dahliengarten Baden-Baden

- | | | |
|----------|--------------------|--------------------------|
| 1. Platz | 'Otto's Thrill' | Otto Aumiller, USA 1956 |
| 2. Platz | 'Kazusa-shiranami' | Yusaku Konishi, J 2005 |
| 3. Platz | 'Stadt Spremberg' | Steffen Koschker, D 2008 |

Killesberg Stuttgart

- | | | |
|----------|-------------|-----------------------|
| 1. Platz | 'Otto Dix' | Heinz Panzer, D 2006 |
| 2. Platz | 'Cycloop' | Weijers, NL 1954 |
| 3. Platz | 'Stuttgart' | Erhard Schulz, D 2005 |

Parc Floral de Paris

- | | | |
|----------|-----------------------|------------------------------|
| 1. Platz | 'Engelhardts Matador' | Siegfried Engelhardt, D 1993 |
| 2. Platz | 'Marta Upite' | Ets. Zvigursala, Lettland ? |

Gut plaziert beim Publikum: 'Otto Dix'



Manfried Kleinau

DOROTHEA LANGENBERG

ZUR ERINNERUNG

"Farben wie aus Tausend und einer Nacht"; so titelte Angela Heise in ihrem Bericht über den Langenbuscher Kübelgarten im Lüttringhauser Anzeiger # 38 vom 19. September 2013. „Sind wir noch im Bergischen Land?“, fragte sie sich und fährt fort: „Wie aus Tausend und einer Nacht wirkt der mediterrane Garten mit seinen riesigen Engelstrompeten (Brugmansien), die sich in ihrer Blütenpracht zu übertreffen scheinen.“

Die Seele dieses mediterranen Gartens, Dorothea Langenberg, hat sich am 9. Oktober 2013 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 70 Jahren in die paradiesischen Gärten begeben.

Ein herber Verlust für ihren Mann Herbert und seine Familie, für die Freunde des „Hückeswagener Fuchsiennestes“ und für die große Gemeinde der Brugmansien-Liebhaber. Viele Mitglieder der DDFGG werden sich sicherlich gerne an den Besuch des Langenbuscher Kübelgartens während der Jahrestagung 2006 erinnern. Damals konnten die Teilnehmer die fachliche Kompetenz und die lebhafteste Herzlichkeit und Gastfreundschaft von Dorothea Langenberg mit ihrem bergischen Flair spüren und erleben. Aber auch in ihrer Kirchengemeinde, in der sie zeitweise als Presbyter wirkte, und in ihrem Kirchenchor wird diese freundliche, zupackende und fröhliche Frau fehlen.

Dorothea, meist liebevoll nur Thea genannt, erzählte gerne die Geschichte, wie sie überhaupt zu den Brugmansien gekommen war. Von einem fahrenden Händler hatte sie eine Engelstrompete erworben. Bald zierten zwei Exemplare



Brugmansia 'Theas Liebling'

den Eingang des landwirtschaftlichen Betriebes Langenbusch in Bergisch Born bei Remscheid. Besucher fragten nach Stecklingen - so begann Dorothea Langenberg mit der Vermehrung von Brugmansien. Und auch mit der Vermehrung ihres Wissens um diese Pflanzengattung; denn der „Brugmansienvirus“ hatte sie infiziert. Sie war keine gelernte Gärtnerin, Versuch und Irrtum leiteten ihre anfänglichen Arbeiten mit den "Trompeten". Engagiert und begeistert, wie sie in allem war, was sie tat, wurde sie aber bald zu einer erfahrenen Gärtnerin und dann auch fast zwangsläufig zu einer erfahrenen Züchterin. Rund 150 Sorten sind es inzwischen, die sie auf den Markt gebracht hat.

Die Namen für ihre Brugmansien-Züchtungen hat sie meist ihrer Heimat und unmittelbaren Umgebung entnommen, erst in der letzten Zeit setzte sie im Sortennamen ein "Dola" voran, um bei dem immer größer und unübersichtlichen Brugmansien-Sortiment ein eindeutiges Zeichen für ihre Qualitätssorten zu setzen.

Aber die bergisch klingenden Namen wie 'Wuppergold', 'Bergische Rose', 'Borner Gold' oder 'Langenbuscher Garten' können eindeutig Dorothea Langenberg und ihrer Liebe zu ihrer Heimat, dem Bergischen Land, zugeordnet werden. Auch ihren Kindern und Enkeln hat sie Brugmansien-Sorten gewidmet als sichtbares Zeichen für den hohen Stellenwert, der ihre Familie für sie hatte. Ohne ihre Familie und deren tatkräftige Hilfe wäre es mit dem Garten auch nicht gegangen - allein das Einwintern der schweren Kübel mit den großen Engelstrompeten war nur als Gemeinschaftsleistung der Familie zu bewältigen.

Brugmansia 'Wuppergold'





Fuchsia 'Włodzimierz Juszczyk'

Doch nicht nur Brugmansien waren im Langenbuscher Kübelgarten zu Hause. Fuchsien und viele andere Kübelpflanzen trugen zum mediterranen Ambiente bei. Die großen Fuchsienbüsche, die meist ihren Garten gegen den angrenzenden Acker abgrenzten, waren eine Pracht. Standardsorten zwar, wie 'Vielliebchen', 'Celia Smedley' oder auch *Fuchsia boliviana*, aber dennoch sehenswert. Aber auch neue Sorten waren bei Thea Langenberg zu finden wie beispielsweise die hier gezeigte 'Włodzimierz Juszczyk'.

Die Fuchsienfreunde des Hückeswagener Fuchsiennestes, die sich lange Jahre in Hückeswagen um Hermann Maurer und seine Frau Bernhardine gesammelt und so manche Fuchsienschau in Hückeswagen veranstaltet hatten, fanden im Langenbuscher Kübelgarten einen neuen Mittelpunkt, nachdem Hermann Maurer im September 2006 verstorben war. Ja, man träumte in diesem Sommer sogar ein wenig davon, die Hückeswagener Fuchsienschau im Garten von Thea Langenberg wieder zu beleben. Anlass zu diesen Träumen war der letzte der traditionsreichen Tage der offenen Tür im Langenbuscher Kübelgarten am 13./14. Juli 2013, den Dorothea Langenberg organisieren und erleben durfte. Am 13. Juni nämlich wurde eine von Klaus Vieregge gezüchtete Fuchsie auf den Namen ‚Andenken an Hermann Maurer‘ getauft. Da waren natürlich die alten Mitglieder des Fuchsiennestes zugegen, träumten von alten Zeiten und schmiedeten im Andenken an den ehemaligen Spiritus Rector Pläne von einer Wiederbelebung der früheren Ausstellungen im Garten von Thea Langenberg. Leider Träume, denn nur wenige Tage später erkrankte Dorothea Langenberg schwer.



'Andenken an Hermann Maurer'

Hermann Maurer war von 1990 - 1979 Vizepräsident der DDFGG und seine große Liebe galt den weiß blühenden Fuchsien; seine Lieblingsfuchsie war ‚Annabel‘. So lag es nahe, dass eine weiße Fuchsie an ihn erinnern sollte. Eine entsprechende Neuheit war Klaus Vieregge 2008 gelungen.

Die Sorte ist aufrecht wachsend, stark gefüllt, großblütig und reich blühend. Die Sepalen haben grüne Spitzen und die Korolle leicht rosarote Streifen. Die Blätter zeigen ein schönes Mittelgrün und sind leicht gezähnt. Wie viele weiß blühenden Fuchsien mag sie keine direkte Sonne.

Eigentlich sollte die neue Sorte im kommenden Jahr von Dorothea Langenberg vermehrt und angeboten werden. Nun wird man einen anderen Weg suchen müssen; es wird noch ein wenig dauern, bis diese Neuheit erhältlich sein wird. (kv/mk)

So schreibt Angela Heise in dem bereits angesprochenen Artikel unter anderem: „In Pflege zieren Fuchsienbonsais derzeit den Wundergarten. Mutmaßlich wird deren Zucht auch bald vom Ehepaar mit dem grünen Daumen übernommen werden.“ Dieter Hoffmann war so froh gewesen, dass er seine Bonsai-Fuchsien gut bei Dorothea Langenberg untergebracht hatte. So schnell zeigt uns oft das Leben, dass unsere Planungen nur noch Makulatur sind.

Was mit ihren Pflanzen passiert, war auch für Dorothea Langenberg eine große Frage und Sorge, nachdem sie die Schwere ihrer Erkrankung realisiert hatte. Sie rief an und bat um Hilfe. Dank des Netzwerks Pflanzensammlungen und anderer Verbindungen konnte ein großer Teil vermittelt werden. Etliche Pflanzen sind jetzt im botanischen Garten der Ruhruniversität in Bochum zu finden, viele Brugmansien bei einem passionierten Brugmansien-Sammler im

Raum Aachen. Er will zukünftig seinen Schwerpunkt darauf legen, die von Dorothea Langenberg gezüchteten Sorten zu erhalten.

Was bleibt? Die Erinnerung an eine herzliche, fröhliche und im besten Sinne bodenständige Frau mit großem Herz und klaren Vorstellungen, eine fähige Züchterin und große Freundin der Brugmansien. Und große Lücken in ihrer Familie, in ihrer Kirchengemeinde und in dem Chor, in dem sie so gerne gesungen hatte, aber auch im Bereich der Brugmansien-Züchtung und -Vermehrung.

Karin Westermann

LESERBRIEF

Sehr geehrter Herr Kleinau!

Für das Jahrbuch 2013 des DDFGG sende ich Ihnen einen kleinen Beitrag, den Sie veröffentlichen können, wenn er gefällt.

Karin Westermann in ihren Dahlien



Resümee zum Dahlienjahr 2013

Das Wunderbare hat sich wieder, trotz des etwas schwierigen Wetters im Wachstumszeitraum der Dahlien und Fuchsien, vor unseren Augen erfüllt, d.h. die Natur mit ihren vielen Facetten vereint in den Blüten der Dahlie und Fuchsie. Da kommt selbst die Rose nicht mit. Im Betrachten erfährt man jedes Mal eine Menge Lebensfreude, gute Laune und auch etwas Sinn für Poesie. Dazu sehe ich persönlich diese Blumen besonders im Zusammenhang mit einer schönen Umgebung, als Schmuck der Wohnung, als Kunstobjekt in der Gartengestaltung mit Menschen und anderen Dingen. Ein ganzes Buch könnte ich schon zusammenstellen.

In diesem Jahr widmete ich mich neben dem Thema Dahlien im eigenen Garten, Dahlien in ländlicher Umgebung, auch dem Gegensatz, dem Park, dazu und möchte diesmal mit den Herrenhäuser Gärten in Hannover beginnen und Ihnen diese ans Herz legen.

Zuerst durchforschten wir den Berggarten, der hauptsächlich auch ein Lehrgarten für Studenten ist, mit Blumenwiesen, Stauden-, Wüsten- Iris-, Stein- und Steppengärten usw., sowie einem romantischen Garten an der Burgmauer mit einer beachtlichen Fuchsien-Sammlung, der zum Träumen einlädt. Hier fühlten sich sogar Kinder wohl und geborgen. Nur einen Gartenbezirk mit verschiedenen Dahlienarten konnten wir nicht entdecken. Den Gärtner angesprochen, bestätigte er uns, dass es keinen Dahliengarten gibt, nur einige vereinzelte

Die Herrenhäuser Gärten verfügen über eine sehenswerte Fuchsiansammlung





Im Großen Garten

niedrige Dahlien in den Rabatten des großen Barockgartens am Schloss. Eigentlich, kann man sagen, gibt es für den Verband einen Handlungsbedarf, um die Dahlienarten wenigstens im Berggarten bekannt zu machen.

Der Große Garten der Herrenhäuser Gärten, seit über 300 Jahren ein Barockgarten, repräsentiert mit großen Wasser-, Wegen- und Rasenflächen, Buchsbaumeinfassungen und Blumenrabatten in geometrischen Mustern mit immer wiederkehrender Anordnung von Blumen mit aufeinander abgestimmter Farbwahl. So entdeckte ich hier eine niedrige Dahlie immer wieder in der Rabatte zwischen den anderen Sommerblumen, ein schönes Arrangement von Blüten.

In unserem eigenen Garten wachsen die Dahlien hervorragend und werden eigentlich immer viel höher im Wuchs, als in anderen Regionen Deutschlands, die ich bisher gesehen habe. Unsere verschenkten Dahlien, die nun einen Bauerngarten in der Lüneburger Heide zieren, dienen uns als Beweis. Auch der Dahliengarten in Hamburg erreichte in diesem Jahr, durch die schlechte Wetterlage bedingt, keinen Blütenrekord im September und so kann man wohl nicht von einem besonderen Dahlienjahr sprechen.

Für heute beende ich meine Zeilen und grüße Sie und die anderen Leser recht herzlich

Ihre Karin Westermann

Markus Brunsing

NOLDE-BEETE MIT GLADIOLEN



Emil Noldes Blumengarten (O) [Ausschnitt]

Eine ganz besondere Blumenschmuckidee hatte in diesem Sommer Einzug in die Baden-Badener Kuranlagen gehalten. Denn aus Anlass der Kunstausstellung „Emil Nolde – Die Pracht der Farben“ hatte das Gartenamt auf den Rasenflächen rund um das Museum Frieder Burda spezielle Blumenbeete angelegt, die jedes für sich eines der in der Ausstellung gezeigten Blumenbilder des Malers Emil Nolde in seiner

Farbigkeit widerspiegeln. Umgesetzt wurden ein Aquarell und drei Ölgemälde, die um das sechsfache vergrößert wurden. Wie die Gemälde in der Ausstellung wurden die Beete durch Holzrahmen gefasst.



Während Emil Nolde in seinem Garten in Seebüll vor allem mit Stauden arbeitete, die um Sommerblumen ergänzt wurden, bestanden die Farbbilder in der Lichten-taler Allee überwiegend aus einjährigen Sommerblühern, die gleich im Jahr der Ausstellung einen reichen und lang anhaltenden Blütenflor bildeten. Gepflanzt wurden 1600 Sommerblumen in 60 verschiedenen Arten und Sorten. Unter diesen Sommerblumen fanden sich auch Gladiolen, mit denen die grünen Blattstrukturen und roten Farben des Nolde-Gemäldes „Blumengarten(O)“ besonders gut wieder-gegeben werden konnten. Zum Einsatz kam die kleinblütige Sorte 'Glamourglads Flevo Vito' aus dem Sortiment der Firma Küpper. Und so brachte Nolde seit langer Zeit wieder Gladiolen in die Baden-Bader Sommerbeete.



Gladiolus 'Glamourglads Flevo Vito'

Markus Brunsing ist Leiter des Garten-
amtes Baden-Baden



WIE DIE 'WISLEY' ZU IHREM NAMEN KAM

Im Rundbrief 2/2013 berichtete Hanspeter Schumacher über winterharte Fuchsien im botanischen Garten St. Gallen in der Schweiz. Die Sorten waren gut ausgesucht und entsprachen auch unseren deutschen Erkenntnissen. Immer waren der Züchter und das Zuchtjahr angegeben, nur bei der 'Wisley' hieß es: Züchter unbekannt.

Da wird man hellhörig! Viele Jahre habe ich für die Fuchsiengärtnerei Heinke in Dortmund den Fuchsienkatalog mit zusammengestellt und in der Nomenklatur auf den neuesten Stand gebracht. Bei -Züchter unbekannt- begann die Arbeit: nachschlagen, telefonieren, recherchieren. Wenn nun wirklich eine Magellanica - Hybride nach dem weltberühmten Garten Wisley benannt wäre, dann wäre das dokumentiert und die Fuchsienwelt darüber informiert und würde aufhorchen.

Des Rätsels Lösung: Im Sommer 1986 unternahm der FK Dortmund der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft eine Busreise nach Südengland. Meine Frau Hilda und ich bereiteten die Fahrt vor und organisierten alles. Die Gruppe übernachtete in einem Londoner Hotel und von dort aus besuchten wir die schönsten Gärten Südenglands. So auch Wisley Garden. Hier entdeckten wir vor einem Gewächshaus etliche Sträucher eines besonders schönen Typs von *F. magellanica* - oder war es die ganz normale? Wie das so bei den Fuchsi-

Fuchsia 'Wisley'



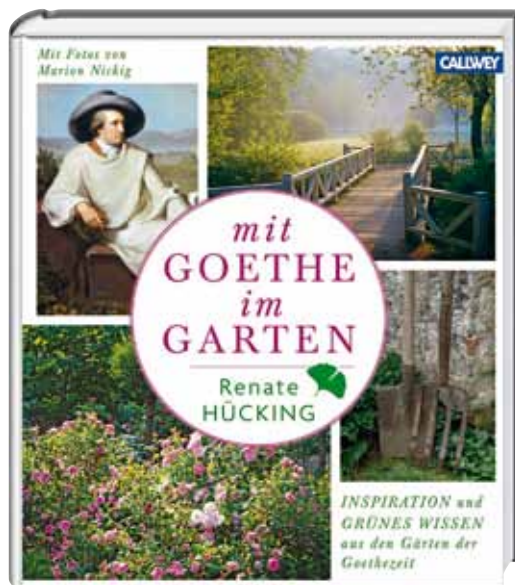
enfreunden ist: Handtaschenvermehrung! Frau Heinrich, Frau Schreiner und Frau Tonne *) bildeten einen Sichtschutz und schon waren die Stecklinge geschnitten. Sie sind alle gut in Dortmund angewachsen und kamen in den Kreislauf des Verkaufs. Ein Name musste her und so hieß diese Sorte im Betrieb ganz einfach 'Wisley'. Sie wurde dann im Katalog unter diesem Namen geführt und ging in die Welt.

So einfach war das damals ...

*) Namen von der Redaktion geändert

BÜCHERECKE

Renate Hücking
Mit Goethe im Garten
Inspiration und grünes Wissen aus den
Gärten der Goethezeit
Mit Fotos von Marion Nickig
München (Callwey Verlag) 2013. 160
Seiten, 237 Abbildungen
25 x 28 cm, gebunden mit Schutzum-
schlag, € [D] 39,95 / € [A] 41,10 / sFr.
53.90, ISBN: 978-3-7667-2040-5



„Am 21. April 1776 war es soweit. Goethe hält in seinem Tagebuch fest: „Den Garten in Besitz genommen.“ Ein Satz, dessen Tragweite sich erst im Rückblick erschließt. Denn Goethe war bekanntermaßen nicht nur ein herausragender Dichter, sondern auch begeisterter Naturwissenschaftler und Pflanzen- wie Gartenliebhaber. In Weimar besaß er den Hausgarten am Frauenplan und ein altes Gartenhäuschen an der Ilm. Die beiden Gärten waren sein ganz persönliches Eldorado und Orte der Inspiration“, so schreibt der Verlag über das prachtvoll aufgemachte und sehr schön bebilderte Buch von Renate Hücking. Die Journalistin und Garten-Enthusiastin hat sich auf Spurensuche begeben und allerhand Neues, Wissenswertes, Erstaunliches ausgegraben über Goethes Leidenschaft für Pflanzen und Gärten. In ihrem gut zu lesenden, flüssigen Stil beschreibt sie insgesamt recht unterhaltsam nicht nur Goethes Gärten, sondern auch die Pflanzenarten, an denen sich Goethe besonders erfreut hat. Es gibt Zusatzinformationen zu einzelnen Pflanzen, Gartenthemen und –rezepten, die in der heutigen Zeit umsetzbar sind. Neben Anregungen für die eigene Gartenplanung stellt die Autorin auch zahlreiche alte Blumen- und Gemüsesorten vor. Erfreulich auch die umfangreichen und aktuellen praktischen Hinweise auf Gärten, Gärtnereien und andere Quellen, um das Wissen über Goethe und seine Pflanzenwelt zu vertiefen oder um die goetheschen Pflan-

zen in den eigenen Garten zu holen. Die Autorin hat sich bei der Erarbeitung ihres Buches guten Rat geholt, so beispielsweise den unseres Mitglieds und Dahlien-Buchautors Berend Meyer. Die wunderbaren Fotografien von Marion Nickig ergänzen die geschilderten Eindrücke in einer sehr schönen Weise. Ein schönes Buch zum Schmökern und gerade jetzt in der dunklen Jahreszeit ein wunderbares Geschenkbuch für jeden Gartenliebhaber und Literaturinteressierten, das in seiner fröhlichen Aufmachung auch einen dunklen Wintertag erhellt.



*Oben: Ausschnitt aus einem Bild des Goethe-Buchs: Ein Platz für vertraute Gespräche
Unten zum Bericht auf der rechten Seite:
Die zur Landesgartenschau Prenzlau getaufte 'Uckermark' von Steffen Koschker*





Die Themengärten, hier vom Weinberg aus gesehen, wurden von verschiedenen Gartenbaubetrieben gestaltet

Brigitte Kannler

DIE GRÜNE WONNE

DIE 5. BRANDENBURGISCHE LANDESGARTENSCHAU PRENZLAU 2013

Kann eine Stadt mit ihrem See Hochzeit feiern? Sie kann, wenn sie sich ihm mit Liebe, Kreativität und unermüdlicher Leistung zuwendet. Wir konnten uns davon überzeugen.

Die Uckermärker feierten selbstbewusst mit 470.000 Besuchern (300.000 war das Ziel) 177 Tage lang diese Hochzeit zwischen ihrer Stadt und dem Unteruckersee. Inzwischen hat die Gartenschau am 6. Oktober ihre Pforten wieder geschlossen. Eigentlich traurig, dass wir gerade mal an einem Tag im Juni zu den Besuchern zählten. Wie fast jedes Mal, ging der Vorsatz in Richtung mehrmals. Doch was für einen Tag konnten wir genießen, was für eine entzückende, vielfarbige Blumenpracht bot sich uns für Herz und Sinne. Der Sommer, in diesem Jahr hatte er sich den Namen wirklich verdient, verzauberte uns zusätzlich das Gartenschauerlebnis.

Das Hauptgelände, der Seepark, von der Stadt aus leicht abfallend in Richtung Uckersee, hatte als Gestaltungsidee kreisrunde Themengärten und Blumenfelder gewählt, deren Form bewusst auf die während der Eiszeit geformten Wasserlöcher auf den Feldern der Region hinweist, die sogenannten Sölle. Die blumige Bepflanzung wechselte natürlich entsprechend der Jahreszeit.



Von diesem Anblick konnte ich mich nicht ohne zu fotografieren trennen

Um die vielen wertvollen Pflanzen nicht „verdursten“ zu lassen, haben die LAGA-Macher ein modernes elektronisches Beregnungssystem installiert, das vom Uckersee gespeist wurde. Dieses Glück hat wahrlich nicht jede Gartenschau. Ebenfalls konnten die Besucher im nahe gelegenen Stadtpark verweilen, Teil 2 des LAGA-Geländes. Neben einer Rosenschau, Muster-Grabgestaltungen u. a. tummelten sich hier vor allem Familien mit ihren Kindern. Anziehungspunkt: Ein toller, phantasievoller Spielplatz. Nicht vergessen will ich den neu angelegten Weinberg unterhalb der Stadtmauer, am Südennde des Seeparks. Fünfzig Liter Wein wurden 2012 bereits von einer roten und einer weißen Rebsorte geerntet. Beide widerstandsfähige Neuzüchtungen.

Das denkmalgeschützte frühere Arbeitshaus der 1841 erbauten Landarmen- und Korrigendenanstalt (lt. Internet: Besserungsanstalt) wurde aufwändig rekonstruiert und zur Blumenhalle umgebaut. An einer von 10 Wechselblumenschauen konnten wir uns erfreuen. Anders als bisher entschied man sich in Prenzlau für farbenfreudige Blumenmischungen. So konkurrierten u. a. Fuchsien mit Orchideen und weiteren blühenden Pflanzen. Diese bunten Arrangements gefielen uns aber außerordentlich. Nach der LAGA wird die Blumenhalle mit ihren zwei Ebenen in ein modernes Gebäude für das Gymnasium umgewandelt.

Überhaupt konnten wir uns auf einem kleinen Stadtbummel von der Verwandlung der Stadt mit ihrer historischen Backsteingotik überzeugen. In dreieinhalb jähriger Vorbereitungszeit entstand eine Seepromenade zum Flanieren und Erholen. Der Bahnhof und weitere Plätze erhielten ein modernes Gesicht.

Viele Gebäude erstrahlen im neuen Gewand. Die B 109 wurde ausgebaut usw. So wirkte auch in Prenzlau die LAGA als Katalysator für die Stadtentwicklung zum Nutzen der Bürger und ihrer Besucher. Bestimmt wird man die Einschränkungen durch die Bauarbeiten längst vergessen haben. Für uns sind das hervorzuhebende Aspekte neben der Begeisterung über eine ideenreiche Gartenschau.

Die Stadt erlitt leider kurz vor Kriegsende eine starke Zerstörung, was, wie anderenorts ebenso, hätte verhindert werden können. Ein uns bekanntes Ehepaar, beide gebürtige Prenzlauer, aber lange schon dort nicht mehr wohnhaft, erzählten uns ganz gerührt von ihrer Freude und Begeisterung über das veränderte Gesicht ihrer Geburtsstadt. Im Seepark wären sie als Kinder im Winter gerodelt.

Die Landesgartenschau Prenzlau war wieder eine Leistungsschau des gärtnerischen Gewerbes, mit einem reichhaltigen Angebot an kulturellen Veranstaltungen sowie einer vorbildlichen gastronomischen Vielfalt. Auch ein abwechslungsreiches, interessantes Marktangebot aus der Region fehlte nicht. Natürlich steht der Seepark ab Frühjahr 2014 der Bevölkerung als Erholungsgebiet neu hergerichtet frei zugänglich zur Verfügung.

Ich bin froh, dass wir uns wenigstens an einem Tag an all dem Schönen erfreuen konnten, ohne auf Vollständigkeit bestehen zu wollen. Die Fotos mögen meinen Bericht veranschaulichen.

An ganz bestimmter Stelle der Stadt hat man den Vier-Türme-Blick: im Hintergrund die berühmte Marienkirche, davor der Pulverturm und rechts davor der Mittelorturm. Der linke Turm der Marienkirche ist höher, weil sich dort die Türmerwohnung befand. Wer 264 Stufen hinauf erklimmt, hat einen fantastischen Blick auf die uckermärkische Landschaft



... UND DER HIMMEL WEINTE

RENDEZVOUS IM GARTEN

Anfang August kam die Einladung von Holger Lenz und Bernd Walbrück zum „Rendezvous im Garten“, das jeweils im August und damit zeitig vor dem Blumenkorso stattfindet. Der Dahliengarten der beiden Lebenspartner dient auch dazu, einen Großteil der für den Blumenkorso in Erpel benötigten Dahlien zu liefern. Die Einladung aber war erschreckend! Bernd Walbrück schrieb: „Unser Garten-Paradies öffnet zum letzten Mal seine Pforten ... Am ... 25. August 2013 veranstalte ich ... zum letzten Mal den „Tag der Offenen Gartenpforte“ in unserem Dahliengarten.“

Die Begründung klang unglaublich: „Leider sehen mein Partner und ich uns gezwungen, unseren Garten wesentlich zu verkleinern, weshalb es uns in Zukunft unmöglich sein wird, zu einem weiteren „Rendezvous im Garten“ einzuladen. Unsere Bereitwilligkeit, die Schönheit unseres Garten mit der Öffentlichkeit zu teilen, hat die Gartenbau-Berufsgenossenschaft (nunmehr Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Garten) auf uns aufmerksam gemacht. Auf Grund der Größe des Gartens sind wir zur Mitgliedschaft in dieser Sozialversicherung verpflichtet. Da die Beitragssätze für die private Gartenutzung fast das Doppelte des Satzes für eine gewerbliche Nutzung betragen,

Im Dahliengarten von Bernd Walbrück in Erpel





Rechtzeitig vor der Ernte der Dahlienblüten für die Festwagen des Blumenkorso findet das Rendezvous im Garten statt

haben wir nur die Wahl, den Garten zu verkleinern, so dass die Grundlage für die Zwangsmitgliedschaft wegfällt, oder jede Möglichkeit zu nutzen, mit dem Garten Gewinne zu erwirtschaften. Da wir beide nicht bereit sind, uns diesem mittelbaren Zwang zur Kommerzialisierung unseres Hobbys zu beugen, bleibt uns nur der Weg, den Garten zu verkleinern.

Diese Praxis, private Garteneigentümer zwangsweise in die Berufsgenossenschaft einzugliedern und ihnen dann substanzielle Beiträge abzuverlangen, die selbst ein Gewerbebetrieb kaum aufbringen könnte, ist ein anschaulicher Beleg dafür, dass in dem Moment, in dem die Umsetzung einer an sich lobenswerten Idee - wie einer gesetzlichen Unfallversicherung für Gewerbebetriebe - einer Behörde übertragen wird, deren Verwirklichung zu einem bürokratischen Selbstläufer verkommt und die Idee dadurch weitgehend ihres ursprünglichen Sinns beraubt oder sogar pervertiert wird.“

Die Gartenbau Berufsgenossenschaft sieht eine Pflichtmitgliedschaft für alle Personen, die einen Garten über 25 ar besitzen und betrachtet diese als „Unternehmer eines landwirtschaftlichen Unternehmens“ (§ 2 I SGB VII).

Der Himmel folgte aber offensichtlich nicht der Auffassung der Gartenbau Berufsgenossenschaft, sondern hat sich Bernd Walbrücks Meinung angeschlossen und weinte bittere Tränen über die Bürokratie. Es regnete wieder einmal beim Rendezvous im Garten. Trost spendete lediglich die Tatsache, dass die Dahlien nach der langen vorangegangenen Trockenperiode das Nass gut gebrauchen konnten.

Schade, denn das Paar Lenz/Walbrück musste, um den Kosten zu entgehen, den Pachtvertrag für ihren Dahliengarten kündigen und bewirtschaftet jetzt nur noch eine kleinere Parzelle, die für das Rendezvous im Garten und die Bereitstellung von jeweils 1.000 Dahlien- und weiteren Blüten für den Korso nicht ausreichen wird. So dürfte es im nächsten Jahr bereits eng werden für den Blumenkorso. Dennoch, so ist sich Bernd Walbrück sicher, wird die Dahlie nicht aus Erpel verschwinden. Hoffen wir es!

Sabine Oster, Edgar Maiss und Traud Winkelmann

ELIMINIERUNG VON VIREN AUS DAHLIEN ÜBER SPROSSSPITZENKULTUR IN VITRO

Dieser Artikel schließt an den vorigen aus dem Jahre 2012 an, in dem über die ersten Ergebnisse der Masterarbeit „Nachweis und Eliminierung aus Pflanzenviren in Dahlien“ berichtet wurde (Oster et al. 2012). Der Fokus des ersten Teils (Oster et al. 2012) lag auf dem *Dahlia Mosaic Virus* (DMV), das in allen untersuchten Dahlien identifiziert worden war und auf Grund seiner Integration ins Dahliengenom (endogenes Pararetrovirus) nicht durch die Sprossspitzenkultur eliminiert werden konnte. Im Folgenden wird zunächst eine Ergänzung zu den Untersuchungen zu DMV gegeben und anschließend werden die Ergebnisse zu den Versuchen zur Eliminierung zweier weiterer Viren, *Tomato Spotted Wilt Virus* (TSWV) und *Tobacco Streak Virus* (TSV), dargestellt.

Mögliche Aktivierung von DMV durch Sprossspitzenkultur

Es wurde beobachtet, dass einige der erfolgreich akklimatisierten Dahlien aus Sprossspitzenkultur während ihrer Entwicklung im Gewächshaus, im Gegensatz zu den meisten anderen Dahlien, starke Virussymptome, wie Blattkräuselung und Chlorosen zeigten (s. Abb. 1 A und B). Daher wurde geprüft, ob sich in den symptomtragenden Pflanzen eine Expression der DMV-DNA-Sequenz, die auf eine Aktivität des Virus hindeuten könnte, zeigen ließ. Aus den Ausgangspflanzen und den symptomtragenden Pflanzen aus Sprossspitzenkultur der Genotypen D5, D13 und D17 (Tab. 1) wurde RNA isoliert. Anschließend erfolgte die Synthese von DMV-spezifischer cDNA, von der ein Fragment anschließend **durch PCR** mit Hilfe spezifischer Primer (Oster et al. 2013) amplifiziert wurde. Abbildung 2 zeigt das Ergebnis dieser Untersuchung.

Aus symptomtragenden Pflanzen wurden durchweg Amplifikate auf gleicher Höhe erhalten, wie sie bereits aus den zuvor auf DMV getesteten Pflanzen auf DNA-Ebene auftraten. Demnach war RNA von DMV in diesen Klonen aus der In-vitro-Kultur vorhanden. Im Gegensatz dazu war bei den Ausgangspflanzen nur bei D13 das Amplifikat deutlich zu erkennen, während bei D5 keine eindeutige Bande von 690 bp zu sehen war (Abb. 2). Die Ergebnisse geben

Nummer	Sortenname	Züchtungsjahr	Züchter
D1	Annika		Otto/D Lüneburg
D2	Herold		Otto/D Lüneburg
D3	Hotzenplotz		Otto/D Lüneburg
D4	Mikato		Otto/D Lüneburg
D5	Optimist		Otto/D Lüneburg
D6	H 89 M		Otto/D Lüneburg
D7	Z 29 M		Otto/D Lüneburg
D8	H 44 A		Otto/D Lüneburg
D9	Sommerlachen	1944	Max Schade/D Bad Köstritz
D10	Sieckmanns Feuerball	1934	Max Schade/D Bad Köstritz
D11	Severins Triumph	1932	Severin/D
D12	Alexander von Humboldt	1960	Ernst Severin/D Berlin
D13	Stolz(e) von Berlin	1884	A. Schwiglewski/D
D14	Kaiser Wilhelm I	1881	Chr. Deegen/D Köstritz
D15	Prinzessin Irene von Preußen	1912	Ansorge/D
D16	Purpurkönig	1927	Nonne & Hoepker/D
D17	White Aster	1879	Dobbie d. Ä./GB
D18	Ballegos Glory	1932	Ballego/NL
D19	Panzers Rotball		Panzer
D20	Schneeflocke	1924	Adolf Deegen/D Köstritz
D21	Bishop of Llandaff	1928	Treseder/GB
D22	Deuil du Roi Albert	1936	Defraignet-Troquay/FR

Tabelle 1: Verwendete Dahlien-Genotypen



Abbildung 1: Beispiel für Virussympptome an akklimatisierten Dahlien aus Sprossspitzenkultur. Pflanze des Genotyps D13 mit Blattmissbildungen, anormalem Habitus und Chlorose (A), Pflanze des Genotyps D17 mit Blattkräuselung und Blattadernaufhellung (B).



Abbildung 2: Gel-Elektrophorese der PCR-Produkte aus RT-PCR mit DMV-Primern zur Überprüfung des Transkripts von DMV in Dahlien aus In-vitro-Kultur von Pflanzen mit starker Symptomausbildung. D13, D17 und D5: Ausgangspflanzen. D13A*, D17E* und D5C*: erfolgreich akklimatisierte Dahlien mit starken Virussympomen, nK: Negativkontrolle mit H₂O, M: Marker (100bp).

Anlass zur Vermutung, dass die Ausprägung von Symptomen durch den in der Passage der In-vitro-Kultur gegebenen Stress zustande kommt, der das Virus aktivieren und die Transkription der DNA ausgelöst haben kann. Um eine sicherere Aussage zur Aktivierung des DMV treffen zu können, wäre ein Vergleich mit symptomlosen Dahlien nötig.

Diese Art der Aktivierung wurde bereits bei *Banana Streak Virus* (BSV) durch Sprossspitzenkultur von Bananen (*Musa* spp.) beobachtet (Dallot et al. 2001, Ndowora et al. 1999, Vuylsteke et al. 1991). Für eine Verifizierung dieser Hypothese für DMV (vermutlich Stamm D10) sind weitere Untersuchungen mit Dahlien, die starke Symptome ausbilden, nötig. Generell wäre eine Studie über die Qualität und Quantität der Stress-Bedingungen, die zu einer Aktivierung des DMV-D10 Genoms führen, denkbar. Neben In-vitro-Kultur, können Wasser- und Hitzestress, Verwundung der Pflanze, so wie interspezifische Kreuzungen zur Aktivierung von endogenen Pararetroviren (EPRV) führen. Außerdem scheint diese abhängig vom Genotypen zu sein (Iskra-Caruna et al. 2010).

Molekularbiologischer Nachweis der RNA-Viren

Der Virusnachweis für die beiden Viren TSWV und TSV wurde ebenfalls mit Hilfe einer Polymerase-Kettenreaktion (PCR) durchgeführt. Da es sich bei diesen beiden Viren um RNA-Viren handelt, ist eine Synthese von cDNA aus der isolierten RNA des Blattmaterials notwendig. Dies wurde mit Hilfe von spezifisch abgeleiteten Primerpaaren für TSWV und TSV durchgeführt. Mittels PCR wurde dann die virale cDNA, sofern sie in der Dahlie vorhanden war, vermehrt und anschließend auf einem Gel sichtbar gemacht.

Negativer Nachweis für *Tomato Spotted Wilt Virus* (TSWV)

TSWV ist ein Virus der Gattung der Tospoviren, die zur Familie *Bunyaviridae* gehört, und wird in der Natur ausschließlich durch Vektoren übertragen, eine mechanische Inokulation ist jedoch möglich. Zu den Vektoren gehören u.a. Thripsarten wie *Frankliniella occidentalis*, *Thrips tabaci* und *T. setosus*, die auf persistente Weise das Virus nur übertragen, wenn es im ersten Larvenstadi-

um mit dem Zellsaft aufgenommen wurde (Kikkert *et al.* 1998 aus Drews *et al.* 2004, Albouy 1995). Die Vektoren für TSWV sind weitverbreitet und haben ein sehr breites Wirtsspektrum. Daher ist die Verbreitung von TSWV überaus groß und es verursacht weltweit Schäden an verschiedensten Kultur- und Zierpflanzen (Albouy 1995, Drews *et al.* 2004). TSWV in Dahlien wurde in Frankreich (Marchoux *et al.* 1991), den Niederlanden (van Schadewijk 1996, Asjes und Blom-Barnhoorn 1997), und Litauen (Navalinskiene und Samuitiene 2004) nachgewiesen. Die Ausprägung der Schadsymptome ist abhängig von der Pflanzenart, dem Virusstamm und den entsprechenden klimatischen Bedingungen. Für Dahlien beschrieb Brierley im Jahre 1933 erstmals die „Oakleaf disease“ und „Dahlia ring spot“ (Albouy 1995). Durch die Infektion mit TSWV in Dahlien bilden sich unterschiedliche gelbe bis dunkelgrüne Ringflecken in Abhängigkeit der entsprechenden Sorte aus. Außerdem sind chlorotische Linien auf den Blättern typisch, die besonders bei heißen Klimabedingungen Nekrosen hervorrufen können. Die Ausprägung der Symptome im Feld ist häufig temporär (Albouy 1995, van Schadewijk 1996).

Die Überprüfung auf eine Infektion der Ausgangspflanzen mit TSWV wurde an 21 Genotypen vorgenommen. In Abbildung 3 sind 17 Proben von 17 verschiedenen Genotypen zu sehen. Auf der Höhe von 597 bp liegt die erwartete Sequenz für den Nachweis von TSWV (wie bei der Positivkontrolle ersichtlich ist). Für keinen der getesteten Genotypen wurde die entsprechende Bande amplifiziert. Dieses Ergebnis ist repräsentativ für alle 21 Genotypen und machte somit eine Testung der In-vitro-Pflanzen auf dieses Virus überflüssig.

Ein Nachweis von TSWV ist mit dem verwendeten PCR-Protokoll auch noch bei einer sehr niedrigen Konzentration von weniger als 6 ng μl^{-1} Gesamt-RNA möglich. Aus diesem Grund ist mit einer hohen Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Dahlien nicht mit TSWV infiziert waren.

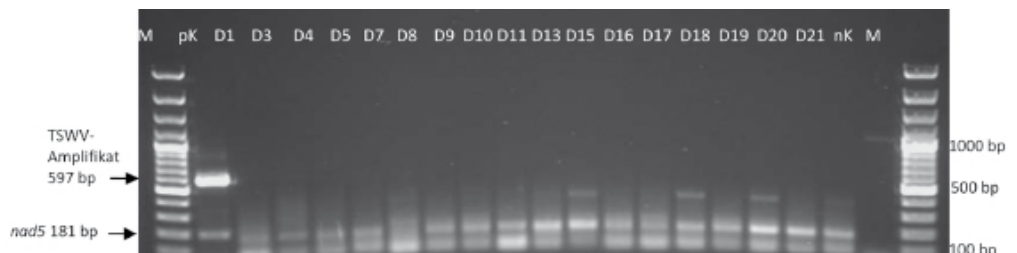


Abbildung 3: Gel-Elektrophorese der PCR-Produkte aus RT-PCR auf TSWV mit interner Kontrolle der RNA der mitochondrialen NADH Dehydrogenase Untereinheit 5 (*nad5*). pK: Positivkontrolle aus TSWV-infizierter *Capsicum annuum* und *nad5*, nK: Negativkontrolle H₂O, M: Marker (100 bp).

Die Abwesenheit von TSWV kann durch die Abwesenheit des bedeutendsten Vektors für dieses Virus, *Frankliniella occidentalis*, im Feld erklärt werden. Das Vorkommen dieses Insekts ist in Europa im Gewächshaus höher als in freier Natur. In den Niederlanden ist zumindest bis 1996 *F. occidentalis* nicht im Feld gefunden worden (van Schadewijk 1996). Eine Infektion von Dahlien mit TSWV würde eher erwartet werden, wenn die Kultivierung teilweise im Gewächshaus stattfinden und das Schädlingvorkommen dort nicht kontrolliert werden würde. Pappu (2008) hat ebenfalls keinen positiven Nachweis von TSWV in *D. va-*

riabilis während seiner Studie in Neuseeland feststellen können, ebenso Abdel-Salam et al. (2010) in Ägypten. Andererseits wird TSWV als eines der am häufigsten nachgewiesenen Viren in Dahlien in den USA beschrieben (agdia.com) und tritt als latente Infektion in niederländischen Dahlien auf (van Schadewijk 1996). Im Falle einer Infektion von TSWV in Dahlien konnte eine 30%ige Reduzierung durch Selektion und Vermehrung von Stecklingen erreicht werden (van Schadewijk 1996). Asjes und Blom-Barnhoorn (1997) verzeichneten in den 90er Jahren eine Abnahme der TSWV-Infektionen von 15% auf 2% in *D. variabilis*. Dies lässt vermuten, dass Infektionen mit TSWV in Dahlien immer stärker eingedämmt wurden. Zudem wurde bisher von keiner TSWV-Infektion in Dahlien in Deutschland berichtet.

Nachweis und Eliminierung von *Tobacco Streak Virus* (TSV)

TSV gehört der Familie Bromoviridae an und bildet die Typspezies der Gattung Ilarvirus. Ilarviren zeigen ein breites Wirtsspektrum und sind zum Großteil auf die Infektion von holzigen perennierenden Pflanzenarten spezialisiert (Drews et al. 2004, Albouy 1995). Die Übertragung von TSV erfolgt in der Regel durch Pollen und Samen (Mayo 2002). Thripse fungieren als Vektor ausschließlich in Zusammenhang mit TSV-infiziertem Pollen (Sdoodee und Teakle 1987). Manuelle mechanische Inokulation ist jedoch ebenfalls möglich (Albouy 1995). TSV ist in Dahlien weit verbreitet und wurde in unterschiedlichen Teilen der Erde, wie beispielsweise in Tschechien (Mokra et al. 2008), Neuseeland (Pappu 2008) und Großbritannien (Brunt 1968) nachgewiesen. Jedoch bilden infizierte Dahlien häufig sehr unauffällige bis gar keine Symptome aus (Albouy 1995, Brunt 1968). Demnach scheinen die Schäden, die durch TSV hervorgerufen werden, eine geringe wirtschaftliche Bedeutung zu haben. Nach Brunt (1968) ist TSV das harmloseste der vier Viren, die am häufigsten in Dahlien nachgewiesen werden (DMV, CMV, TSWV und TSV). Eine Gefahr bilden infizierte Dahlien nur als Infektionsquelle für andere Kulturen in ihrer Nähe (Albouy 1995). TSV infiziert neben Tabak und Dahlien z.B. weltweit Sonnenblumen, Brombeeren und Salat (Bhat et al. 2001, Dijkstra 1983, Converse 1972, Abtahi und Koochi 2008). Es besteht demnach die Gefahr der unbemerkten Virusverbreitung, was ein diagnostisches Nachweisverfahren auch für TSV notwendig macht.

Der Nachweis von TSV in den Ausgangspflanzen beinhaltete 21 Genotypen. Getestet wurden insgesamt 28 Ausgangspflanzen (von D2, D3, D5, D7, D8, D21 und D22 wurden beide Einzelpflanzen, von den restlichen Genotypen jeweils nur eine getestet). Für 17 der 21 Genotypen wurde das erwartete Fragment in einer Größe von 316 bp amplifiziert. Das Amplifikat wurde anschließend sequenziert. Die erhaltene Sequenz wurde mittels eines Vergleichs mit Datenbanken (über das Programm BLAST) analysiert. Dabei wurde bestätigt, dass es sich bei dem amplifizierten Fragment um eine Teilsequenz des Hüllproteins von TSV handelte. Die Genotypen D10, D16, D17 und D19 hingegen wiesen keine Infektion mit TSV auf (s. Abb. 4).

Von den zuvor positiv auf TSV getesteten Genotypen wurde jeweils mindestens eine Pflanze aus der Sprossspitzenkultur zur Testung herangezogen. Die Gesamtanzahl der untersuchten In-vitro-Dahlien aus Sprossspitzenkultur

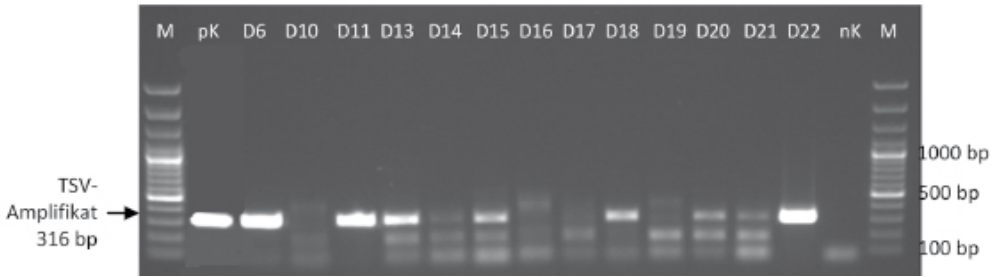


Abbildung 4: Gel-Elektrophorese der PCR-Produkte aus RT-PCR auf TSV mit der cDNA der Ausgangspflanzen. pK: Positivkontrolle aus TSV-infizierter *Nicotiana benthamiana*, nK: Negativkontrolle H₂O, M: Marker (100 bp). (Anmerkung: Die Intensität der Banden der Proben D14 und D21 ist nur sehr schwach ausgeprägt.)

belief sich auf 50. Davon konnte für 14 Sprosse die Eliminierung von TSV nachgewiesen werden. Von den zuvor 17 als infiziert nachgewiesenen Genotypen wurden neun virusfreie Genotypen gewonnen (s. Tab. 2). Abbildung 5 zeigt exemplarisch das Ergebnis für Sprosse von drei Genotypen aus Sprossspitzenkulturen. Die Sprosskultur D2.1A wies keine spezifische TSV-Bande auf. Bei Genotyp D5 wurden zwei von drei In-vitro-Kulturen, die auf unterschiedliche Sprossspitzen zurückgingen, negativ getestet (D5.2A und D5.2B, Abb. 5).

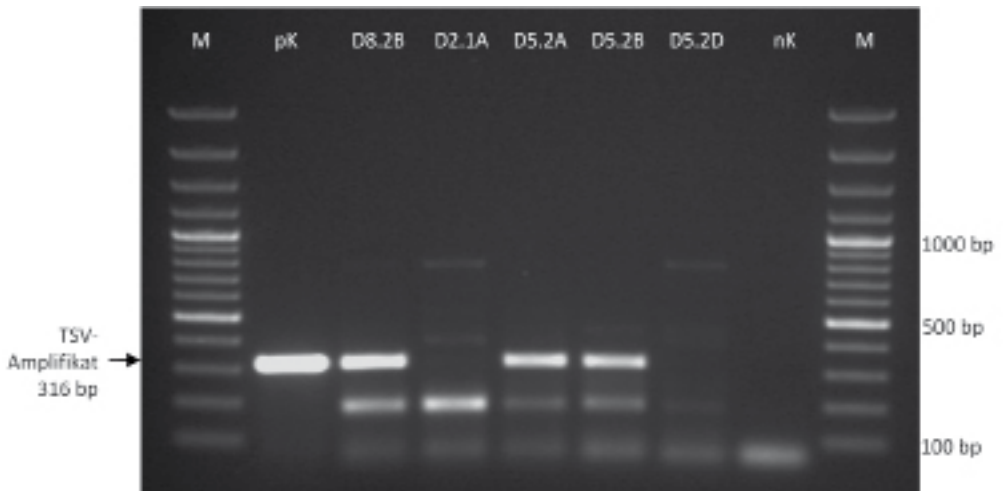


Abbildung 5: Gel-Elektrophorese der PCR-Produkte aus RT-PCR auf TSV der In-vitro-Kulturen. pK: Positivkontrolle aus TSV-infizierter *Nicotiana benthamiana*, nK: Negativkontrolle H₂O, M: Marker (100 bp).

In Abbildung 6 ist die Infektion von TSV im Gesamtdahlienbestand vor und nach der Sprossspitzenkultur grafisch dargestellt. Insgesamt konnte die Anzahl der TSV-freien Pflanzen von vier auf 13 erhöht werden.

Von den insgesamt 14 TSV-freien In-vitro-Sprosskulturen wurden neun (D2.1A, D4.1B, D7.2B, D20.1D, D22.2A, D21.1A, D21.1B, D21.1C, D21.1D 2) für zehn Tage auf Bewurzelungsmedium gesetzt und anschließend akklima-

tisiert. Nach einer sechswöchigen Wachstumsphase im Gewächshaus unter isolierten Bedingungen wurde der Nachweis von TSV an den zuvor in vitro getesteten Genotypen wiederholt. Dabei konnte unter diesen Wachstumsbedingungen ebenfalls keine Infektion durch TSV nachgewiesen werden. Dies lässt zum einen eine systemische Infektion, die zum Zeitpunkt der Probenahme in vitro noch nicht ausgebildet hätte sein können und so zu einem falsch-negativen Ergebnis hätte führen können, ausschließen. Zum anderen konnten eine Hemmung des Virus unter In-vitro-Bedingungen durch bestimmte Substanzen und eine schnelle Reinfektion ausgeschlossen werden.

Die Infektion von TSV in Dahlien wurde ebenfalls von Pappu (2008) nachgewiesen. Er testete von elf Dahliensorten zwei positiv auf TSV mittels ELISA und RT-PCR. Auch Brunt (1968) kam zu ähnlichen Ergebnissen. Übertragung durch mechanische Inokulation, aufgrund von unvorsichtiger Knollenteilung oder Stecklingsproduktion ohne Desinfektion des Messers, könnte eine Erklärung für das hohe Vorkommen von TSV im untersuchten Dahlienbestand sein, in dem bei 17 von 21 Genotypen eine TSV-Infektion nachgewiesen wurde. In den Sorten 'Siekmanns Feuerball', 'Purpurkönig', 'White Aster' und 'Panzers Rotball' wurde keine Infektion mit TSV nachgewiesen. Eine ähnliche hohe TSV-Infektionsrate in Dahlien wiesen Mokra et al. (2008) mittels ELISA und (RT)-PCR in Tschechien nach; 56 von 80 Dahlien wurden positiv getestet.

Genotyp	Anzahl auf TSV getesteter Sprossspitzenkulturen	Anzahl TSV-freier Kulturen	Anzahl TSV-infizierter Kulturen
D1	1	0	1
D2	3	1	2
D3	2	0	2
D4	1	1	0
D5	5	1	4
D6	1	0	1
D7	4	2	2
D8	4	0	4
D9	1	1	0
D11	4	0	4
D13	4	0	4
D14	1	1	0
D15	3	0	3
D18	7	0	7
D20	1	1	0
D21	5	5	0
D22	3	1	2

Tabelle 2: Übersicht der getesteten Sprossspitzenkulturen auf TSV (blau markiert sind Genotypen, aus denen TSV-freies Pflanzenmaterial gewonnen werden konnte).

Fazit

Die Viruseliminierung aus Dahlien durch Sprossspitzenkultur war im Falle der untersuchten RNA-Viren möglich. Die entwickelten diagnostischen Nachweisverfahren für TSV und TSWV ermöglichen eine schnelle und genaue Testung des Pflanzenmaterials, wodurch TSV- und TSWV-Infektionen in Dahlien aufgezeigt und ihre Verbreitung eingedämmt werden kann.

Literatur

- Abdel-Salam, A.M., Al Khazindar, M.M., Eid, S.G. und Pappu, H.R. (2010): Caulimoviral sequences in *Dahlia variabilis* in Egypt. *African Journal of Biotechnology* 41: 6835-6839.
- Abtahi, F.S. und Koohi H.M. (2008): Host range and some characterization of Tobacco streak virus isolated from lettuce in Iran. *African Journal of Biotechnol.* 7 (23): 4260-4264
- Albouy, J. (1995): Dahlia. In: Loebenstein, G., Lawson, R.H. und Brunt, A.A.: *Virus and Virus-like diseases of Bulb and Flower Crops*. Wiley, Chichester, UK: 265-273.
- Asjes, C.J. und Blom-Barnhoorn, G.J. (1997): Incidence and Control of Thrips-Borne Tomato Spotted Wilt Virus in *Dahlia* in The Netherlands. *Acta. Hort.* 430: 625-632.
- Bhat, A.I., Jain, R.K., Kumar, A., Ramiah, M. und Varma, A. (2001): Serological and coat protein sequence studies suggest that necrosis disease on sunflower in India is caused by a strain of *Tobacco streak virus*. *Arch. Virol.* 147: 651-658.
- Brunt, A.A. (1968): Tobacco Streak Virus in Dahlias. *Plant Pathology* 17: 119-122.
- Converse, R.H. (1972): Tobacco Streak Virus in Black Raspberry. *Phytopathology* 62: 1001-1004.
- Dallot, S., Acuna, P., Rivera, C., Ramirez, P. Cote, F., Lockhart, B.E.L. und Caruana M.L. (2001): Evidence that the proliferation stage of micropropagation procedure is determinant in the expression of *Banana streak virus* integrated into the genome of the FHIA 21 hybrid (*Musa AAAB*). *Archives of Virology* 146: 2179-2190.
- Dijkstra, J. (1983): Tobacco streak virus in sunflower (*Helianthus annuus*). *Neth. J. Pl. Path.* 89: 153-169.
- Drews, G., Adam, G. und Heinze, C. (2004): *Molekulare Pflanzenvirologie*. Springer-Verlag, Berlin Heidelberg New York: 173-178.
- Iskra-Caruana, M.-L., Baurens, F.-C., Gayral, P. und Chabannes, M. (2010): A Four-Partner Plant-Virus Interaction: Enemies Can Also Come from Within. *The American Phytopathological Society* 23: 1394-1402.
- Marchoux, G., Gébré-Selassie, K. und Villeveille, M. (1991): Detection of tomato spotted wilt virus and transmission by *Frankliniella occidentalis* in France. *Plant Pathology* 40: 347-351
- Mayo, M.A. (2002): The principles and Current Practice of Plant Virus Taxonomy. In: *Plant Viruses as Molecular Pathogens* (Khan, J.A. und Dijkstra, L.) Food Product Press, Binghampton, NY, USA. 3-23.
- Mokra, V., Gotzova, B. und Bezdekova, V. (2008): First Report of *Tobacco streak virus* on *Dahlia* in the Czech Republic. *The American Phytopathological Society* 92: 484.
- Mori, K. und Hosokawa, D. (1977): Localization of viruses in apical meristem and production of virus-free plants by means of meristem and tissue culture. *Acta Hort.* 78: 389-396.
- Navalinskiene, M. und Samuitiene, M. (2004): Virological evaluation of the Lithuanian dahlia (*Dahlia* Ca.), gladiolus (*Gladiolus* L.), iris (*Iris* L.) and peony (*Paeonia* L.) cultivars and hybrids. *Biologija* 3: 57-63.
- Ndowara, T., Dahal, G., LaFleur, D., Harper, G. Hull, R., Olszewski, N.E. und Lockhart, B. (1999): Evidence that Badnavirus infection in *Musa* can originate from integrated pararetroviral sequences. *Virology* 255:n214-220.

Oster, S., Maiss, E. und T. Winkelmann (2012): Nachweis und Eliminierung von Pflanzenviren in Dahlien. Jahrbuch der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolengesellschaft e.V. 2012, ISBN 0724-2719, 18-25.

Oster, S., Maiss, E. und T. Winkelmann (2013): Detection and elimination of plant viruses in *Dahlia*. DGG-Proceedings 3: 1-5.

Pappu, H. R. (2008): Dahlia Mosaic Virus and Tobacco Streak Virus in Dahlia (*Dahlia variabilis*) in New Zealand. The American Phytopathology Society 92 (7): 1.138.2.

Schadewijk, A. R. van (1996): Detection of Tomato Spotted Wilt Virus in *Dahlia*. Acta Hort. 432: 384-391.

Sdoodee, R. und Teakle, D.S. (1987): Transmission of tobacco streak virus by *Thrips tabaci*: a new method of plant virus transmission. Plant Pathology 36: 377-380.

Vuylsteke, D., Swennen, R. und Langhe, E. de (1991): Somaclonal variation in plantains (*Musa* spp, AAB group) derived from shoot-tip culture. Fruits 46: 429-439.

Internetquellen

<http://www.agdia.com/index.cfm>

Bettina Verbeek

DAHLIENSHOW IN VELDHOVEN, NL

In diesem Jahr stand Holland nicht ganz oben auf meiner Reiseliste. Dennoch hatte ich eine ganz besondere Möglichkeit, die niederländischen Dahlien zu begutachten. Ich durfte als Gastpreisrichter fungieren bei der Show der niederländischen Dahlienfreunde „de jonge stek“ (auf Deutsch: „der junge Steckling“) in Veldhoven bei Eindhoven.

Dies war wirklich eine besondere Ehre, denn wie sich herausstellte, waren die Chef-keurmeester (die verantwortlichen Preisrichter) keine geringeren als der Präsident der NDV, Jos Eijking, dazu deren Geschäftsführer Jan-Peter Lindhout und der derzeit aktivste Dahliengärtner der Niederlande, Henk van Eeuwijk aus Lisse.

Ich war wirklich erstaunt, als ich dieses Aufgebot sah, es schien mir eine besondere Ehre, die Bart van Gerven und seinem Verein da zuteilwurde.

Doch dieser Aufwand war durchaus gerechtfertigt. Es war unheimlich schwierig, aus diesen wunderbaren Blumen auch noch die Besten herauszusuchen. Mit vereinten Kräften ist es uns geglückt. Und tatsächlich, als ich später die Auswertung sah, mit den dazu gehörenden Namen der Aussteller, war ich doch erstaunt, wie breit gefächert die Preise und Auszeichnungen verteilt waren. Beinahe jeder der Aussteller ist auf seine Kosten gekommen und kann zufrieden sein mit seiner Punktzahl.

Ob es jedoch reicht, wird sich noch zeigen, denn drei Ortsvereine kämpfen gegeneinander und da wird es schwierig, denn alle produzieren Dahlien, von denen kann man hierzulande nur träumen.



*oben: Drei kritische Preisrichter: Henk van Eeuwijk, Jos Eijking, Jan-Peter Lindhout (von links)
unten: Die Gast-Preisrichterin Bettina Verbeekfreut sich über die schönen Dahlien*





Die Siegerdahlie 'Citizen', 25 perfekte Blüten , kultiviert von Bart van Gerven

Bernhard-Becher ging an Bart van Gerven für seine Einsendung von ‚Geerlings Perfection‘ (sieben Blüten in einer Vase). Herzlichen Glückwunsch!

Der Wanderpokal der NDV für professionelle Dahlienzüchter ging an die Firma Geerlings für die Dahlie ‚Barbary Marvick‘. Die Firma Geerlings wird nach dem Tod von Cor Geerlings nun von seinem Sohn Jan weitergeführt.

Einen besonderen Hinweis verdient noch der Ort, an dem diese Show stattfand. ,t oude Slot, Hemelrijken 6, Veldhoven. Es war ein ehemaliges Kastell, dessen Ursprung im 13. Jahrhundert liegt. Durch Initiativen der Stadt und engagierte Personen wurde die Anlage, die im Krieg durch die Deutschen zerstört worden war, wieder hergerichtet und ist heute ein Museum, ein Ausstellungsgebäude und ein Café mit Veranstaltungsräumen in historischen Gebäuden. Eine ideale Anlage für Dahlienausstellungen. <http://www.museumoudeslot.nl>

Zur gleichen Zeit, als in Hamburg die Dahlienhal-lenschau ihre Tore öffnete und die Besucher strömten, fand in Utrecht, NL die nationale Dahlienshow statt. Dort wurde um die verschiedensten Pokale gekämpft. Der Vorsitzende des Dahlienvereins ‚de jonge stek‘ war auch hier der Gewinner. Der begehrte Prins-

Hans Auinger

VON DDFGG NACH DiD

DAHLIEN IN DÄNEMARK

Die Idee zur Abwechslung schaffte die heurige Jahrestagung in Lüneburg. Der Motor meiner Kutsche war schließlich schon warm und so fuhr ich dieses Jahr die wenigen Kilometer von Lüneburg in die Nähe von Kopenhagen. Die Neugierde auf das Dahliensortiment bei meinen dänischen Dahlienfreunden war schließlich sehr groß, nachdem ich in und um Hamburg rum, außer bei der IGS-Hallenschau, nur großteils alte Dahliensorten gesehen hatte.

Der Weg hat sich gelohnt und so landete ich am Montag morgens bei Pernille Højsgaard im Garten, eine wahrliche Augenweide mit den vielen, wunderbaren Dahlienzüchtungen aus aller Welt in diesem Garten rund um das schicke Einfamilienhaus. Da entdeckte ich natürlich auch die auf meine Gastgeberin benannte Dahlie 'Happy Pernille', eine Züchtung von Geerlings. Dieser Name ist mehr als treffend, denn Pernille ist so eine fröhliche und hübsche Frau und dem Gefühl nach, bringt sie kein böses Wort über die Lippen.

Wir fahren dann in den Dahlienpark nach Valby. Ein öffentlicher Dahliengarten, zwar nicht riesengroß, doch eine Topauswahl von schönen und nur gesunden Dahliensorten. Natürlich fand ich dort auch Dahliensorten von meinem fast

Pernille und ein Teil ihrer Dahlien



„Dahliennachbarn“ Peter Haslhofer. Dieser fast noch neue Dahlienzüchter aus meiner Heimat war mit seinen Sorten in all den weiteren Dahliengärten in Dänemark vertreten.

Von dort ging es zur wahrlich sehr großen Dahlienfreundin Jytte Nielsen (sicher über 1,80 m). Wieder wurde ich mit vielen, mir noch unbekanntem Dahliensorten überrascht. Auch dieser Dahliengarten um das schöne Einfamilienhaus war eine Augenweide. Der Pflegezustand war ebenfalls sehr gut, so wie auch Nährstoffversorgung, denn das Höhenwachstum war dieser großen Dahlienfreundin richtig angepasst.

Da bei diesen beiden Dahlienfreundinnen die Gärten um das Haus zu wenig Platz bieten, wie wahrscheinlich bei fast allen Dahliengärtnern/innen, haben diese zwei Frauen auch noch zusätzliche Dahlien in einer Schrebergartenkolonie. Schließlich kann man ja nie zu viele Dahlien haben. Auch die dortige Auspflanzung zeigte sehr sehenswerte Sorten. Das unterschiedliche Wachstum der Dahlien in diesem Jahr, sowohl in Deutschland als auch in Österreich, konnte ich da etwas weiter nördlich nicht feststellen.

Interessant war auch, dass diese beiden Dahlien-Semiprofis ihr Dahliensortiment mit allen Raffinessen der EDV-Kunst verwalten. Sie nutzen im Gegensatz zum Präsidenten der „Dansk Dahlia Selskab, Jørgen Møller, ihre eigenen ID-Nummern, da ihr Sortiment bedeutend größer ist, als das dänische Sortiment, welches um vieles kleiner ist, als das Dahlienverzeichnis der DDFGG.

Impression aus dänischen Dahliengärten





Impression aus dänischen Dahliengärten

Das war für mich auch sehr interessant, da ich auch ein eigenes EDV-Modell nutze. Eigentlich finde ich es schade, dass in diesen beiden Ländern oder vielleicht auch noch weiter in Europa keine Zusammenarbeit besteht. Dabei bietet das System die tollsten Voraussetzungen dafür, denn durch die ID-Nummer braucht auch auf die unterschiedlichen Schreibweisen nicht verzichtet werden. Doch wenn ich immer wieder feststellen muss, dass der Vorstand und Beirat der DDFGG das großartige Werk von Elke Crocoll nur als privaten Spaß sieht, offiziell aber indirekt damit zu Ehren und Geld ¹⁾ kommt, und so würde es mich nicht wundern, wenn Elke Crocoll das Dahlienverzeichnis einstellen würde. Auch der große Dahlienkenner Frank Krauße wird völlig ignoriert, obwohl es auch einen großen Anteil an diesem Werk liefert.

Nach diesem großen Minuspunkt – folgt nun wieder der erfreuliche Rückblick auf Dänemark. Ein Bus mit 45 Mitgliedern der schwedischen Dahliengesellschaft kam am Rückweg von Hamburg auch bei Jytte und Pernille vorbei. So konnte ich in der kurzen Zeit auch noch ein paar nette Kontakte zu den schwedischen Dahlienliebhabern/innen knüpfen. Die Einladung vom schwedischen Dahlienpräsidenten hatte mich ja sehr gereizt, doch leider war mein Fahrplan (Fähren) zu knapp bemessen, dass ich nur das private Ziel in der Nähe von Göteborg noch erreichte.

1) Die Redaktion weist darauf hin, dass diese Aussage des Autors als Ausdruck der freien Meinungsäußerung akzeptiert wird, aus Sicht des Vorstands aber sachlich falsch und unbegründet ist.



Der Dahliengarten von Jørgen Møller

Doch an diesem Montag führte mich der Weg noch auf das freie Land, zum Dahliengarten von Jørgen Møller. In dem idyllisch gelegenen Dahliengarten, der an drei Seiten von etwa 2 Meter höher gelegenen Straßen umgeben ist, liegen die einzelnen Dahlienbeete mit jeweils 2 Sorten in einer Wiese. Das Foto kann dieses Dahlienparadies wohl besser vermitteln. Auch dort fand ich wieder eine große Menge mir noch nicht bekannter Sorten. Im eher kleinen Dänemark ist die Dahlienvielfalt im Vergleich zum Einwohner- und Flächenriesen Deutschland riesengroß. So hat sich für mich die Fahrt nach Dänemark mehr als gelohnt. Schließlich konnte ich auch die Gastfreundschaft auch kulinarisch voll genießen. Nach tagelangem Schlafmangel fuhr ich dann am Dienstag noch „schnell“ in die Gegend von Göteborg und donnerstags früh ging es dann mit vollem Schwung, abgesehen von den Fähren von Hälsingborg-Helsingör und Gedser-Rostock nach Österreich zurück. Nach diesen 1320 km erreichte ich noch am selben Tag Wels. In meiner Abwesenheit hat das Wetter für genügend Wasserzufuhr gesorgt und die Dahlien hatten sich prächtig entwickelt.

Da Autos auf die Straße gehören und nicht in der Garage verstauben sollen, plagt mich die Sehnsucht, auch einige Dahliengärten in Schweden anzusehen: Da möchte ich jedoch auch die Tageslänge genießen und da gibt es wohl einen Widerspruch zu der dort spät beginnenden Dahlienblüte.

GENOMSTRUKTUR, VERERBUNG UND ZÜCHTUNG VON *DAHLIA VARIABILIS*

DIE GENOMSTRUKTUR VON *D. VARIABILIS*

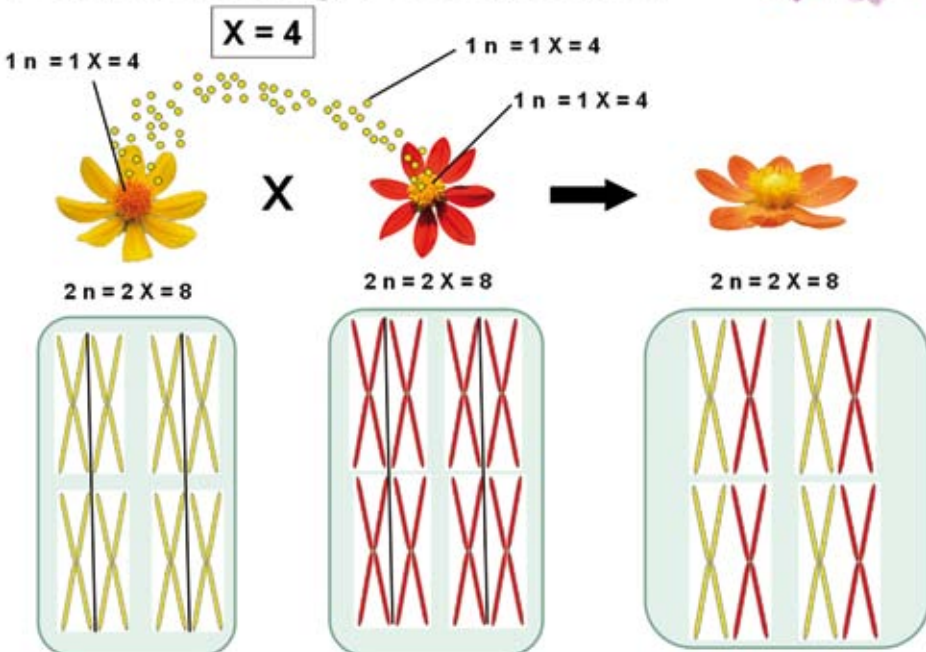
Die Gartendahlie (*Dahlia variabilis*) ist in die Familie der Korbblütler (*Asteraceae*) eingeordnet. Sie wird als Schnittblume oder als Beet- und Balkonpflanze verwendet. *D. variabilis* ist eine polyploide Pflanze. Das bedeutet, dass sie im Laufe Ihrer Entwicklung eine oder mehrere Genomaufdopplungen vollzogen hat.

Es wurden bereits unterschiedliche Methoden für die Untersuchung des Dahliengenoms angewandt, jedoch konnten wichtige Eigenschaften wie ihr Ploidiegrad (die Anzahl der erfolgten Genomaufdopplungen) und Ploidietypus (ob eine oder mehrere Arten an ihrer Entstehung beteiligt waren) nicht eindeutig bestimmt werden.

Für eine im März 2013 an der Leibniz Universität Hannover vorgelegten Arbeit zur Erlangung des Doktorgrades wurde die Vererbung der Gartendahlie anhand molekularer Marker untersucht. Diese können genutzt werden, um für

Abbildung 1

Fortpflanzung bei Diploiden

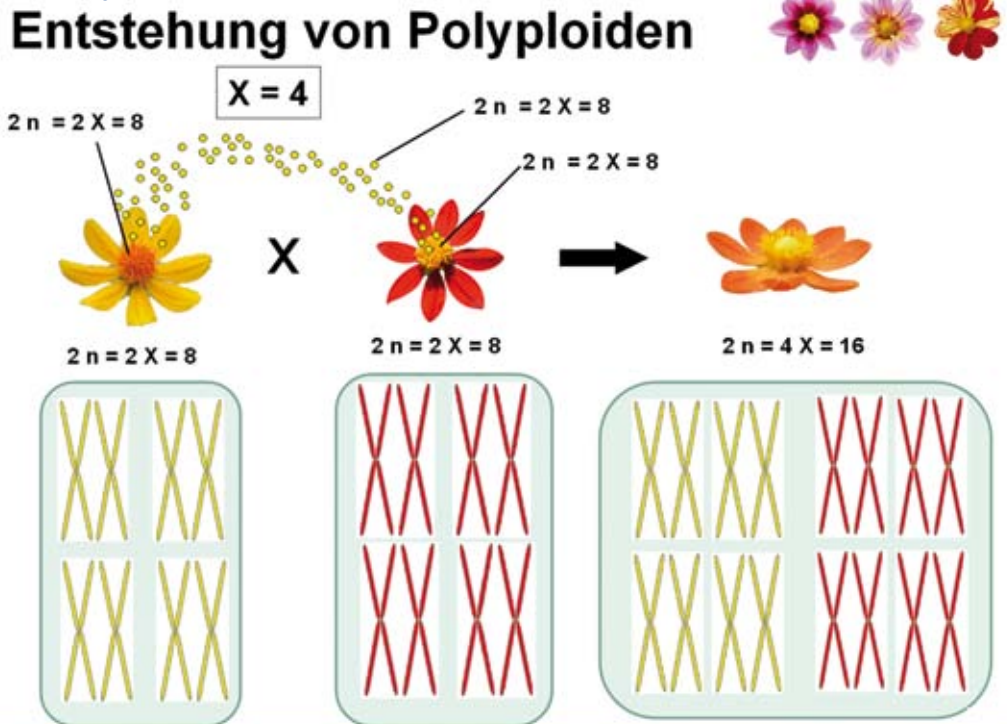


bestimmte Genorte ein Signal zu erzeugen. Wendet man solche molekularen Marker auf eine Nachkommenschaft und deren Eltern an, kann nachvollzogen werden, wie die elterlichen Gene bzw. Merkmale an ihre Nachkommen vererbt werden.

Dafür wurden sogenannte SSR-Marker oder Mikrosatelliten-Marker und AFLP-Marker in den beiden Gartendahliepopsulationen K1 (160 Nachkommen) und K5 (178 Nachkommen) angewendet. Für Population K1 wurden 66 molekulare Marker ausgewertet. In der Population K5 wurden hingegen insgesamt 1334 Marker angewendet. Das bedeutet, dass für diese Population die Vererbung von insgesamt 1334 unterschiedlichen Genorten untersucht wurde. Außerdem wurden morphologische Merkmale wie die Blütenfarbe und die Blattform für die Population K5 an drei unterschiedlichen Standorten (Hannover-Herrenhausen Standort 1, Hannover-Herrenhausen Standort 2 und Hannover-Ruthe) untersucht, um den Umwelteinfluss auf die Merkmalsausprägung für die Gartendahlie zu ermitteln.

Diploide (2X) Organismen besitzen zwei haploide Chromosomensätze (Abb. 1), von denen jeweils einer vom Vater und einer von der Mutter vererbt wurde. Die entsprechenden Chromosomen sind zwischen den beiden haploiden Chromosomensätzen homolog. Während der Meiose paaren und rekombinieren (Austausch einander entsprechender Chromosomenabschnitte) diese homologen Chromosomen miteinander. Anschließend werden haploide (1X) Gameten (Pollen bzw. Eizellen) mit nur einem Chromosomensatz gebildet.

Abbildung 2



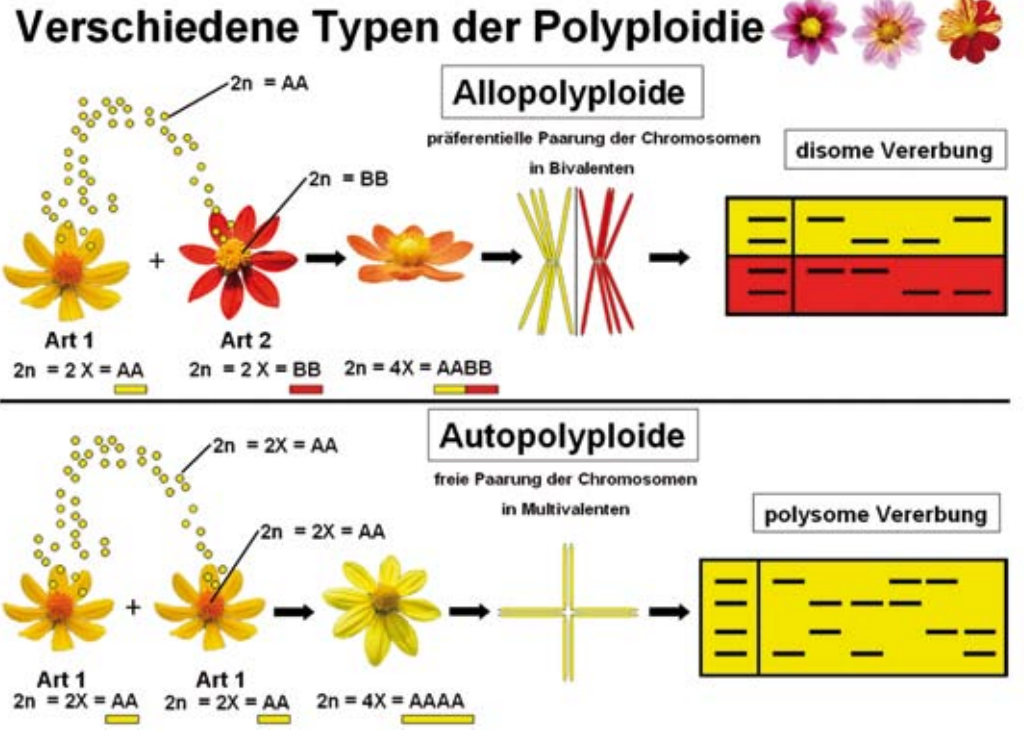
Wenn zwei solcher haploiden Gameten in der entsprechenden Konstellation aufeinander treffen, fusionieren sie miteinander und bilden einen Embryo, der unter den entsprechenden Bedingungen erneut zu einem diploiden Organismus heranwachsen kann.

Polyploide besitzen im Gegensatz zu diploiden Organismen mehr als zwei haploide Chromosomensätze. Tetraploide (4x) haben vier haploide Chromosomensätze, Hexaploide (6x) haben sechs haploide Chromosomensätze und Oktoploide (8x) haben acht haploide Chromosomensätze. Polyploide entstehen, wenn Organismen aufgrund einer Mutation nicht haploide, sondern diploide Gameten (so genannte unreduzierte Gameten) bilden. Wenn zwei unreduzierte Gameten miteinander fusionieren, kann daraus ein polyploider Organismus entstehen, in dessen Genom die beiden kompletten Genome seiner beiden diploiden Eltern vereint sind (Abbildung 2). Gegenüber seinen diploiden Eltern hat der Polyploide also einen aufgedoppelten Chromosomensatz.

Es gibt zwei unterschiedliche Hauptklassen von Polyploiden: Allopolyploide und Autopolyploide.

Allopolyploide entstehen aus der Hybridisierung (Vereinigung) zweier unterschiedlicher diploider Genome (durch die Fusion zweier unreduzierter Gameten), aus verschiedenen Arten. Da die Genome von verschiedenen Arten gewöhnlich unterschiedliche Strukturen aufweisen, paaren während der Meiose die homologen Chromosomen der diploiden Subgenome getrennt voneinander

Abbildung 3



(präferentielle Chromosomenpaarung innerhalb der diploiden Subgenome). Daraus resultiert eine Vererbung, die als disome Vererbung bezeichnet wird. Dabei werden die homologen Chromosomen eines diploiden Subgenomes stets getrennt voneinander an die Nachkommen vererbt (gelb-roter Kasten, Abb. 3 rechts oben).

Ein bekanntes Beispiel für Allopolyploide ist der Weizen. Im Genom des Weizens sind drei diploide Genome unterschiedlicher Arten vereint (d.h. er ist allohexaploid). Der Weizen verfügt über einen Mechanismus, der die Paarung der Chromosomen zwischen den unterschiedlichen Ursprungsgenomen unterdrückt (Riley und Chapman 1958, Riley et al. 1959). Auf diese Weise bleiben die diploiden Ursprungsgenome im Genom des Weizens erhalten. Dieser Mechanismus fördert also die präferentielle Paarung zwischen den beiden jeweils entsprechenden homologen Chromosomen aller drei diploiden Subgenome. Solche Chromosomenpaarungen, an denen lediglich zwei homologe Chromosomen beteiligt sind, nennt man Bivalente.

Autopolyploide entstehen im Gegensatz zu Allopolyploiden durch die Fusion zweier unreduzierter Gameten innerhalb einer Art. Daher haben die beteiligten Ursprungsgenome ähnliche Strukturen. Aufgrund dessen paaren und rekombinieren bei autopolyploiden Organismen während der Meiose alle entsprechenden homologen Chromosomen (bei Tetraploiden (4x) vier, bei Hexaploiden (6x) sechs und bei Oktoploiden (8x) acht homologe Chromosomen) frei miteinander und werden in allen möglichen Kombinationen an die Nachkommen vererbt (polysome Vererbung; gelber Kasten, Abb. 3 rechts unten). Da mehr als zwei homologe Chromosomen miteinander paaren, werden diese Chromosomenpaarungen als Multivalente bezeichnet.

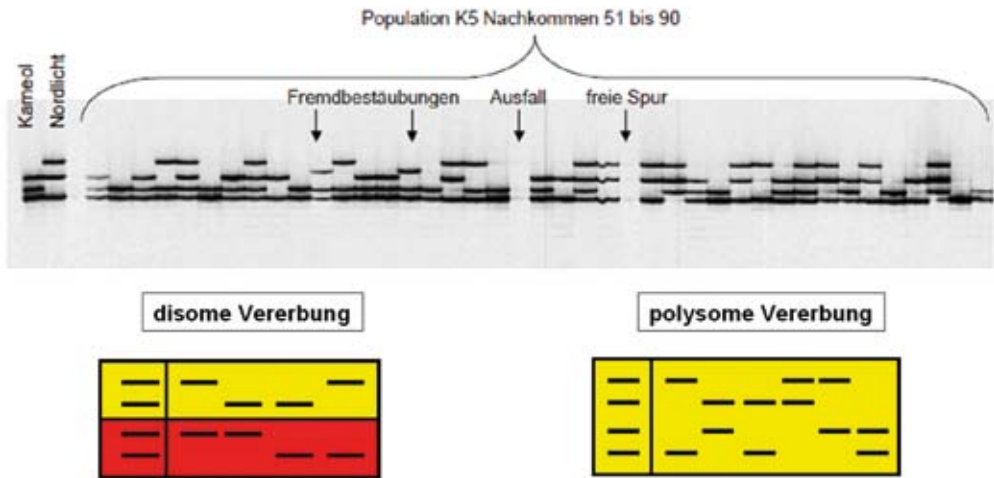
Es gibt jedoch auch Zwischenformern dieser beiden Ploidietypen, die sowohl Charakteristika von Allo- als auch von Autopolyploiden aufweisen. Solche Organismen werden als segmental Allopolyploide bezeichnet.

Es war nicht bekannt, welchen Ploidietypus (allopolyploid oder autopolyploid) die Gartendahlie aufweist. Außerdem konnte der Ploidiegrad von *D. variabilis* ebenfalls nicht eindeutig geklärt werden. Man wusste also nicht, wie viele Genom-aufdopplungen sie im Laufe Ihrer Entwicklung vollzogen hat. Sørensen (1969) ging davon aus, dass die Wildarten mit 32 Chromosomen diploid und die anderen Wildarten sowie die Gartendahlie mit 64 Chromosomen tetraploid sind. Lawrence (1931) und Gatt et al. (1998) nahmen hingegen an, dass die Wildarten mit 32 Chromosomen bereits tetraploid und die Arten mit 64 Chromosomen oktoploid seien. Da keine Dahlien mit 16 Chromosomen bekannt sind, wäre demnach davon auszugehen, dass die diploiden Vorfahren der Wildarten mit 32 Chromosomen bereits ausgestorben sind. Dies kommt häufig vor, da Polyploide ein höheres genetisches Potential als ihre diploiden Verwandten aufweisen. Daher sind sie oft in der Lage, die vorhandenen Ressourcen effizienter als ihre diploiden Verwandten zu nutzen. Deshalb verdrängen Polyploide ihre diploiden Vorfahren häufig aus ihrem ursprünglichen Habitat, was oft zur Folge hat, dass diese aussterben.

Spaltungsmuster SSR-Marker



Spaltungsmuster des SSR-Markers DV09 in der Population K5



Population K5 (173 Nachkommen), 14 SSR-Marker

Abbildung 4

Anhand von SSR-Markern (Mikrosatelliten-Marker) kann für jedes homologe Chromosom ein Signal (bzw. ein sogenanntes Allel, welches einer bestimmten Merkmalsausprägung gleichgesetzt werden kann) visualisiert werden. Daher lassen diese Marker Rückschlüsse auf die Anzahl der homologen Chromosomen und somit auf den Ploidiegrad bzw. die Anzahl der erfolgten Genomverdopplungen des betroffenen Organismus zu. Für Diploide erwartet man bis zu zwei Allele pro Genotyp, für Tetraploide maximal vier Allele, für Hexaploide bis zu sechs Allele und für Oktaploide maximal acht Allele pro Genotyp. Auf die beiden Populationen K1 und K5 wurden jeweils 16 SSR-Marker angewendet. Anhand von fünf dieser Marker wurden mehr als vier Allele je Genotyp nachgewiesen. Daher ist davon auszugehen, dass die Gartendahlie einen höheren Ploidiegrad als die Tetraploidie aufweist. Eine Hexaploidie (6x) ist auszuschließen, da sich die Anzahl von 64 Chromosomen nicht durch sechs in eine natürliche Zahl teilen lässt. Daher deuten die Untersuchungen des Ploidiegrades der Gartendahlie anhand der SSR-Marker darauf, dass die Gartendahlie acht homologe Chromosomen aufweist und somit oktaploid ist.

Die Verteilung der SSR-Allele in einer Nachkommenschaft gibt Aufschluss über die Vererbung und somit den Ploidietypus eines Organismus. Die Allele der SSR-Marker wurden in allen Kombinationen in den beiden untersuchten Nachkommenschaften K1 und K5 vererbt, wie es typisch für eine polysome Vererbung ist. Daher ist davon auszugehen, dass die Merkmale der Gartendahlie in allen möglichen Kombinationen an die Nachkommenschaften vererbt werden und keine negativen Kopplungen zwischen den unterschiedlichen Merkmalen bestehen.

Genomstruktur von *D. variabilis*



Charakteristika:

- Arthybrid
- keine präferentielle Chromosomenpaarung
- oktoploid
- polysome Vererbung

➔ **segmental-allooktoploid**

Abbildung 5

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE BEZÜGLICH DER GENOMSTRUKTUR VON *D. VARIABILIS*:

D. variabilis ist oktoploid, d.h. in Ihrem Genom sind vier diploide Ursprungsgenome vereint. Die Untersuchungen der Blütenpigmente von Lawrence (1931) zeigen, dass die Gartendahlie aus der Hybridisierung unterschiedlicher Arten entstanden ist, wie es typisch für Allopolyploide ist. Gewöhnlich würde man davon ausgehen, dass die diploiden Subgenome dieser unterschiedlichen Ursprungsarten getrennt voneinander im Genom der Gartendahlie vererbt werden (disome Vererbung). Stattdessen zeigen die Untersuchungen für die vorliegende Arbeit (siehe oben) jedoch, dass die Gartendahlie eine polysome Vererbung aufweist, wie sie typisch für Autopolyploide ist.

Da die Gartendahlie Eigenschaften der beiden unterschiedlichen Ploidietypen allopolyploid und autopolyploid vereint, ist sie als ein segmental allopolyploider Organismus zu klassifizieren, der eine Zwischenstufe zwischen den beiden unterschiedlichen Ploidietypen allopolyploid und autopolyploid darstellt.

Die Chromosomenpaarung der Gartendahlie erfolgt fast ausschließlich in Bivalenten, wie es typisch für Allopolyploide ist. Gewöhnlich würde man erwarten, dass in diesen Bivalenten eine präferentielle Paarung der homologen Chromosomen der diploiden Subgenome erfolgt. Die polysome Vererbung zeigt jedoch, dass dies nicht der Fall sein kann. Daher kann in den Bivalenten ausschließlich eine freie Paarung der homologen Chromosomen der unter-

schiedlichen Ursprungsgenome von *D. variabilis* erfolgen. Dieser Mechanismus, der zu einer Paarung in Bivalenten führt, erhält wahrscheinlich die Fertilität der Gartendahlie aufrecht, die ansonsten eingeschränkt wäre. Der Grund hierfür ist, dass es bei einer Chromosomenpaarung in Multivalenten häufig vorkommt, dass die homologen Chromosomen nicht gleichmäßig auf die Gameten verteilt werden (unbalancierte Gameten), was eine verminderte Fertilität zur Folge hätte.

Die Untersuchung der Genomstruktur der Gartendahlie lässt einige Rückschlüsse auf die Entstehung von *D. variabilis* zu:

Die Ursprungsarten der Gartendahlie müssen untereinander eine ähnliche Genomstruktur gehabt haben. Ansonsten wäre zu erwarten, dass die Genome der unterschiedlichen Ursprungsgenotypen getrennt voneinander als Subgenome im Dahliengenom vererbt werden. Demnach würde die Gartendahlie eine disome Vererbung aufweisen; es wurde jedoch eine polysome Vererbung nachgewiesen.

Die Ursprungsarten können ausschließlich autopolyploid gewesen sein bzw. müssen eine polysome Vererbung gehabt haben. Ansonsten wären ebenfalls unterschiedliche Subgenome bzw. eine disome Vererbung zu erwarten.

Die Ursprungsarten der Gartendahlie, ob diese nun tetraploid oder oktoploid waren, weisen ebenfalls eine sehr hohe Frequenz an Bivalenten auf (Lawrence 1931 und Gatt et al. 1998). Daher scheinen sie bereits über den gleichen Bivalente fördernden Mechanismus wie die Gartendahlie zu verfügen, der eine freie (keine präferentielle) Chromosomenpaarung in Bivalenten fördert.

Die Kombination einer polysomen Vererbung und einer Chromosomenpaarung in Bivalenten ist für eine Blütenpflanze wie die Gartendahlie unter evolutiven Aspekten sinnvoll. Die Dahlien-Wildarten besiedeln meist kleinräumig isolierte Verbreitungsgebiete. Oft wachsen sie in kleinen Gruppen auf offenen Flächen, wie an Waldrändern oder auf Waldlichtungen (Saar et al. 2003). Aufgrund dessen unterliegen sie einem hohen Risiko einer Inzuchtdepression, was langfristig zu Einbußen in der Fertilität führen würde. Die polysome Vererbung mindert dieses Risiko. Zudem kann aufgrund der polysomen Vererbung eine höhere genetische und somit auch phänotypische Variabilität aufrechterhalten werden. Dies führt zu einer höheren Attraktivität für Bestäuberinsekten, was i.d.R. zu einer erhöhten Vermehrungsrate führt.

Gewöhnlich würde man für eine polysome Vererbung eine Chromosomenpaarung in Multivalenten erwarten. Eine Chromosomenpaarung in Multivalenten birgt jedoch das Risiko einer verminderten Vermehrungsrate (siehe vorherige Seite). Daher scheint der Vererbungsmechanismus der Dahlien, der die Bildung von Multivalenten unterdrückt, einen hohen Grad an Fertilität zu gewährleisten. Gleichzeitig sorgt er für eine sehr große genetische Variabilität, da er eine polysome Vererbung fördert. Dies hat zur Folge, dass die Dahlie einem geringen Risiko einer Inzuchtdepression unterliegt. Der hohe Grad an Fertilität und genetischer Variabilität, sowie das geringe Risiko einer Inzuchtdepression sind aus evolutiver Sicht sehr wichtige Vorteile. Diese drei Faktoren ermög-

lichen eine dauerhafte Besiedlung neuer Habitate und gewährleisten somit langfristig das Überleben und die Verbreitung einer Art.

VERERBUNG BEI *D. VARIABILIS* UND ZÜCHTUNG NEUER DAHLIENSORTEN:

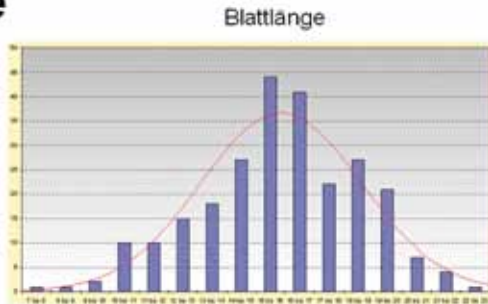
Die Züchtung neuer Dahliensorten erfolgt in der Regel durch die Selektion einzelner Genotypen, die anschließend für den Verkauf in größerer Stückzahl vegetativ vermehrt werden.

Bei der Untersuchung der 22 phänotypischen Merkmale in der Population K5 zeigte sich, dass für die einzelnen Merkmale keine klar voneinander abgegrenzten Klassen nachzuweisen waren. Stattdessen wiesen alle untersuchten Merkmale eine kontinuierliche Variation auf. Dies ist typisch für autopolyploide Organismen mit einem hohen Ploidiegrad und einer polysomen Vererbung, wie sie für die Gartendahlie nachgewiesen wurde. Außerdem sollten aufgrund der polysomen Vererbung alle möglichen Merkmalsausprägungen miteinander kombinierbar sein. Es dürften also keine negativen Kopplungen (Repulsionskopplungen) zwischen unterschiedlichen Merkmalen vorliegen.

Die Untersuchung der 22 phänotypischen Merkmale in der Population K5 für unterschiedliche Umwelten zeigte, dass die Merkmalsausprägung bei der Gartendahlie stark durch die Umwelt beeinflusst wird. Unter diesen Umständen sollte die Selektion von Genotypen, welche als Ausgangsmaterial für neue

Abbildung 6

Aufspaltung phänotypischer Merkmale



Population K5 (173 Nachkommen), 22 Merkmale in drei Umwelten

Foto: Hiko Wiegner

Dahliensorten genutzt werden, in möglichst großen Nachkommenschaften erfolgen. Anschließend sollten die entsprechenden Genotypen zu mehreren Klonen an unterschiedlichen Standorten anhand wiederholter Bewertungen auf die Stabilität der Merkmalsausprägung getestet werden.

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Züchtung neuer Dahliensorten ist, dass die Gartendahlie selbstet werden kann, sofern die entsprechende Pflanze bzw. einzelne Blüten isoliert werden (Behr und Debener 2004). Bei der Entwicklung neuer Sorten werden häufig ein oder mehrere solcher Selbstungsschritte durchgeführt.

Das Bemerkenswerte an der Gartendahlie ist, dass ihre hohe genetische und somit auch phänotypische Variabilität, die ja charakteristisch und namensgebend für sie ist, zunächst darauf beruht, dass sich ihre Ursprungsgenome bezüglich der Merkmalsausprägung recht stark voneinander unterscheiden. Daher verfügt die Gartendahlie über ein sehr hohes genetisches Potential, das es ihr ermöglicht, für viele Merkmale eine große Bandbreite an Ausprägungsformen auszubilden. Ein weiterer maßgeblicher Faktor für die Vererbung bei der Gartendahlie ist jedoch auch, dass diese Ursprungsgenome, anders als es zu erwarten wäre, untereinander eine sehr ähnliche Struktur aufweisen. Dies hat zur Folge, dass die homologen Chromosomen der verschiedenen Ursprungsarten, obwohl sie unterschiedliche Prozesse der Artspezifizierung durchlaufen haben, während der Meiose noch frei miteinander paaren und rekombinieren können. Dies führt dazu, dass die Gartendahlie ihr gesamtes genetisches Potential auch tatsächlich ausschöpfen kann, da sie eine große Bandbreite an Ausprägungsformen in allen möglichen Kombinationen für ein bestimmtes Merkmal sowie zwischen unterschiedlichen Merkmalen ausbilden kann.

Die Kombination dieser beiden Faktoren, die große Bandbreite an möglichen Ausprägungsformen und das Potential, diese tatsächlich in allen Kombinationen zu vererben, scheinen letztlich die hohe Variabilität zur Folge zu haben, welche innerhalb von Nachkommenschaften der Gartendahlie beobachtet werden kann.

Abschließend sind noch einige Ziele zusammengefasst, die bei der Züchtung von neuen Dahliensorten berücksichtigt werden sollten.

Zuchtziele für die Gartendahlie:

(ergänzt nach Meyer et al. 1999 und nach persönlicher Mitteilung von A. Dohm).

- Blütenfarbe und Farbwirkung
- neue Kombinationen
- Neuheitenwert
- Form und Größe der Blüte
- Frühblühigkeit
- Blühwilligkeit (Anzahl der Blüten)
- Lange Blühperiode

-
- Anordnung der Blüten über dem Laub
 - Blütenhaltbarkeit
 - Farbbeständigkeit auch bei Wind und Regen
 - Selbstreinigung der Blüten (Abwerfen welker Blüten)
 - Neigungswinkel der Einzelblüte
 - Länge und Festigkeit des Blütenstängels
 - Festigkeit der Aufhängung der Blüte auf dem Stängel
 - geringe Pollenbildung
 - Habitus
 - kompakter Wuchs
 - starke Verzweigung
 - Aufbau
 - harmonisches Verhältnis zwischen Habitus und Blüten
 - Belaubung
 - kleinblättrig
 - Laubfarbe
 - Standfestigkeit
 - Wuchshöhe
 - Stabilität der Merkmalsausprägung an verschiedenen Standorten
 - Widerstandsfähigkeit der Pflanze gegen Witterungseinflüsse
 - Wüchsigkeit und Haltbarkeit der Knollen
 - Widerstandsfähigkeit gegen Rote Spinne, Virose, Mehltau und andere Krankheiten
 - Kühltoleranz

Danksagung:

Der Autor dankt Professor Michael Otto und seiner Frau Elisabeth Otto für die Bereitstellung des Pflanzenmaterials und die finanziellen Mittel, welche die oben genannte Arbeit erst ermöglicht haben. Zudem dankt er dem Ehepaar Otto für viele äußerst angenehme sowie lehrreiche Stunden im Feld und der Möglichkeit an einer so faszinierenden, vielseitigen und schönen Pflanze arbeiten zu dürfen.

Literatur:

- Behr H. and Debener T. (2004). Novel breeding strategies for ornamental dahlias I: Analysis of the *Dahlia variabilis* breeding system with molecular markers. *European Journal of Horticultural Science* 69 (5), 177-183
 - Gatt M., Ding H., Hammett K. and Murray B. (1998). Polyploidy and evolution in wild and cultivated *Dahlia* species. *Annals of Botany* 81 (5), 647-656.
 - Lawrence W. J. C. (1931). The genetics and cytology of *Dahlia variabilis*. *Journal of Genetics* 24, 257-306.
 - Meyer B., Otto M. und Südbeck H. (1999). Wie züchtet man neue Dahlien? *Jahrbuch der DDFGG*, 139-144.
 - Riley R. and Chapman V. (1958). Genetic control of cytologically diploid behaviour of hexaploid wheat. *Nature* 182, 713-715.
 - Riley R., Chapman V. and Kimber G. (1959). Genetic control of chromo-
-



Prof. Ottos 'Saitenspiel' - nicht nur bei Menschen beliebt

- some pairing in intergeneric hybrids with wheat. *Nature* 183, 1244-1246.
- Saar D. E., Sørensen P. D. and Hjerting J. P. (2003). *Dahlia campanulata* and *D. cuspidata* (Asteraceae, Coreopsideae): two new species from Mexico. *Acta Botanica Mexicana* 64, 19-24.
- Sørensen P. D. (1969). Revision of the genus *Dahlia* (Compositae, Heliantheae–Coreopsidinae). *Rhodora* 71, 309–365.

Wichtige Termine

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

ÖGGF

Die Hauptversammlung Sektion V mit Wahl des Vorstandes findet statt am Mittwoch, 19. Februar 2014, um 13:30 Uhr im LFZ-Schönbrunn in Wien.

DDFGG

Die Mitgliederversammlung ebenfalls mit Wahl des Vorstandes findet statt am Samstag, 6. September 2014, um 09:30 Uhr ebenfalls im LFZ-Schönbrunn. Sie findet statt im Rahmen der Jahrestagung der DDFGG vom 4. - 7. September 2014 in Wien.

REDUZIEREN ODER NICHT REDUZIEREN . . . ?

Diese Frage wird irgendwann von jeder Fuchsienliebhaberin bzw. von jedem Fuchsienliebhaber vernünftigerweise beantwortet werden müssen.

Die Jahre sind ins Land (in den Garten) gegangen, das Bücken und Heben sind kein reines Vergnügen mehr, die Kräfte lassen sich nicht endlos konservieren und das Einsetzen von „Ersatzteilen“ will gut durchdacht sein.

Der Grund kann aber auch aus einer ganz anderen Richtung kommen, zum Beispiel von der Überzeugung, dass die Fuchsien nicht mehr der alleinige, sondern nur noch Mittel zum Zweck in der Gartengestaltung sein sollen.

Dieser Gedanke beschäftigte mich latent bereits einige Zeit. Vermutlich wurde er letztlich durch den Besuch eines Gartenseminars in der auf Peter Joseph Lenné zurückgehenden Königlichen Gartenakademie in Berlin-Dahlem praktisch konkret. Die vom Gärtnern und Gartengestalten leidenschaftlich besessene Leiterin dieser historischen Einrichtung, Gabriella Pape, verstand es

Auf diesem Foto stört kein Topf die Gestaltung. Im Vordergrund 'WALZ Luit', an der einige Triebe wegen Blattwanzeneinwirkung noch nicht blühen





Das gleiche Foto im Oktober. Nur die 'Barbara' darf noch ausharren, die anderen Sorten warten bereits vor dem Winterquartier auf ihre Einwinterung

wunderbar, den Teilnehmern ihre Philosophie lebendiger Gärten anschaulich zu vermitteln. Sie begeisterte durch Kompetenz sowie ihren reichen Erfahrungsschatz und ließ den Funken sicher nicht nur auf mich überspringen. Mein Fazit: Der Fuchsienbestand wird zugunsten einer harmonischeren Beetgestaltung reduziert.

„Wer mit seinem Garten zufrieden ist, verdient ihn nicht.“ Diese vom verehrten Staudenzüchter Karl Foerster vertretene Aussage bekräftigte meinen Veränderungswillen. Hat der Satz doch nicht selten auch geholfen, die Skepsis meines Mannes zu zerstreuen, wenn ich ihn einmal mehr für meine Ideen als starken Durchführungspartner im Garten zu überzeugen suchte.

Was mir vor Jahren als eine sinnvolle Möglichkeit für die Platzierung der Fuchsien in unserem Garten entgegen kam, missfiel mir mehr und mehr. Nicht wenige Fuchsien thronen in ihren sichtbaren terrakottafarbenen Töpfen in den Beeten auf hohen Metallständern, gesichert gegen Wind und Sturm. Ich aber empfand diese Kandidaten plötzlich als Wichtigtuer, wie sie so (ungewollt) überheblich auf die Pflanzengemeinschaft herabschauten. Das Recht zur Übertreibung wollte ich nur noch imposanten Hochstämmen und großen attraktiven Exemplaren zugestehen.

Der Betrachter wurde letztlich ungewollt gezwungen, seinen Blick zuerst auf die unattraktiven Allerweltsgefäße, danach auf die Fuchsien und, davon abge-



'Celia Smedley' als Hochstamm ist fast immer gut für eine stolze Präsentation. Sie blühte noch im November

koppelt, schlussendlich auf das Gesamtkonzept des Beetes zu richten. Das war der Punkt. Entschlossen würde ich meinen Vorsatz, mich von einer noch zu bestimmenden Anzahl von Fuchsien zu trennen, umsetzen. Nur so können die übrigen ihren Platz zwischen Hostas, Farnen und vielen anderen Spezies gleichberechtigt einnehmen. Die Zielstellung hieß: die Töpfe sind zwischen den Pflanzen so gut wie möglich zu verbergen. Entweder, wie an anderen Plätzen bereits praktiziert, durch Versenken in der Erde bzw. mittels Sichtschutz durch die Umgebungspflanzen.

Dann wagte ich mich an die Auswahl. Drei von einer Sorte muss ich z. B. nicht unbedingt besitzen. Nicht jede Fuchsie gewöhnte sich an das Waldklima und für einige würde ich meine Drohung wahr machen, sie wegen ihres „schlechten Betragens“ aus unserem Wald zu verbannen. Na ja, und zwischen mancher Sorte und der Gärtnerin konnte sich einfach keine glückliche Beziehung entwickeln.

So standen eines Tages 22 Fuchsien ausgemustert abseits am Gartenrand. Gemeinsam hoffte ich nun mit meinen unfreiwilligen Asylanten auf neue Liebhaber. Meine Schuldgefühle reduzierten sich schlagartig, als mein Mann kurze Zeit später mir die Neuigkeit überbrachte, einer über-, über-, übernächsten Waldnachbarin würde ich eine große Freude bereiten, wenn ich ihr die Fuchsien für ihren Garten überließe. Was für eine gute Fügung für uns Drei. Willkommen im Klub der Fuchsienvirusinfizierten, liebe Nachbarin.

Eigentlich dachte ich ja an eine noch höhere Entlastungsquote, doch dann wurde es Herbst. Das Vergehen verbreitete Melancholie, und in mir festigte sich die Überzeugung: weniger Fuchsien dürfen es nicht werden. Das Farbenspiel des Herbstes wird so wunderbar gesteigert durch die noch länger blühenden Fuchsien.

Auf einem Beetrand allerdings dürfen die Fuchsien ihre „Lufthoheit“ behalten bzw. noch erweitern. In unmittelbarer Nähe zu diesem Erdflecken, besser Sandkasten, gedeihen seit vielen Jahrzehnten fünf große Birken prächtig und ohne Rücksicht auf ihre schwachen Gartenmitbewohner. Trotz meiner intensiven Pflege erhalten sich dort nur die bescheidensten Pflanzen, die Birken sind mit ihren flachen Wurzeln immer schneller am Futtertrog. Das ergibt nicht gerade permanenten Schaucharakter. Diese Funktion dürfen Fuchsien auf Metallständern gern übernehmen.

Vielleicht kann ich zum Schluss meiner Ausführungen Ihnen mit ein paar Fotos das Thema zusätzlich veranschaulichen.

Lassen Sie sich vom Winter nicht die Laune verderben, liebe GartenfreundInnen. Die Erinnerungen an schöne Sommertage mögen das verhindern.

Bis zur nächsten Plauderei grüßt Sie herzlich

Ihre Brigitte Kauer

So sichtbar und vielzählig sollen sich die Fuchsien nicht mehr mit ihrem Topf zeigen



Brigitte Laarmann

Ein Feld voller Dahlien

Etwa 300 Dahliensorten blühen bei Susanne und Stefan Lohmeier. Die Hobbygärtner aus Gronau haben einen Acker für ihre Blumen gepachtet.

Was macht der Hobbygärtner, wenn in seinen Beeten der Platz für neue Pflanzen fehlt? Stefan Lohmeier aus Gronau im Kreis Borken ging zum Bauern seines Vertrauens. Er bat um ein Stückchen Land und hatte Glück. "Die Parzelle ist so klein, dass sie ich mit großen Maschinen nicht gut bearbeiten lässt. Also kam ich beim Pachten zum Zuge", freut sich der selbstständige Tischler. Zusammen mit seiner Ehefrau Susanne verwirklichte sich der Gartenliebhaber auf dem 1400 m² großen Feld einen Traum: Ein Garten speziell für Dahlien, in dem sich Besucher wohlfühlen.

Faszinierende Vielfalt

An lang gestreckten Beeten, dicht mit Dahlien bepflanzt, schlängeln sich Rasenwege vorbei. So können Interessenten ganz nah an den farbenprächtig blühenden Blumen vorbeispazieren. Viele Dahliensorten sind mit wetterfesten Schildern gekennzeichnet, die über Sortennamen und Züchter informieren. An mehreren Stellen hat der Tischler selbst gefertigte Bänke und Holzpavillons

Von Juli bis Oktober steht das 1400 m² große Feld in Blüte. Stefan Lohmeier pflanzt die Dahlien bunt durcheinander. Nur in der Höhe müssen sie zusammenpassen





Stefan Lohmeier (links) tauscht gern Knollen mit anderen Liebhabern

Verblühtes schneidet Susanne Lohmeier (rechts) systematisch aus



platziert, was den Garten einladend macht. So kommen an den Wochenenden, aber auch abends, wenn die Lohmeiers in ihrem Dahliengarten arbeiten, etliche Gäste hinzu. Manche entdecken die Blütenbeete beim Vorbeifahren zufällig. Andere sind über die Aktion "Gärten in Westfalen öffnen ihre Pforten" auf den Feldgarten gestoßen.

Seit seiner Jugend begeistert sich Stefan Lohmeier fürs Gärtnern, experimentiert mit Pflanzen und schaut sich in seiner Freizeit gern Gärten an. So entdeckte er vor einigen Jahren eine Anlage, die ihn faszinierte. In Lindau am Bodensee besichtigte er mit seiner Frau Susanne den Garten von Dahlienliebhaber Stefan Seufert. Von der Sorten- und Formenvielfalt der Dahlien waren die Lohmeiers fasziniert. Sie beschlossen: "So einen Garten legen wir zu Hause an!"

Nachdem das Ehepaar das brach liegende Feld an der Verbindungsstraße zwischen Ochtrup und dem Heimatort Gronau ergattert hatte, begann die Suche nach geeignetem Pflanzmaterial. Bei ihren Recherchen stießen Lohmeiers auf die Deutsche Dahliengesellschaft, in der sich Dahlienliebhaber, Profi- und Hobbyzüchter, aber auch Vermehrungsbetriebe zusammengeschlossen ha-



Spielerei der Natur: Bei dieser Balldahlie gleicht keine Blüte genau der anderen



Die zu den Semi-Kaktus-Dahlien zählende 'Weston Spanish Dancer' hat es Susanne Lohmeier besonders angetan



'Kaiser Wilhelm' gilt als älteste erhaltene Zuchtdahlie Deutschlands. Es gibt sie seit 1881

Zu den Giganten im Beet zählt dieses Exemplar mit einem 24 cm großen Blütenkopf



ben. Hier informierten sie sich über zuverlässige Bezugsquellen und orderten die ersten Knollen. Bei der Auswahl der Dahliensorten ließen sich Stefan und Susanne Lohmeier vor allem vom Aussehen der Blüten leiten. Susanne Lohmeier mag Dahlien, die in kräftigen Farben wie Pink, Orange, Hellrot und Gelb blühen. Ihr Ehemann Stefan interessiert sich für Sorten mit besonderen Eigenschaften, zum Beispiel Dahlien mit außerordentlich großen oder kleinen Blütenköpfen.

Vor dem Pflanzen pflügen

Auf dem Feld sind nicht nur alle Blühsfarben der Dahlien vertreten. Hier ist auch die Bandbreite der Blütenformen zu sehen. Sorten mit kompakten, ballähnlichen Köpfen stehen neben Sorten mit gefransten Blüten, den Hirschgeweih-Dahlien. Kaktus-Dahlien mit eingerollten, stachelig wirkenden Blütenblättern finden sich auf dem Ochtruper Dahlienfeld ebenso wie Seerosen-Dahlien mit den typischen schalenähnlichen Blütenköpfen. Das Dahlienjahr beginnt für Ehepaar Lohmeier im April. Dann pflügt der Gartenbesitzer das Feld komplett um. Mit Schnüren markiert er die neuen Beete. Die über den Winter frostfrei in einer Garage gelagerten Dahlienknollen teilt der Hobbygärtner, wenn sie im Laufe des vorangegangenen Sommers sehr dick geworden sind. "Ich gruppiere die Dahlien nach Größe geordnet in Beeten. Auf die Blühsfarben und



Hirschgeweih-Dahlien wie dieses Exemplar haben Blütenblätter mit gespaltenen Enden



Dahlien mit dieser Blütenform zählen zu den Seerosen-Dahlien

-formen achte ich beim Pflanzen weniger", erklärt der Gartenliebhaber. Kurz nachdem die ersten Triebe aus dem Boden kommen und noch einmal zu Beginn der Blüte versorgt Stefan Lohmeier seine Dahlien mit einem phosphat- und kalibetonten Dünger. Das Nährsalz löst er in Wasser auf und gießt es vorsichtig an die Wurzeln. "Der Stickstoffanteil in einem Dünger für Dahlien darf nicht zu hoch sein, sonst bilden sich zwar reichlich Blätter, aber nur vergleichsweise kleine Blüten", erklärt er.

Sonne satt

Dahlien stammen aus Südamerika und benötigen reichlich Sonne. Ein nicht beschattetes Feld ist ideal für die Blumen. Während längerer Trockenphasen im Frühsommer bewässert Stefan Lohmeier sein Dahlienfeld. Im Hochsommer ist das regelmäßig notwendig.

Susanne Lohmeier übernimmt das Ausschneiden von Seitentrieben, wenn die Dahlien kräftiger sind. "Durch das Ausschneiden fördere ich die Hauptknospe. Auch Verblühtes schneide ich aus, um die Nachblüte anzuregen", berichtet die Hobbygärtnerin. Nur sehr niedrig wachsende Dahlien kommen ohne Stütze aus. Alle anderen müssen angebunden werden. Stefan Lohmeier hat seine Beete mit einer weidezaunähnlichen Konstruktion eingefasst, um die außen stehenden Dahlien am Umfallen zu hindern. Er steckt kräftige Holzstäbe rund um seine Dahlienbeete und führt an den Stäben Kunstfaserschnur vorbei. "Ich benutze Fibron-Seilflechterband aus dem Bootsbau. Es ist wasserfest und lässt sich mehrmals verwenden."

Rasenwege zwischen den Beeten und liebevolle Dekorationen lockern das Dahlienfeld auf



Einladung zum Tausch

Wenn im Oktober die letzten Blüten leuchten, geht das Dahlienjahr im Garten Lohmeier zu Ende. "Anhand der Blüten kann ich die Knollen beim Ausgraben sicher mit Sortennamen versehen. Das ist mir wichtig", betont Stefan Lohmeier. Wie viele leidenschaftliche Pflanzensammler sind auch die Lohmeiers immer auf der Suche nach neuen Sorten. Gern tauschen sie mit anderen Dahlienliebhabern Knollen. Nicht immer sind die Sortennamen der Tauschobjekte bekannt. Aber das muss für Stefan und Susanne Lohmeier auch nicht unbedingt sein. Hauptsache: Die Dahlien sehen gut aus und sind gesund.

Dahlienliebhaber, die Knollen tauschen möchten, wenden sich an: Susanne und Stefan Lohmeier, Tel. (0 25 62) 43 3 (abends), E-Mail: dahliengarten-ochtrup@web.de.

Beitrag entnommen aus: Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe, Ausgabe 38/2013, Seite 108 f.

Andreas Fellner

KUNSTLICHT ALS ERSATZ FÜR SONNENLICHT IM INNENRAUM

Vorab einige Grundlagen:

Licht bewirkt Photosynthese, d. h. Aufbau und Erhaltung von Pflanzenmasse. Die photomorphologische Wirkung ist wichtig für den Formaufbau, d. h. Gestalt und Entwicklung von Pflanzen. Das Licht beeinflusst den Photoperiodismus durch unterschiedliche Tag- und Nachtlängen und damit unterschiedliche

120 W LED Pflanzlampe





Pflanzlampe mit LEDs

Blühzeiten (Kurz- und Langtagspflanzen). Für Photoperiodismus werden lediglich geringe Lichtstärken benötigt, um Blühphasen einzuleiten bzw. zu hemmen (z. B. der Weihnachtsstern kommt nicht zur Blüte, wenn zu oft eine Nachtlampe eingeschaltet ist). Bei Photomorphogenese werden im Gegensatz zur Photosynthese, wo Licht direkt in gespeicherte Energie umgewandelt wird, Sensoren gereizt, die Gestalt und Entwicklung (wie z. B. Keimung, Streckenwachstum, Bildung von Seitentrieben und Blüten) steuern. Verantwortlich hierfür sind der hellrote (HR, ca. 600 bis 700 nm) und dunkelrote (DR, ca. 700 bis 775 nm) sowie der blaue (380 – 500 nm) Bereich des Lichtes.

Blaues Licht steuert z. B. den Phototropismus, also das Wachstum zum Licht. HR induziert Blütenbildung bzw. hemmt Längenwachstum. DR verursacht Streckungswachstum und Zunahme an Blattfläche. Das Verhältnis zwischen HR zu DR spielt eine wesentliche Rolle dabei und es gibt für verschiedene Pflanzenarten unterschiedliche und teils widersprüchliche Forschungsergebnisse. Dies beruht in erster Linie darauf, ob nur reines Kunstlicht untersucht wurde, oder ob teilweise auch Tageslicht am Versuchsaufbau beteiligt war. Die wichtigste Rolle des Lichtes ist die Photosynthese d. h. der Stoffaufbau. Da Pflanzen in Dunkelheit auch einem Abbau bzw. einer Reduktion durch „Veratmen“ unterliegen, ist ein minimaler Stoffaufbau nötig, um das Überleben der Pflanze zu garantieren. In der Literatur findet man oft zwei unterschiedliche Angaben von Lichtbedarf: Minimum und Optimum für Pflanzen. Leider werden alle diese Werte noch immer in Lux angegeben.

Eine Messung mittels Lux-Meter darf nur bei Tageslicht vorgenommen werden. Es muss ferner gewährleistet sein, dass das Sonnenlicht nicht durch das Fensterglas gefiltert wird. Ein Luxmeter misst ausschließlich im gelbgrünen Bereich des Lichtes. Dort sieht das menschliche Auge am besten, aber genau dieser Bereich spielt für Pflanzen keine Rolle. Pflanzen benötigen HR und blaues Licht. Für eine pflanzenphysiologisch richtige Messung wird ein Quantum-Meter benötigt. Dieses misst die photosynthetisch aktive Photonendichte (PPFD) in Mikromol pro Quadratmeter und Sekunde ($\mu\text{mol}/\text{m}^2\text{s}$). Umrechnungsformen sind unpräzise und setzen genaues Wissen über die Art der Kunstlichtquelle voraus.

Folgende Werte wurden am LFZ-Schönbrunn ermittelt:

	Abstand in m		Watt (gemessen)	Quelle
	1 m	0,5 m		
LUX/ PPFD	100/0	320/11 (0,4 m!)	40	Glühbirne 40 W
	120/0	300/13	60	Glühbirne soft 60 W
	130/0	350/10	23	Energie Sparleuchte „Day Light“ 23 W Ersatz für Glühbirne
	300/0	920/26	9	LED-Glühbirne 11 W 1055 lm entspr. 75 W
	280/0	1000/18	47	Neon-Leuchte 120 cm, 36 W
	320/0	1200/20	18	LED-Leuchte 1,2 m 1700 lm, 18 W (Ersatz für Neon-)
	1300/90	5700/200	401	Halogen Strahler 400 W
	1500/35 (2 m!)		402	Quecksilberhochdruckdampfleuchte 400 W
	9000/255	33000/600	150	LED-Pflanzenleuchte 160 W

Oben stehende Tabelle gibt Auskunft über verschiedene, derzeit noch am Markt erhältliche Leuchtmittel. Als Minimalwerte für ein verlustfreies Überwintern gelten Werte größer als 800 Lux (Tageslicht) oder größer als 20 μmol bei ca 12 Stunden Dauerlicht. Es können folgende Leuchten empfohlen werden:

LED Glühbirnen (aus dem Supermarkt) mit mindestens 1055 lm; herkömmliche Neonröhren befinden sich an der Grenze der Minimalwerte, können aber durch LED-Leuchten und Blindstarter (aus dem Supermarkt) bzw. Neuverkabelung bei ausreichender Lichtstärke ersetzt werden. Ein Halogen-Strahler ist aufgrund zu hohen Stromverbrauches nicht geeignet, wäre für Pflanzen aber eine gute Lichtquelle. Eine Natriumhochdruckdampfleuchte – aus dem professionellen Gartenbau – erzielt sehr gute Werte, verbraucht aber 400 oder 600 W; moderne LED Pflanzenleuchten erzielen das beste ökonomische Ver-



Quecksilberhochdruckdampf Lampe mit 400 W

hältnis zwischen Lichtausbeute und Stromverbrauch. Sie sind aber noch relativ teuer in der Anschaffung.

Anbei einige Bezugsquellen:

- LED-Birne oder Leuchten: Supermarkt oder Bauhäuser
- LED-Pflanzenleuchte: z. B. bei Hydrogrow (www.hydrogrowled.at); oder Ledcont (www.ledcont.at/)

Hub Stoffels

DIE WÜSTENROSE

ADENIUM OBESUM

Probleme mit der Wüstenrose? Hier nun einige Informationen, die hoffentlich zur erfolgreichen Kultur dieser Pflanze beitragen.

Die Pflanze, die als Erstes ausverkauft war am Verkaufsstand während der Fuchsien- und Kübelpflanzenausstellung (Anm. d. Red.: Gemeint ist die Ausstellung des VFKL im Sommer vergangenen Jahres, die die niederländischen und deutschen Vereinigten Fuchsien- und Kübelpflanzen-Liebhaber in Kerk-



Adenium obesum im Hortus Botanicus der Universität Leiden, Niederlande

rade veranstaltet hatten) , war *Adenium obesum*. Kein Wunder, denn die zum Kauf angebotenen Pflanzen standen in Blüte und dann sind sie sehr verführerisch. Doch jetzt, einige Monate nach dem Kauf, kommen die ersten Probleme: Die Blätter werden braun und fallen ab. Ursachen können sein einmal zu niedrige Temperaturen, zu wenig oder zu viel Wasser oder Befall durch Rote Spinne.

Herkunft der Pflanze und Botanik

Adenium obesum gehört zur Familie der *Apocynaceae* (Hundsgiftgewächse). Die Wüstenrose, wie sie im Deutschen genannt wird, kommt in der Natur vor in den Trockengebieten zwischen Süd-Afrika und Äthiopien. Dort sind die Sommer feucht und die Winter trocken. In Afrika und Asien wird diese Pflanze häufig als Beetpflanze gepflanzt. Inzwischen wird sie auch in der ganzen Welt als Zimmerpflanze und Zierpflanze kultiviert.

Sie gehört zur Gruppe der halbsukkulenten Pflanzen, denn sie speichert Wasser im verdickten Stamm. Dieser hat eine glatte, graue Rinde. Auch die Zweige sind dickfleischig. In der Trockenperiode verliert sie viele Blätter. Danach beginnt ihre Blühphase. Die Blüten stehen in Gruppen an der Spitze der Triebe. Der weißliche Milchsaft ist giftig und wird/wurde von Naturvölkern als Tötungsgift gebraucht.

Kultur

Adenium ist, im Gegensatz zu dem, was immer behauptet wird, keine schwierig zu kultivierende Pflanze. Sie braucht einen warmen, hellen, am besten son-

nigen Standort und kann im Sommer draußen auf der Terrasse stehen. Das Wasserbedürfnis ist gering, doch wenn sie bei mir im Sommer draußen oder im warmen Gewächshaus steht, braucht sie regelmäßige Wassergaben. Im Winter ist es in meinem Gewächshaus zu kalt, dann ziehen die Pflanzen ins Wohnzimmer um. Bei einer Temperatur von etwa 20 °C können sie da überwintern.

Bezüglich der Wassergaben dieser Pflanze sollte man drei Dinge berücksichtigen: Möchte ich eine Ruheperiode für die Pflanzen einleiten, dann gibt man in den Wintermonaten so wenig Wasser wie möglich. Doch dann stehen auf der Fensterbank Pflanzen mit fast kahlen Stängeln. Man kann sie auch kälter und hell stellen (etwa 12 °C), was auch die Ruhephase einleitet. Auch dann entsprechend weniger Wasser geben. Möchte ich keine blattlosen Pflanzen auf der Fensterbank stehen haben, gebe ich ihnen mehr Wasser, was aber zur Folge hat, dass sie im folgenden Sommer wenig blühen werden, weil sie keine richtige Ruhephase gehabt haben.

Die Wüstenrose ist einfach zu vermehren. Am einfachsten ist die Stecklingsvermehrung. Dazu macht man im Frühjahr Kopfstecklinge, steckt diese in Aussaaterde und stellt die Töpfe bei 20 °C auf. Um evtl. Austrocknen zu vermeiden, bzw. gespannte Luft zu erzeugen, stülpt man über die Töpfe eine Plastiktüte, die jedoch einige Löcher hat, damit ein gewisser Luftaustausch gewährleistet ist.

Adenium obesum



Da *Adenium* verwandt ist mit Oleander (*Nerium*), kann man Kopfstecklinge auch auf Oleander veredeln. Wenn dies gelingt, hat man eine robuste und reich-blühende Pflanze, die eine Zierde in jeder Kübelpflanzensammlung darstellt. Manchmal wachsen aus der Oleander-Unterlage wilde Triebe. Diese müssen entfernt werden, ansonsten kann der Oleander die Veredelung überwachsen und verdrängen. Eine veredelte *Adenium*-Pflanze blüht reichlich, doch der Nachteil ist, dass sich ein besonderes Kennzeichen der *Adenium* nicht entwickeln wird. Es wird sich keine Stammverdickung bilden. Diese entwickelt sich nur, wenn die Pflanze aus Stecklingen oder Samen gezogen wird.

Adenium-Pflanzen im Wohnzimmer wachsen zügig, vor allem zum Licht hin. Daher sollten sie regelmäßig gedreht werden. Sollte die Pflanze zu groß geworden sein, kann sie zurückgeschnitten werden. Die beste Zeit dafür ist im Frühjahr, etwa vier Wochen nach dem Umpflanzen. Viele abgeschnittene Triebspitzen können dann gesteckt werden. Aber aufgepasst! Achten Sie darauf, dass der austretende, giftige Milchsafte nicht in Augen oder bestehende Wunden gelangt.

Krankheiten

Steht die Pflanze im relativ lufttrockenem Wohnzimmer oder bei hohen Sommertemperaturen auch draußen, kann sich Rote Spinne einfinden. Auch Läuse und Weiße Fliege finden sich dann und wann an den Pflanzen, doch dagegen kann mit den üblichen Mitteln Abhilfe geschaffen werden, bzw. vorgebeugt werden. Ein problematisch zu bekämpfendes Schadinsekt ist die Wolllaus. Dieses wollige Ungeziefer ist vor allem in den Blattachseln und an den Stängeln zu finden. In den vergangenen Jahren habe ich schon viele Mittel ausprobiert, doch bis jetzt ist noch keines wirklich effektiv in der Bekämpfung dieser Läuse gewesen. Nachdem die Wollläuse mit den handelsüblichen Mitteln behandelt worden waren, verschwanden sie zwar, aber früher oder später kamen sie immer wieder zurück. Die ausgewachsenen Tiere werden durch die bestimmten Mittel abgetötet, doch die Eier überleben und daher sind nach einiger Zeit die Wollläuse wieder da. Durch die Behandlung mit den diversen Insektiziden konnte ich den Befall in Grenzen halten, was mir bei meinen *Phalaenopsis* nicht geglückt ist. Nach einer besonders extremen Behandlung der Orchideen, um die Biester zu vernichten, verschwanden alle 100 Exemplare im Mülleimer!

Quelle: [CultiVaria](#), die Zeitschrift des niederländischen VFKL, Feb. 2013
Aus dem Niederländischen übersetzt von Bettina Verbeek





Eine sich öffnende Dahlia 'Anja', in der eine Hummel schläft



Sie, die Hummel schläft immer noch

Berend Meyer

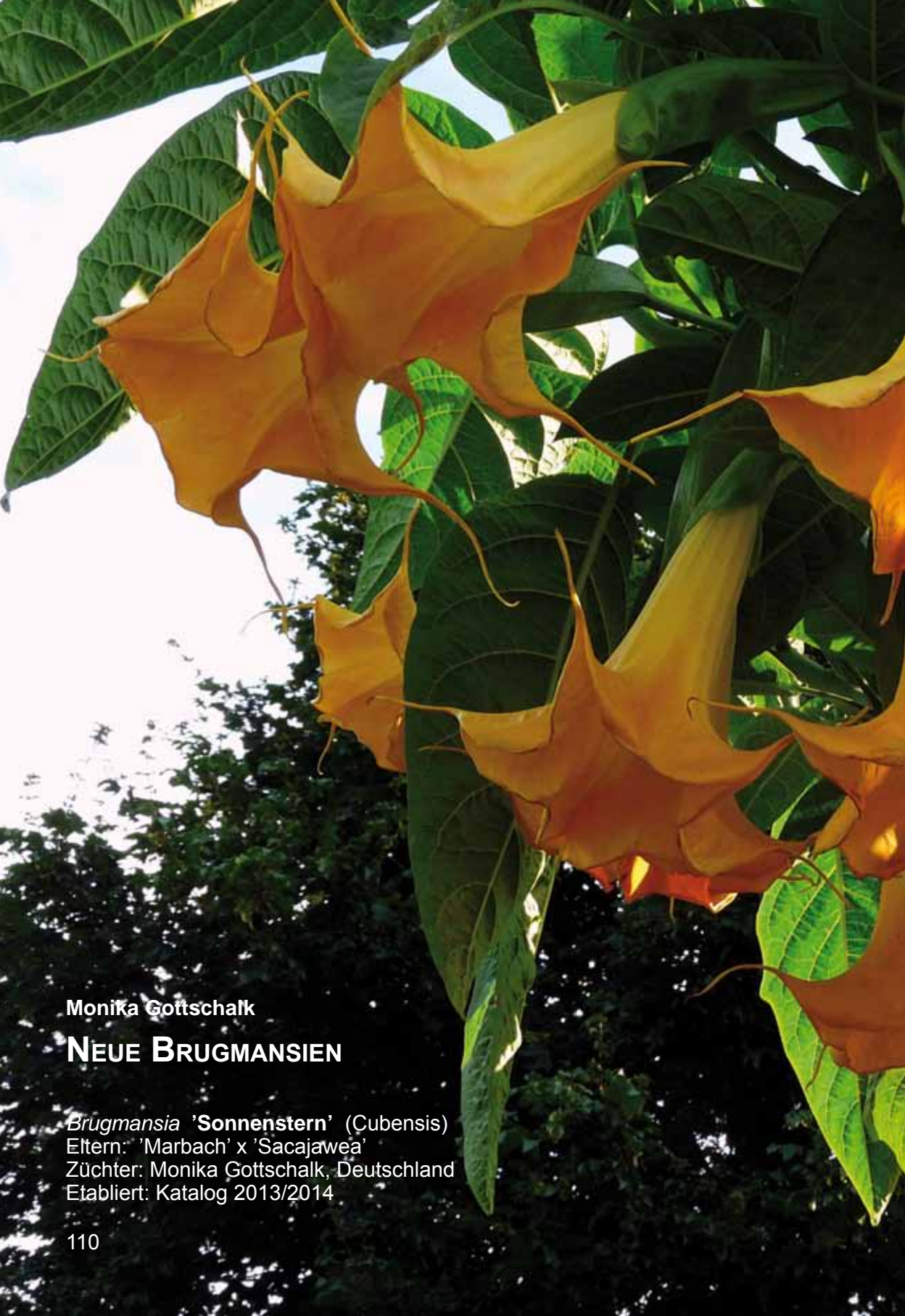
QUARTIER FÜR HUMMELN?

Von meiner Dahlienfreundin Anja, meiner früheren Nachbarin, die leider wegziehen musste, erhielt ich in diesem Sommer einen interessanten Hinweis. Ihr war aufgefallen, dass sich einfach blühende Dahlien nachts häufig schließen. Dies war besonders stark bei der nach ihr benannten Dahlie 'Anja' zu beobachten, einer weißen mittelgroßen Neuzüchtung aus 2012. Gleichzeitig hatte sie bemerkt, dass in solchen geschlossenen Blüten viele Hummeln übernachteten und sich so ein interessantes Hotel sichern.

Dies war mir bis dato noch nicht aufgefallen. Mehrere Nachtaktionen mit Fotoapparat bestätigten aber diese Beobachtungen. Ich konnte etliche sich stark schließende Blütenköpfe feststellen und fotografieren. Auch die Hummeln fehlten nicht. Interessanterweise waren auch tatsächlich nur Hummeln und keine anderen Insekten in den Blüten.

Fazit: Man entdeckt als aufmerksamer Gärtner immer wieder etwas Neues.

Anmerkung der Redaktion: Angeregt durch den Bericht von Berend Meyer ging die Redaktion der Frage nach, ob die Hummeln nur einfache und sich nachts schließende Dahlienblüten für ihren Schlaf nutzen. Wie die schlafende Hummel in der anemonenblütigen Dahlie auf der linken Seite zeigt, scheinen Dahlien generell nicht nur ein guter Futterplatz, sondern ein beliebtes Hotel für die „dicken Brummer“ zu sein.



Monika Gottschalk

NEUE BRUGMANSIEN

Brugmansia 'Sonnenstern' (Çubensis)

Eltern: 'Marbach' x 'Sacajawea'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014



Brugmansia 'Sonnenstern'

Brugmansia 'Abendduft'



Brugmansia 'Allgold'



Blüte: mittelgroß (27-29cm), einfach, trompeten- bis trichterförmig, nickend

Farbe: goldgelb

Zipfel: lang

Kelch: 15cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt

Blätter: oval, leicht gewellt oder gezahnt, leicht borstig behaart, oberseits glänzend

Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Abendduft' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero x De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (26-28cm) gefüllt, trompetenförmig, nickend

Farbe: weiß bis creme

Kelch: 16cm; länger als Kronröhrenverengung, zwei bis vierfach geschlitzt

Saumzipfel: mittellang

Blätter: oval, leicht borstig behaart, Blattrand gewellt

Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Allgold' (Cubensis)

Eltern: 'Charming Beauty' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (26-28cm) einfach, trompetenförmig, nickend

Farbe: goldgelb

Kelch: 16-17cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt;

Saumzipfel lang

Blätter: oval, gezahnt, oberseits leicht borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Aurelia**' (Cubensis)

Eltern: 'Luz de Plata' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (26-28cm) einfach, trompeten- bis trichterförmig, nickend

Farbe: goldgelb

Kelch: 17-18cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt

Saumzipfel: lang

Blätter: lanzettlich, gezahnt, leicht borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Aurika**' (Cubensis)

Eltern: 'Luz de Plata' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte mittelgroß, (26-28cm), einfach, trompetenförmig, fast hängend



Farbe: goldgelb

Kelch: 18cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt

Saumzipfel: lang

Blätter: lanzettlich, gespitzt, gezahnt, leicht borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Floribella**' (Cubensis)

Eltern: 'Fascination' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß bis groß (28-30cm), gefüllt, trompetenförmig, fast hängend

Farbe: rosa

Kelch: 14cm; länger als Kronröhrenverengung, zwei- vierfach geschlitzt

Saumzipfel: lang

Blätter: oval, ganzrandig gewellt, borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Florinda**' (Cubensis)

Eltern: 'Fascination' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (27-29cm) gefüllt, trompetenförmig, fast hängend

Farbe: rosa

Saumzipfel: lang



Brugmansia 'Goldmarie'



Brugmansia 'Goldwichtel'



Kelch: 15-16cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt
Blätter: oval, ganzrandig, leicht gewellt, borstig behaart
Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Goldmarie' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'Marbach'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (25-27cm), einfach, trompeten- bis trichterförmig, nickend

Farbe: goldgelb

Saumzipfel: lang

Kelch: 14cm; länger als Kronröhrenverengung, zweifach geschlitzt

Blätter: oval, ganzrandig bis gezahnt, borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Goldwichtel' (Cubensis)

Eltern: 'Fandango' x 'Marbach'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: klein (17-20cm), gefüllt, trompeten- bis trichterförmig, einfach geschlitzt

Farbe: goldgelb

Saumzipfel: mittellang



Brugmansia 'Morgenröte'



Brugmansia 'Nostalgie'

Kelch: 8-10cm; länger als Kronröhrenverengung, einfach geschlitzt
 Blätter: oval, ganzrandig, leicht borstig behaart
 Wuchs: langsam wachsend

Brugmansia '**Morgenröte**' (Cubensis)

Eltern: 'Fascination' x 'Vulkangold'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (26-28cm), gefüllt, trompetenförmig, fast hängend

Farbe: lachsrosa

Saumzipfel: lang

Kelch: 14cm; länger als Kronröhrenverengung, zweifach geschlitzt

Blätter: oval, leicht gezahnt bis gewellt, borstig behaart

Wuchs: langsam bis mittelstark wachsend

Brugmansia '**Nostalgie**' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (26-28cm) gefüllt, trompetenförmig, fast hängend

Farbe: rosa

Saumzipfel: lang

Kelch: 14-16cm; länger als Kronröhrenverengung, zweifach geschlitzt
Blätter: oval, ganzrandig, gewellt, leicht borstig behaart
Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Romantika' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: groß (30-31cm) gefüllt, trompeten- bis trichterförmig, hängend

Farbe: rosa

Saumzipfel: lang

Kelch: 16cm; länger als Kronröhrenverengung, vierfach geschlitzt

Blätter: oval, leicht gewellt, borstig behaart

Wuchs: mittelstark

Brugmansia 'Rosa Ballerina' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (25-26cm), einfach, trompetenförmig, sehr breite Blütenkrone

Farbe: rosa

Saumzipfel: sehr lang

Kelch: 16-17cm; aufgeblasen, länger als Kronröhrenverengung, zwei- bis vierfach geschlitzt



Blätter: oval, gewellt, glatt, oberseits glänzend

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Rosellina**' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert: Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (24-26cm) gefüllt, trompetenförmig, nickend bis hängend

Farbe: rosa

Saumzipfel: lang

Kelch: 14-16cm; länger als Kronröhrenverengung, zweifach geschlitzt

Blätter: oval, gewellt, leicht behaart, oberseits glänzend

Wuchs: mittelstark

Brugmansia '**Rustika**' (Cubensis)

Eltern: 'Bolero' x 'De Moi ut Ostfreesland'

Züchter: Monika Gottschalk, Deutschland

Etabliert Katalog 2013/2014

Blüte: mittelgroß (23-25cm) gefüllt, trompetenförmig, hängend

Farbe: rosa

Saumzipfel: sehr lang

Kelch: 18cm; länger als Kronröhrenverengung, zwei- bis vierfach geschlitzt

Blätter: oval, gewellt, leicht borstig behaart

Wuchs: mittelstark



Brugmansia 'Rosellina'



Brugmansia 'Rustika'



Dahlia 'Red Pygme'

Berend Meyer

DAHLIEN-PORTRÄT: 'RED PYGME'

Es gibt Dahliensorten, die in jedem Dahlienverzeichnis eigentlich stets mit Goldrand oder drei Ausrufungszeichen aufgeführt werden müssten. Zu diesen Sorten zählt zweifelsohne die kleine 'Red Pygme' von Lammerse (1973), die in keinem Garten fehlen sollte. Ich habe den "alten Lammerse" noch einige Male in Holland kennengelernt, wo er sich mit allen Beteiligten gerne, auch auf Deutsch, angeregt unterhielt und immer für einen Scherz gut war. Als ich vor Jahren in Heerde auf einer "dahlia tentoonstelling" mit einer 'Kelvin Floodlight' den 1. Preis für die "grootste bloem van de show" erhielt, meinte er, ich hätte nur gewonnen, weil die Wahl anonym und fair abgelaufen sei. Wenn die Preisrichter gewusst hätten, dass ich zur ausländischen Konkurrenz gehörte, hätte ich bestimmt nicht gewonnen. Er konnte und durfte derartige Scherze machen. Alle wussten, wie es gemeint war.

Gerrit Lammerse, gestorben 1995, hat zahllose Dahliensorten gezüchtet, wobei ihm die niedrigen Beetdahlien offenbar besonders lagen. Zu ihnen gehört die dankbare 'Red Pygme', die von Beginn an ein großer Erfolg war. Ich meine mich zu erinnern, dass einmal versucht wurde, sie unter dem Namen 'Amsterdam' in den Verkehr zu bringen, weil einige Verkaufsexperten meinten, sie



Dahlien-Sport 'Pnk Elke' (oder doch 'Pink Pygme?')

wäre unter diesem Namen besser auf dem internationalen Markt unterzubringen. Es verblieb dann aber doch bei dem zugegebenermaßen etwas ausgefallenen Namen 'Red Pygme', der übrigens, wenn man im Internet "googelt", auch für einen kleinen roten Ahorn vergeben ist.

Die 'Red Pygme' ist eine der besten Beetsorten. Sie wird nur 40 – 50 cm hoch und hat mittelgroße Blüten in einem angenehmen, gleichmäßigen dunklen Rot. Sie ist eine Semicactus, wirkt aber schon wie eine echte Cactus-Sorte. Die Blüten sind etwas regen anfällig, was aber nicht weiter auffällt. Sie beginnt mit ihrer Blüte sehr früh und hält ohne Unterbrechung bis zum Spätherbst durch. Virusprobleme habe ich bei ihr bisher noch nicht beobachtet. Sie gehört offenbar zu den virusresistenten Sorten. Gegen Schädlinge ist sie natürlich wie alle Dahlien nicht gefeit. Sie eignet sich hervorragend zur Umrahmung größerer Beete. Auch im Topf hält sie gut durch. Sie ist insgesamt voll zu empfehlen.

Ob die 'Red Pygme' ein guter Vererber ist und ob es einige brauchbare Sämlinge oder Sports von ihr gibt, ist mir nicht bekannt. Dies erfährt man meistens auch nicht, weil neue Sorten fast immer neue Namen erhalten, die nicht auf die Eltern hinweisen. Nur gelegentlich nennt ein Züchter die Mutterpflanze, wie z. B. bei der 'Rosa Preference' von Schwieters als Abkömmling der 'Preference'. Ich selbst habe durch Zufall einen guten Sport vom "roten Pygmäen", der im Vorgarten meiner Freundin Elke aus Oldenburg entstanden ist. Ein von mir geschenktes Exemplar erschien bei ihr im nächsten Jahr komplett in Rosa

und macht einen sehr guten Eindruck. Eine Verwechslung oder ein Vertauschen mit einer anderen Sorte ist ausgeschlossen, weil Elke nur einen sehr kleinen Garten hat und dort insgesamt auch nur zwei oder drei Dahlien unterbringen kann. Der neue rosa Sport steht deshalb jetzt bei mir im Versuchsgarten - mit dem vorläufigen Arbeitstitel 'Pink Elke'. Eigentlich müsste er nach dem oben Gesagten wohl besser 'Pink Pygme' heißen. Das muss ich aber noch mit Elke näher besprechen.

6. SEPTEMBER: ABFRASSTAG

Jedes Jahr am 6. September ist Abfraßtag. So nennen die Menschen im Allgäu, Teilen Österreichs sowie in der Ostschweiz den Magnus-Tag. Er ist dem Heiligen Magnus gewidmet. Dieser wirkte im achten Jahrhundert in Füssen und wird noch heute von den Katholiken als Schutzheiliger gegen das Ungeziefer und dessen „Abfraß“ angerufen.

Wieder einer dieser Tage, bei denen man nicht so recht weiß, was man von ihnen halten soll. Abfraßtag – was ist das denn? Hat das mit übermäßigem Essen zu tun? Oder mit Diäten? Wer frisst hier wem was ab?

Beim Abfraßtag geht es um den Schutz der Kulturpflanzen vor dem Abfraß durch gefräßige Schädlinge, wie Schnecken, Raupen, Engerlinge, Käfer, Ratten und Mäuse. Seit jeher konkurrieren diese Tiere mit den Menschen um die Früchte der Felder. Was taten die Menschen dagegen? In Zeiten, als es noch keine Pflanzenschutzmittel gab, hoffte man beim Kampf gegen Schädlinge vor allem auf wundersame Kräfte. Und diese wurden dem Einsiedler Magnus zugeschrieben, der einst in Füssen im Allgäu gelebt hat. Weil er einen wichtigen Beitrag zur Christianisierung dieser Region geleistet hat, wird er auch Apostel des Allgäus genannt.

Mit dem Krummstab gegen Ungeziefer

Bei den zahlreichen Legenden, die sich um den frommen Mann und späteren Heiligen ranken, spielt dessen Krummstab eine besondere Rolle. Denn wo der Stock mit lauten Gebeten segnend in die Erde gestoßen wurde, so die Überlieferung, wichen alle Schädlinge. St. Mang, wie er auch genannt wird, konnten die Menschen also als Nothelfer gegen Ungezieferplagen anrufen. Noch heute erhofft man sich von ihm Hilfe für das Vieh sowie gegen Schlangenbisse, Würmer, Ratten, Mäuse und sonstige Schädlinge. Auch für Augenleiden ist der Heilige zuständig. Und weil Magnus an einem 6. September um das Jahr 750 verstarb, ist dieses Datum bis heute der Magnus-Tag, oder eben der „Abfraßtag“.

Quelle: <http://www.iva.de/profil-online> vom September 2013
Industrieverband Agrar e. V. (IVA), 60329 Frankfurt am Main

"ZWÖNITZER FUCHSIE IST DEUTSCHLANDS ÄLTESTE"

Mit dieser Überschrift berichtete Petra Wötzel am 1. August 2013 in der Stollberger Zeitung über die Fuchsien von Hilde und Helmut Bittner aus Zwönitz. Dem aufmerksamen Dahlienexperten Helmut Wolf war der Bericht aufgefallen und er schickte ihn weiter an die Redaktion. Ein herzlicher Dank an Helmut Wolf; denn er löste damit natürlich die Frage aus, ob die Aussage "Deutschlands älteste" denn stimme. Zumal das Pressefoto neben Hilde und Helmut Bittner eine Fuchsie zeigte, deren Holz nicht durch besondere Dicke auf ihr Alter hinweist.

Die Autorin des Berichts in der Stollberger Zeitung schwärmte von der Schönheit der Bittner'schen Fuchsien und berichtete: "Das Besondere an den Büschen: Sie sind nicht nur schön, sondern auch "betagt". Laut Klaus Harnisch, Leiter des Fuchsienkreises Sachsen, einer regionalen Untergruppe der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft, befindet sich darunter ein mehr als 120 Jahre altes Exemplar der Sorte 'Rose of Castille', das damit die älteste Fuchsie in Deutschland sein soll." ¹⁾

1) *Freie Presse - Regionalausgabe Stollberger Zeitung - vom 01.08.2013, Seite 11*

Ein Teil der Fuchsien von Hilde und Helmut Bittner in Zwönitz





Zwei der alten Fuchsien Säulen auf der Insel Mainau

Dem Autor kamen natürlich die Fuchsien Säulen auf der Insel Mainau in den Sinn, die angeblich rund 150 Jahre alt sein sollen. Im Jahr 2005 hatte Gräfin Bettina Bernadotte über diese Fuchsien gesagt, "das ist etwas, was mich immer wieder aufs Neue beeindruckt, wenn im Sommer die 1 ½ oder 2 ½ Meter hohen Fuchsien ausgepflanzt werden, die bereits 150 Jahre alt sind. Ich empfinde jedes Mal wieder Ehrfurcht. Sie strahlen für mich so viel Positives aus! 150 Jahre lang - das muss man sich vorstellen - haben sich Menschen hier im Park mit diesen Pflanzen befasst, weil sie Zuneigung empfinden zu diesen Pflanzen und nicht, weil sie sie brauchen. Deshalb strahlen sie so viel Positives aus, da muss man einfach fröhlich werden." ²⁾

Auch Jürgen Raff, ehemaliger Gartendirektor der Insel Mainau, berichtet gerne vom hohen Alter dieser Fuchsien und erzählte einmal die Geschichte ihrer Namensgebung. Er hatte sie in Unkenntnis des tatsächlichen Sortennamens 'Alt-Mainau' getauft. Tatsächlich handelt es sich um 'Chillerton Beauty'. Aber der auf der Insel Mainau arbeitende Gartenplaner Jürgen Köslich hat gewisse Zweifel, ob die Mainauer Fuchsien tatsächlich schon so alt sind. Sie hätten eigentlich während des II. Weltkriegs erfrieren müssen, als die Gewächshäuser der Mainau zerbombt waren. Also wurde mit Jürgen Köslich ein Termin vereinbart, um die Fuchsien zu begutachten.

2) Graf Lennard Bernadotte privat. Ein Gespräch mit seiner Tochter Gräfin Bettina Bernadotte, in: DDFGG, Jahrbuch 2005, Seite 84



Wer nun aufgrund des Alters besonders dicke Stämme erwartet, so wie sie beispielsweise von *F. excorticata* auf der Südinsel Neuseelands gebildet werden, die dort Baumgröße mit Höhen von 20 m und mehr erreicht, der geht offensichtlich in die Irre. Auch die wunderschöne ‚Beacon‘, die uns von der ehemaligen Geschäftsführerin der DD-FGG, Elisabeth Göring, vererbt wurde und jedes Jahr üppig in unserem Vorgarten blüht, lockte mich anfangs in die falsche Richtung. Sie ist jetzt so etwa 50, vielleicht 60 Jahre alt und besitzt einen dicken und von den vielen Rückschnitten sehr knorrigem Stamm. Aber die Fuchsienstämme der ‚Alt-Mainau‘ zeigen eher ein filigranes Aussehen und beileibe keinen dicken Stamm.

Zu den Zwönitzer Fuchsien recherchierte freundlicherweise Brigitte Kannler, deren Bericht im Anschluss folgt. Betrachtet man die dabei ent-

Fuchsien-Stamm, hier eine alte 'Charming' auf der Insel Mainau

standenen Bilder von Brigitte Kannler, so zeigen die alten Fuchsien auch nicht die erwarteten dicken Stämme, sondern sind eher filigran. Kann das also bei der Altersfrage mit rechten Dingen zugehen?

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass so mancher Fuchsien-Hochstamm eine imposante Dicke besitzt. Da gibt es Stämme, die sind auch ohne Laub und Blüten einfach schön und strahlen eine gewisse Würde aus. Aber das sind nicht alle Sorten. Beispielsweise verfügt unsere ‚Die schöne Wilhelmine‘ mit ihren ca. 25 Jahren über einen wunderbaren und in Relation zu ihrer (geringen) Größe imponierend dicken Stamm. Die etwa gleich alte ‚Mephisto‘ aber denkt bei ihrer Neigung zur Sparrigkeit gar nicht daran, dickes Holz zu bilden. Sie ist zwar durch die Rückschnitte recht knorrig, aber immer noch sehr schlank. Es

sind also deutliche Unterschiede zwischen den Sorten zu erkennen, wie das Alter im Holz umgesetzt wird.

Können denn Fuchsien überhaupt so alt werden? 120, gar 150 Jahre, ist das möglich? Sagt nicht die Erfahrung, dass Ampeln nach ein paar Wintern kaum noch wieder ans Leben zu bringen sind, dass viele Hochstämme so nach zehn bis 15 Jahren einfach den Betrieb einstellen? Vor allem bei neuen Sorten kann man diese Altersgrenzen beobachten. Aber es gibt auch ein paar Sorten, die fühlen sich dann offensichtlich erst richtig wohl - und es sind immer wieder die gleichen Namen, die an solchen Methusalems zu finden sind. 'Celia Smetley' gehört dazu, 'Rose of Castille' und auch ihre verbesserte Schwester ('Rose of Castille improved'), 'Vielliebchen', 'Beacon' und andere alte, robuste Sorten. Von daher scheinen die Altersangaben für die Zwönitzer und Mainauer Fuchsien nicht abwegig.

Wie aber konnten die Fuchsien Säulen der Mainau dann die Winterkälte in den 1940-er Jahren überstehen? Zwar ist 'Chillerton Beauty' hart im Nehmen und überlebt auch nachgewiesenermaßen draußen in der Kältezone 6. Und so kalt ist die Insel im Bodensee gar nicht. Aber ein Fuchsien-Hochstamm kann auch die relativ milden Winter am Bodensee nicht im Freien überleben - und die letzten Winter des II. Weltkriegs gehörten zu den besonders harten. Nun, die Lösung ist recht einfach: die Mainau-Säulen-Fuchsien sind keine Hochstäm-

Die "Stämme" der Fuchsien 'Alt Mainau' bestehen aus mehreren miteinander verflochtenen und verwachsenen "Stämmchen" und werden größtenteils gestützt



me, sondern ein Geflecht von recht filigranen Zweigen, die um eine Kletterhilfe herum in die Höhe gezogen werden. Und so ist es absolut vorstellbar, dass die Wurzelballen die Kriegswinter auch ohne schützendes Glashaus überstanden haben.

Schenken wir also den jeweiligen Altersangaben Glauben. Dann wäre die Schlagzeile der Stollberger Zeitung falsch, denn die Mainau liegt mit 150 Jahren vorn. Trösten kann sich das Ehepaar Bittner aber damit, dass ihre Fuchsie die älteste von Privatleuten gepflegte Fuchsie Deutschlands ist. Insofern wäre die Schlagzeile dann doch (halb-) richtig. Eines sind aber alle diese Fuchsien - in Zwönitz wie auf der Insel Mainau - bewundernswerte Exemplare, die die Lebensspanne ihrer Pfleger überschreiten, die irgendwie auch eine gewisse Ehrfurcht vermitteln und die, wie Gräfin Bettina sagte, fröhlich machen.

Bleibt noch eine letzte Frage: Gibt es vielleicht an anderen Orten in Deutschland noch Fuchsien, die auf ein ähnliches Alter kommen?

Fuchsien-Säule und schöne Fuchsien-Hochstämmchen am Ufer des Bodensees





Hilde und Helmut Bittners 'Rose of Castille improved'

Brigitte Kannler

ALT WIE EIN BAUM . . . ?

Ja, wer möchte das wohl nicht? Alt werden, dabei im Herzen jung, körperlich rüstig und im Kopf klar bleiben - eine Gnade, die leider nicht jedem Menschen zu Teil werden kann. Nun wäre es vermessen, gar utopisch, das mögliche Alter z. B. einer Eiche erreichen zu wollen, doch über 100-jährigen Fuchsien nachzueifern liegt ja nach heutiger Lebenserwartung durchaus im Bereich des Möglichen.

In Zwönitz in Sachsen habe ich die Familie Bittner kennengelernt. Hilde Bittner, geb. Lamprecht, eine gebürtige Dresdnerin, und ihr Mann Helmut gehörten 2008 zu den ersten Mitgliedern des neu gegründeten Fuchsienfreundeskreises Sachsen. Zusammen zählen sie 182 Jahre. Hilde Bittner feiert im kommenden Jahr ihren 90. Geburtstag und ihr Mann schaut bereits auf 93 Lebensjahre zurück. Beiden traue ich gern zu, die Schallmauer 100 durchbrechen zu können. Über Hilde Bittner scheue ich mich nicht zu verkünden: Sie ist fit wie ein Turnschuh, und das im wörtlichen Sinne. Kein normaler Tag beginnt für sie ohne Frühsport. „Am Mittwoch jeder Woche“, so berichtet ihr Mann, „tut meiner Frau nie etwas weh!“ Dann verführt sie nämlich ihre „Jugendgruppe“, die in den Siebzigern(!), mit Musik und Ideen zu sportlicher Bewegung. Fürs



Das Ehepaar Hilde und Helmut Bittner vor der Fuchsienausstellung 2012 des FK Sachsen auf der LAGA Löbau

Jammern zeigt sie dabei wenig Verständnis, es sei denn, sie hat sich für ihre Damen zu schwere Übungen ausgedacht. Es ist ein Erlebnis, mit den beiden munteren Senioren fröhlich zu plaudern. Haus und Hof halten sie selber in Ordnung, nur bei schwereren Arbeiten helfen die Enkel gern. Das Gedächtnis funktioniert lückenlos, und das nicht nur, wenn es sich um Vergangenes handelt. Anfang 2014 feiern Bittners nach 70 Ehejahren die Gnadenhochzeit. Das ist bewundernswert und hat für mich wirklich etwas mit Gnade zu tun. Aber sicher ist es auch die Belohnung für ihr unentwegtes aktives Zutun.

Das genaue Alter ihrer langlebigen Fuchsien möchte Hilde Bittner in der Bahnhofstraße 37 nicht beschwören, aber als sie 6 Jahre alt war, so ihre Erinnerung, empfand sie die Fuchsien bei ihren Besuchen in Zwönitz bereits als groß. Der Ur-Großvater, Bernhard Strienitz, ließ das Haus 1891 erbauen, und schon ein oder zwei Jahre später wurde ein Gärtner beauftragt, um das Haus 12 Fuchsien zu pflanzen. Nachzulesen ist das in der Hauschronik. Heute stehen an der Giebelseite noch 8 kräftige Pflanzen. Die fehlenden Exemplare wurden inzwischen an bewährte Liebhaberinnen „vererbt“.

Nach meinen vorsichtigen Recherchen erfreuen sich diese Fuchsien inzwischen an einem Alter von 121 Jahren. Es handelt sich um die gezüchteten Sorten 'Beacon' (1871), 'Display' (1881) und 'Rose of Castille Improved' (1886) sowie um die botanische Art *Fuchsia magellanica*. Gepflegt wurden sie anfänglich von der Ur-Großmutter und dann weiter in Erbfolge des Hauses.

Seit vielen Jahren sorgt Helmut Bittner für den ordnungsgemäßen Umgang mit den rüstigen „Fuchsiensenioren“. Frau Bittner weiß zu erzählen, dass im Gegensatz zu heutigen Auffassungen der Fuchsianer, früher kaum Aufwand bei der Pflege betrieben wurde. Aber geblüht hätten sie jeden Sommer. Für mich ist das nicht verwunderlich, denn die Zwönitzer sind mit einem beneidenswert fetten Boden gesegnet. Mehr als ein paar Hornspäne und ab und zu einen Flüssigdünger erhalten sie aber neuerlich auch nicht.

Jedes Jahr werden die Pflanzen pünktlich am 15. Mai an ihre angestammten Plätze ausgepflanzt und am 15. Oktober wieder in Töpfe gesetzt und in den Waschkeller des Hauses zum Überwintern gebracht. Diese Arbeit übernimmt inzwischen ein kräftiger Enkelsohn.

Entblättert werden die Fuchsien vor dem Einwintern schon lange wegen der sonst eintretenden „Schweinerie“ im Waschkeller, aber der Rückschnitt wird durch den Hausherrn erst seit 2008 auf Anraten des Freundeskreisleiters ausgeführt. Auch Hilde Bittner greift nach Begutachtung schon noch einmal zur Schere. Manchmal fürchtet sie danach, es zu arg getrieben zu haben, aber die Pflanzen nehmen in dieser Hinsicht ja kaum etwas übel, im Gegenteil. Und wenn die Magellanica sich in der Reihe zu breit macht, häkelt sie schnell mal ein paar bunte Bänder, um sie schlanker und ordentlicher herzurichten.

„In jedem Frühjahr äußern Straßenpassanten vor den kahlen, knorrigen Zweigen ihr Misstrauen, dass aus den „Strünken“ doch gar nichts werden könne. Eilige Wochen später dann wechselt das Misstrauen in ungläubiges Staunen“, amüsiert sich Helmut Bittner gern.

Helmut Bittner erzählt uns Besuchern die Geschichte seiner „Oldtimer“ im jungen Gewand



Als mir vor einigen Jahren während einer Führung auf der Insel Mainau über 100-jährige Fuchsien gezeigt wurden, dachte ich spontan bei mir (nach Goethe): Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Da kann es doch interessant sein, die Geschichte einer Pflanze oder einer Pflanzensammlung aufzuspüren. Genau solch eine Geschichte wollte ich Ihnen von der Familie Hilde und Helmut Bittner in Sachsen und ihren Fuchsien erzählen.

Das Haus in der Bahnhofstraße in Zwönitz böte mit seinen 123 Jahren noch reichlich mehr interessante Lebens- und Zeitgeschichten, aber leider, leider, wie immer, es fehlt der Platz ...

DIE GELBE DRACHENKRANKHEIT BEDROHT ZITRUSPLANTAGEN

Die Bakterieninfektion wird vom asiatischen Zitrusblattfloh ausgelöst. Jetzt soll ein natürlicher Feind den schädlichen Floh ausbremsen

Citrus Greening, Huanglongbing (HLB) oder einfach Gelbe Drachenkrankheit – drei Namen für eine Krankheit, die den Anbauern von Zitruspflanzen auf der ganzen Welt große Sorgen bereitet. Experten schätzen, dass der bakteriellen Infektion mittlerweile rund 100 Millionen Orangen- oder Zitronenbäume zum Opfer gefallen sind. Der wirtschaftliche Schaden geht in die Milliarden. Ein winziges Insekt, der asiatische Zitrusblattfloh (*Diaphorina citri*), überträgt die Bakterien, die beim Saugen an den Pflanzen die Krankheit auslösen. Die Bekämpfung gestaltet sich bislang schwierig. Oft hilft nur die Rodung. Licht am Ende des Tunnels verspricht nun die Erzwespe *Tamarixia radiata*, ein natürlicher Feind des asiatischen Zitrusblattfloh.

Mit der vernichtenden Kraft eines Feuer speienden Drachens breitet sich die Gelbe Drachenkrankheit aus. Die verheerenden Folgen bekamen die Anbauer in asiatischen Staaten wie Thailand schon in den 60er Jahren zu spüren. In Brasilien gilt der Zitrusblattfloh längst als bedeutendster Schädling in Zitrusplantagen. Auch in Florida mussten in den vergangenen Jahren unzählige Bäume gefällt werden. Nun nimmt er sich Kalifornien vor. Bis Europa ist der Zitrusblattfloh noch nicht gekommen.

Nährstofffluss gestört

Der asiatische Zitrusblattfloh (*Diaphorina citri*) ist nur drei Millimeter groß. Er saugt an den Pflanzen und überträgt dabei Bakterien der Gattung *Liberibacter*. Diese stellen die eigentliche Gefahr dar. Sie infizieren die Pflanzen und machen sich in den Nährstoffleitungsbahnen (Phloem) breit. Dort verhindern sie den Transport von Zucker und Aminosäuren. Der Nährstofffluss kommt zum Erliegen. Die Blätter verlieren ihre grüne Farbe und werden gelb. Die Früchte werden nicht mehr mit Nährstoffen versorgt, sodass sie nicht wachsen und reifen können. Zunächst sterben einzelne Äste ab, innerhalb weniger Jahre der ganze Baum. Die mobilen Blattflöhe übertragen die Krankheit von Baum zu Baum.



Der Zitrusblattfloh (Diaphorina citri)

Schwierige Bekämpfung

Ein wirksames Gegenmittel gab es bislang nicht. Die Anbauer mussten darauf achten, dass Jungpflanzen gesund waren. Sie holzten befallene Bäume in der Plantage ab und versuchten, den Blattflöhen mit Pflanzenschutzmitteln zu Leibe zu rücken. Nun hoffen Zitrus-Erzeuger auf die Erzwespe. Mit diesem natürlichen Feind der Blattflöhe sagen Wissenschaftler in den USA der Krankheit den Kampf an. Die Erzwespe legt ein Ei auf einen Blattfloh, ihre Larve dringt in den Wirt ein und macht kurzen Prozess: Sie verspeist den Schädling kurzerhand von innen. Eine Wespe kann demnach mit Hilfe ihrer Nachkommen etwa 300 Blattflöhe unschädlich machen. Allerdings kann ein Blattfloh bis zu 800 Eier legen.

Weil den Plantagen der wirtschaftliche Totalschaden droht, arbeiten Wissenschaftler mit Hochdruck an der Suche nach wirksamen Lösungen. Ein Forschungsschwerpunkt ist die Züchtung resistenter Sorten.

Weltweit wachsen Zitrusfrüchte auf etwa acht Millionen Hektar, vor allem Orangen. Die Anbaugelände liegen überwiegend im sogenannten Zitrusgürtel, zwischen dem 20. und 40. Breitengrad nördlich und südlich des Äquators. Die größten Anbauländer weltweit sind Brasilien, China und die USA, in Europa Spanien und Italien.

Quelle: Profil Online - das IVA-Magazin
Industrieverband Agrar e. V. (IVA), 60329 Frankfurt am Main

Hans Auinger

DIE GLADIOLENSCHAU AM 26. AUGUST 2013 IM SCHLOSS ZIROVNICE, TSCHECHIEN

Eigentlich hatte ich dieses Jahr die Gladiolenausstellung im slowakischen Bytca am „Speiseplan“. Doch das „Menü“ 2 x 480 km war mir bei den Hitzerekorden gegen 40 Grad zu heiß und so verschob ich meine Gladiolenfahrt um zwei Wochen, welche auch bedeutend kürzer (2 x 200 km) gewesen wäre. Doch als wohl eher ungläubiger Web-Leser konnte ich die Ausstellungsdauer von ungewöhnlich Samstag bis Montag nicht verstehen und so erinnerte mich „MS Outlook“, dass ich am Freitag losfahren könnte. Doch im Schloss waren noch keine Gladiolen zu sehen, tatsächlich einen Tag zu früh. Das Ziel habe ich natürlich nicht für ein Jahr aufgeben, sondern nur bis Montag, um die neuen Züchtungen meiner 2. Leidenschaft zu sehen.

Der erste Raum im Erdgeschoß des Schlosses war einfach traumhaft gestaltet und ich konnte die Vielfalt mit den Augen und der Kamera festhalten. Diese große Auswahl von Gladiolen in allen möglichen Farben und Farbkombinationen kann man in Europa wohl nur in Tschechien, der Slowakei und in Teilbereichen von Ungarn sehen. Die Glücksmomente nahmen jedoch ein schnelles

Rechte Seite Gladiolus 'Pink Lady'

Unten: Gerade noch vor dem Verbot ...





Ende, als es in den ersten Stock des Schlosses ging, sicher mit wertvollen Möbeln und Fresken bestückt.

Der erste Hinweis von einem Wächter auf das Schild mit dem Fotografierverbot ereilte mich. Ich reduzierte dann bereits meine flinke Bildfolge. Doch dann kam der nächste Aufseher und zuletzt auch noch eine Frau. Der Hinweis, dass ich auch ohne Blitz arbeiten würde, nützte auch nichts, es wurde mir einfach jedes weitere Foto untersagt. So habe ich mit Sicherheit 100 Aufnahmen gespart, aber ich werde nie wieder dorthin fahren, obwohl ich früher bei Narzissenausstellungen immer fotografieren durfte.

Die Rechnung ist jedenfalls negativ ausgefallen, doppelte Strecke, halbe Bildausbeute, somit nur ein Viertelerfolg. Aber nach diesem Misserfolg werde ich meine Gladiolenkultur nicht aufgeben.

Links Gladiolus 'Saturn', rechts 'Vinova Krajka'





Ein(e) Sommer-Tram im Phantasialand (?)

Manfried Kleinau

SOMMER-TRAM IM GARTEN?

Sie, verehrter Leser, werden sich sicher fragen, was diese Überschrift denn soll. Verwirrung stiften? Ein Aufreißer? Bleiben wir beim Thema Sommer-Tram: Einige Gärtner nutzen sie, die Sommer-Trams, aber auch die Tram Vivas oder die Tram Robuste bereits ausgiebig in Parks und öffentlichen Gärten. Sie merken schon, der Begriff "Tram" hat hier offensichtlich nichts mit einer Straßenbahn zu tun. Also, um die Verwirrung zu lösen und die Überschrift als Aufreißer zu deklarieren, hier die nicht ganz einfache Erklärung des Begriffs Sommer-Tram.

Der Niederländer Tijmen Verver, Gründer der Firma Verver Export, hat lange in Frankreich gearbeitet und den von seiner Firma gerne genutzten Begriff "Tram" aus dem französischen Wort "trame" hergeleitet, der unter anderem Raster, Rasterbild oder Rasterung bedeuten kann. Hinter dem Begriff verbirgt sich bei Tijmen Verver die Idee, dem Kunden einen fertigen Pflanzplan und alle dazu benötigten Pflanzen bereits vorgezogen im Topf termingerecht zur Auspflanzung zu liefern. Eine solche Einheit aus Pflanzplan und Pflanzen nennt er dann Tram. Dies hilft dem Käufer, seinen Planungsaufwand zu reduzieren und damit Kosten zu sparen. Er wählt aus einem Katalog, der die angebotenen Mi-

schungen (Trams) mit Bildern, Pflanzschema, Angaben zur Grundfläche des jeweiligen Trams und Stückliste vorstellt, bestellt die für seine zu bepflanzende Fläche benötigte Anzahl und bekommt dann termingerecht zur Auspflanzung alles aus einer Hand geliefert.

Nehmen wir einmal ein Beispiel für eine wunderschöne, leicht und sommerlich wirkende Zusammenstellung in Blau, Weiss und blassen Gelbtönen, die Frische ausstrahlt, die "Brise maritime". Sie bringt auf einem Rund von 2 ½ m Durchmesser 47 Pflanzen gemäß nebenstehendem Pflanzplan zu einem interessanten und fröhlichen Beet zusammen.

Die von Verver Export angebotenen Mischungen zeichnen sich durch die Bank weg durch ein geschmackvolles Arrangement aus. Die unterschiedlichen Höhen der Pflanzen und die Farben sind fein aufeinander abgestimmt, sie ergeben stets ein spannendes und ansprechendes Bild. An der Zusammenstellung der Mischungen arbeiten - gar nicht verwunderlich - drei Frauen miteinander, Miek Stap, Josie Laferte und Jaqueline van der Kloet, die ja auch durch ihre Bücher über Gartengestaltung in Deutschland bekannt geworden ist. Dabei werden einjährige Pflanzen mit Blumenzwiebeln und einigen mehrjährigen Pflanzen verwendet; bei den Sommer-Trams, die ja den Sommer und Herbst über blühen, stehen erfreulicherweise immer Dahlien im Mittelpunkt.

Die Arrangements werden dann in den Versuchsgärten von Verver kritisch geprüft und beurteilt; sie sollen innovativ sein, eine schöne Farbkomposition bieten und den ganzen Sommer und Herbst eine dynamische Entwicklung zeigen. Dass dies den "komponierenden" drei Damen gelingt, zeigt die Tatsache, dass die Trams auch gerne genutzt werden, wenn die vorgesehene Grundfläche eine 1 : 1 - Umsetzung des Pflanzplanes nicht erlaubt. Der Autor konnte

im Sommer dieses Jahres an einem Rundgang im Phantasialand in Brühl mit Park-Chefgärtnerin Anja Schmutzger und der bereits angesprochenen Miek Stap und weiteren Vertretern der Firma Verver teilnehmen. Der Park nutzt die fertigen Pflanzzusammenstellungen auf allen möglichen Flächen, die eine schematische Nutzung der mitgelieferten Pflanzpläne nicht zulassen. Das Ergebnis sind auch dann farbschöne und spannende Arrangements. Der Vorteil für Phantasialand liegt in der dennoch geringeren Planungsarbeit bei überzeugendem Erfolg. Man spart sich das Austesten von Mischungen und viele Planungsschritte.



*links: Anja Schmutzger, Gartenleiterin des Phantasialand, beim Rundgang
rechte Seite: Sommer-Tram "Brise maritime"*



Neben den sogenannten Sommer-Trams, die auf eine einjährige Nutzungsdauer ausgelegt sind, werden auch Trams angeboten, die eine mindest fünfjährige Nutzung ermöglichen (sog. Tram Vivas und Tram Robuste). Hier werden verschiedene Stauden mit Frühlings- und Sommerblumenzwiebeln kombiniert, die dann eine durchblühende und winterharte Anpflanzung ergeben. Speziell für den Frühjahrsflor werden Mischungen für alle möglichen Zwecke und in vielen verschiedenen Farben und Höhen angeboten, die teilweise sogar maschinell gepflanzt werden können. Einmal in die Erde gebracht, blühe diese Mischungen dann viele Jahre lang. Auch diese Mischungen überzeugen in aller Regel durch eine feine farbliche Abstimmung und durch gut aufeinander abgestimmte, unterschiedliche Blühzeiten.

Das Konzept von Tijmen Ververs Trams überzeugt, denn es nimmt dem Gartenplaner viel Einzelarbeit ab und liefert ihm ein vorher getestetes, verlässliches Ergebnis. Es nimmt ihm die Sorge der Beschaffung der Pflanzen, denn er erhält alles für die Beetgestaltung Notwendige in einer Lieferung. Sicherlich hat der Service seinen Preis, aber es scheint sich - so wie das Konzept angenommen wird - doch zu rechnen. Ob sich der Einsatz der maschinellen Pflanzung oder von Trams auch für den privaten Garten rechnet, hängt sicherlich von seiner Größe ab. Für den kleinen Reihenhaus-Garten wäre es sicher übertrieben, aber für größere Gartenflächen, sei es von Kommunen oder Firmen, ist die Nutzung des Ververs'schen Service sicherlich eine Überlegung und Prüfung wert.

Frühjahrmischung Lali in Ingolstadt





Frühjahrmischungen lassen sich auch gut mit einer Pflanzmaschine einsetzen - hier bei einem Einsatz in Paderborn

Die Zusammenstellung der Pflanzen in den jeweiligen Mischungen und Trams überzeugt durch die Bank - auch wenn nicht jedem jede Farbkombination gefallen wird und muss - und gibt viele Anregungen zur Nachahmung. Insofern ist es verständlich, dass die Firma sich mit den genauen Sortenbezeichnungen in ihren Zusammenstellungen etwas zurückhält. In jedem Fall aber ist Verver Export ein Pflanzenexporteur, der als Mitglied der DDFGG zur Palette des Wissens um die Dahlie eine völlig neue Seite hinzufügt.

NATÜRLICHES DESIGN ZUM NIEDERKNIEN **DIE GÄRTEN DER JACQUELINE VAN DER KLOET**

Design und Natur sind kein Widerspruch, wenn man die Gärten der Niederländerin Jacqueline van der Kloet sieht. Die Landschaftsarchitektin, die sich in den letzten Jahrzehnten von Japan bis in die Vereinigten Staaten einen Namen gemacht hat, steht für eine ganz bestimmte Art unaufdringlicher, ausgeklügelter Bepflanzungskonzepte, die Blumenzwiebeln, Stauden, Gehölze und Bäume kunstvoll kombinieren, ohne künstlich zu wirken. Die Gärten der Jacqueline van der Kloet wirken und ihre gestalterische Handschrift ist so eindrucksvoll wie einfach!

Seit dreißig Jahren experimentiert sie im eigenen Teegarten im niederländischen Weesp südlich von Amsterdam. Ihre Gärten sehen aus wie von Impressionisten gemalt. Sie spielt mit der Veränderung und mag es, wenn sich



Im Frühling öffnet die Schlossherrin Viktoria von dem Bussche an zwei Wochenenden den Schlosspark Ippenburg für Besucher

ein und derselbe Garten im Laufe des Jahres farblich entwickelt, je nachdem, ob gerade die Frühlingszwiebelblumen, die Gehölze oder die Stauden die Oberhand gewinnen. Van der Kloet hat den Garten als Ganzes im Blick, seine Strukturen, die sich aus Wegen, Bäumen und Mauern ergeben, die Farben von Blüten und Blättern, bis ins kleinste Detail der Texturen von Blättern oder Baumrinden. In ihren Gärten sieht man vom frühen Frühjahr bis in den späten Herbst keine nackte Erde. Die Blumenzwiebeln entwickeln sich zwischen den Stauden, stehen prächtig auf einer Bodendecke aus *Alchemilla mollis*, frisch austreibenden Pfingstrosen oder zweijährigen Vergissmeinnicht, und wenn die Stauden mächtig werden, geben sie den Zwiebelblumen alle Zeit, in Ruhe zu verwelken und einzuziehen. Es scheint ein Geben und Nehmen, ein Kommen und Gehen, das die Veränderung und den Zauber ihrer Gärten ausmacht. So früh und so lange wie möglich, sollen Gartenbesitzer ihren Garten genießen und immer wieder staunen.

Das Kreative an van der Kloets Gartengestaltung ist die Natürlichkeit, die scheinbare Zufälligkeit von Blütenfarben und Formen, dabei ist hier nichts dem Zufall überlassen. Sie weiß, welche Zwiebelblume wann blüht, und welche Wirkung diese Blüte mit dem frühen Austrieb der Bäume oder dem blühenden Apfelbaum erzeugen kann. Sie sieht keine Pflanze für sich, sondern immer im Zusammenhang. So gehört für sie auch das Haus als fester Bestandteil zum Garten dazu.

Wo die Zwiebel hinfällt ... darf sie wachsen

Für ihre Kombinationen braucht van der Kloet vor allem eine Schubkarre. Hier mischt sie die unterschiedlichen Zwiebelsorten und dann streut und wirft sie sie zwischen die Stauden als wäre es Saatgut. Wo die Blumenzwiebeln hin gefallen sind, werden sie gepflanzt, manche dichter beieinander, manche mit mehr Abstand. Wie gefallen, so gefällt. Sie mag die Blumenzwiebeln, denen man zum Zeitpunkt der Pflanzung jetzt im Herbst überhaupt nicht ansieht, welche Schönheit in ihnen steckt. „Wenn ich im Frühjahr meine Gärten sehe, dann ist das als würde ich ein Geschenk auspacken. Ich bin selber immer wieder überrascht.“ Manche Beete sehen aus wie prächtige Perserteppiche aus Blumen, auf denen sich Muster und Kombinationen wiederholen. Übrigens: Jacqueline van der Kloet lässt die Zwiebelblumen nach der Blüte im Boden; bei Tulpen knipst sie die welke Blüte ab bevor sich Samen entwickeln und lässt sie dann in Ruhe einziehen bis sie unter den Stauden verschwinden. Besonders gerne mag sie Tulpen, die Jahr für Jahr wieder kommen. 'Recreado', 'Purissima', 'Apricot Beauty', 'Couleur Cardinal' sind nur einige ihrer zuverlässigen Lieblinge, mit denen sie natürlich gärt. Sie entwirft private Gärten, „kleidet sie an“, wie sie selber sagt, aber sie mag es auch gerne groß: Floriade, Keukenhof, Expo 2000 und mehrere Landesgartenschauen in Deutschland. Auch Parks in China, Japan, Schweden, Kuwait und den Vereinigten Staaten von Amerika zeigen die Gartenkunst der Jacqueline van der Kloet. Die eindrucksvollsten Bepflanzungen in Deutschland sind in den Schlossgärten Ippenburg in Bad Essen zu bestaunen. In diesen Wochen werden (Anm. d. Red.: gemeint ist der Herbst 2013) dort wieder zehntausende von Blumenzwiebeln gepflanzt – in große Beete, in Rabatten, entlang von Wegen, unter Bäumen, am Gewässerrand. Hunderttausende Zwiebelblüher werden es wieder im nächsten Frühjahr sein. Besuchen kann man die Gärten dann 2014 an zwei Wochenenden, zu denen die Schlossherrin – und ebenfalls passionierte Gärtnerin – Viktoria von dem Bussche den privaten Schlosspark öffnet: Zum Narzissenfestival am 12. und 13. April 2014 und zur Tulpenpracht vom 1. bis zum 4. Mai 2014. Gartenfreunde, die inspiriert werden wollen, sollten sich diese Termine jetzt schon vormerken.



Jacqueline van der Kloet mag die Blumenzwiebeln, denen man zum Zeitpunkt der Pflanzung im Herbst überhaupt nicht ansieht, welche Schönheit in ihnen steckt

Quelle: Schloss Ippenburg, <http://www.ippenburg.de/>

PETER ROSEGGER UND PRINZ EUGEN

2013 ist ein Geburtstagsjahr für zwei wahrlich zur Geschichte Österreichs zählende Männer. Peter Roseggers Geburtstag jährt sich zum 170. Male, jener von Prinz Eugen zum 350. Male. Beiden wurde in Österreich auch eine Fuchsensorte gewidmet.

Peter Rosegger - geboren 31. Juli 1843 in Alpl bei Krieglach, gest. am 26. 6. 1918 ebendort - wurde vom Waldbauernbub zum großen, gefeierten Dichter und Schriftsteller der Steiermark, ja ganz Österreichs. Eine ganze Region der Steiermark zeigt heute noch immer das Bild, das Peter Rosegger gezeichnet hat. Für uns Ältere ist es noch gar nicht so fremd, es ist das Erleben unserer Kindheit, mit Störarbeitern mit der "Kraxen" am Rücken, die von Hof zu Hof mit dem Meister, z. B. als Schneider unterwegs waren. Es betonte lange Zeit die oststeirische Idylle für Besucher und Urlauber. Aber auch heute ist die Ar-

beit auf den entlegenen Bauernhöfen mit den kargen Wiesen und den steilen und steinigen Wäldern kein Honiglecken. Hier in dieser Gegend Bauer zu sein heißt bescheiden sein mit seinen Ansprüchen!



P. S. Rosegger.

Roseggers Wissen führte den Autodidakten zum Mundartdichter, Erzähler und schließlich zum Zeitungsherausgeber. Er ließ in seiner Heimat 1902 auch eine Schule bauen. Es wurde ihm zahlreich mit Ehrungen gedankt, einem Ehrendoktorat der Wiener Universität, der Ehrenbürgerschaft der Stadt Graz, dem Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft und u. a. mit dem Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens, das vor ihm als Dichter nur Franz Grillparzer bekommen hatte.

Fuchsiansorte 'Peter Rosegger'
Züchter Ignaz Lorenz, A, 1986,
Reg. AFSN 2262 (1988), Mutter-
sorte 'Pepi', Vatersorte unbekannt.
Die Fuchsiansorte 'Peter Rosegger'
ist aufrecht wachsend bis
halb hängend, üppig mit lichtgrünem,
ovalem Laub mit dunkelroter
Aderung und ebensolchen Zweigen
und Trieben. Der Kelch/Tubus
ist mittellang, ein sattes Rot, die
Kelchblätter/Sepalen ebenso rot,
unterseits etwas heller, ca. 20 mm
lang, die Kelchblätter halbwaagrecht
mit abgebogenen Spitzen. Die Corolla
ist purpurrot mit roter Basis, die
Petaloiden sind ähnlich gefärbt, ältere
Blüten vergehen in Lilarot, die gefüllte
Corolla ist etwa halb geöffnet, die
Staubgefäße sind rotrosa, der Griffel
mit roter Narbe.

'Peter Rosegger' ist eine robuste gut
wachsende Sorte für Ampel und
Basket, bevorzugt viel Licht und
Sonne und ist daher auch für warmes
Klima gut geeignet. Sie wurde im
Stadtklima von Graz drei Jahre
getestet.

Prinz Eugen - ein Prinz von Savoyen
(Südostfrankreich) - wurde am 18.
Oktober 1663 in Paris geboren und
starb am 21. April 1736 in Wien. Weil
ihn Ludwig XIV. nicht als aufstiegs-
berechtigten Soldaten anstellen wollte,
bewarb er sich bei Kaiser Leopold I
in Österreich und machte hier schnell
Karriere. Bereits 1683 war er in der
Schlacht gegen die Türken bei Wien
siegreich beteiligt, zahlreiche
gewonnene Kriege und Schlachten in
ganz Europa folgten, auch gegen
Frankreich und in den Spanischen
Erbfolgekriegen. Ab 1707 war





er Reichsfeldmarschall und zugleich ein bedeutender Staatsmann seiner Zeit; im Auftrage des Wiener Kaiserhauses war er 1716 bis 1724 auch Statthalter der Habsburgischen Niederlande. Nicht umsonst gibt es einen Liedtext "Prinz Eugen, der edle Ritter". Prinz Eugen hatte nie eine Familie, er nutzte seine umfangreichen Einnahmen um Prachtbauten zu schaffen - z. B. das Belvedere in Wien, Schloss Hof im Marchfeld, etc. - ebenso wie er ein eifriger Sammler von Tieren und Pflanzen war, trat er als Kunstmäzen auf und schuf auch eine große Bibliothek (jetzt im Prunksaal der Wiener Hofburg). Sein 350. Geburtstag wird im kaiserlichen Schloss Hof im Marchfeld zum Thema vieler Ausstellungen, Feste und anderer Geschehnisse gemacht, die Fuchsie «Prinz Eugen» wird auch «auftreten».

Fuchsienart 'Prinz Eugen'

Züchterin Burgi Klemm, A, 2010, Reg. BFS 174, Muttersorte 'Alison Ewart', Vatersorte 'Paul Berry'

Die Pflanzen wachsen aufrecht bis halb hängend und sind sehr blütenreich. Die mittelgroßen Blätter sind stark gerippt, die Blattadern so wie die Zweige rotbraun, was einen guten Kontrast ergibt. Blütenkelch und Kelchblätter sind hellrosa, die Corolla ist dunkelweinrot und einfach. Als interessante Blumenschmuckpflanze müsste 'Prinz Eugen' in Trögen und Ampeln gut wirken, aber auch in Beeten gut verwendbar sein.

Quelle: Fuchsienpost # 118 vom Mai 2013, S. 14 ff. Die Fuchsienpost ist die Zeitschrift der Gesellschaft österreichischer Fuchsienfreunde.

DIE JAHRESTAGUNG 2013 DER DDFGG

PROGRAMM

Donnerstag, 12.09.2013

nachmittags Stadtführung in Lüneburg

abends Eröffnung der Tagung, gemeinsames Abendessen

Freitag, 13.09.2013

tagsüber Besuch des Dahliengartens Hamburg-Altona, des Arboretums
Ellerhoop-Thiensen und der Gärtnerei Wagschal in Reinbek

abends Sitzung des Erweiterten Vorstands

Samstag, 14.09.2013

tagsüber Besuch der igs 2013 in Hamburg-Wilhelmsburg, dabei
Eröffnung der Dahlien-Hallenschau

abends Mitgliederversammlung

Sonntag, 15.09.2013

vormittags Besichtigung des Gartens von Prof. Michael Otto in Lüneburg

Anne Reiss

BESUCH IM DAHLIENGARTEN HAMBURG-ALTONA

Am Freitag beeilten sich alle ein wenig mit dem Frühstück, denn schon um 8.30h ging's mit dem Bus los Richtung Hamburg-Altona. Leichter Hochnebel lag über der norddeutschen Landschaft. Pünktlich trafen wir im Dahliengarten ein und wurden von Gärtnerin Claudia und Gärtner Daniel begrüßt, die uns in zwei Gruppen durch die Anlage führten. Langsam bahnte sich auch die Herbstsonne ihren Weg und strahlend bunte Dahlienbeete lagen vor uns.

Seit 1920 gibt es den Dahliengarten Hamburg-Altona schon, seit 1932 an der jetzigen Stelle. Seit 2002 steht der Dahliengarten, der innerhalb des Volksparks liegt, unter Denkmalschutz. Eigentlich von der Heckenbepflanzung und der Wegeführung her eine recht formale Anlage, wirkt der 1500 m² große Garten trotzdem nicht sehr streng. Vor allem die dunklen Hecken bilden einen sehr guten Hintergrund für die intensiven Farben der Dahlien.

Außer den bekannten, lange bewährten Sorten (zwischen 400 – 600, man findet da unterschiedliche Zahlen) gibt es einige Spezialbeete. Zum einen alle

in Hamburg getauften Dahlien, die meist einen Prominenten als Namensgeber haben. So findet man hier 'John Neumeier' vom Züchter Wagschal oder 'Loki Schmidt' von Prof. Otto, aber auch 'Heidi Kabel' und 'Steffi Graf'. Neben den Prüfbeeten mit Neuheiten der bekannten Züchter gibt es ein Extrabeet mit den einfach blühenden Dahlien von Prof. Otto. Seit diesem Jahr haben auch Hobbyzüchter eine Chance: 21 Sorten wurden in einem Beet versammelt und wir durften die Dahlien auf einem Prüfungsbogen bewerten. Es waren ganz interessante Sorten dabei, und dieses Projekt soll wohl weitergeführt werden. Es wäre den Hobbyzüchtern und dem Publikum zu wünschen.

Im Gegensatz zu anderen Dahliengärten (z. B. Insel Mainau oder Baden-Baden) werden hier die Knollen überwintert und Stecklinge selbst gezogen. Bei der Menge an Dahlien ist dies eine sehr zeitaufwendige Angelegenheit. Denn wie überall in städtischen Gärten fehlt es an Personal, in Notfällen werden Leute vom Bauhof zur Pflege eingeteilt. Sehr gewöhnungsbedürftig erschienen mir besonders bei niedrigen Pflanzen die etwas klobigen, grauen Recyclingpfosten zum Hochbinden der Dahlien, aber auch hier musste man eine günstige Lösung finden.

Gegen Ende der veranschlagten Zeit traf man sich am Eingang beim Kiosk, entweder bei Kaffee und Kuchen und/oder zu intensiven Gesprächen z. B. mit Peter Haslhofer, der sich auf dem Heimweg von der IGS nach Österreich noch schnell hier umschauchen wollte. Insgesamt ein gelungener Start in den Tag!

Dahliengarten Hamburg-Altona





*Vom Arboretum Ellerhoop-Thiensen wegen seiner Winterhärte und Langlebigkeit empfohlen, das Efeublättrige Wild-Alpenveilchen (*Cyclamen hederifolium*)*

Steffen Schmidt

FÜHRUNG DURCH DAS ARBORETUM ELLERHOOP- THIENSEN

Am Freitagmittag war einer der Höhepunkte unserer Tagung, der Besuch des Arboretum Ellerhoop-Thiensen, der bei Kaffee und Kuchen im Dielen- und Hof-Café gemütlich begann. Anschließend führten uns Prof. Dipl.-Ing. Hans-Dieter Warda und die ehrenamtlich tätige Geschäftsführerin des Fördervereins in zwei Gruppen gut zwei Stunden durch das circa 7,5 ha große Schaugelände des ansonsten gut 17 ha umfassenden Gesamtgeländes, das auf die Baumschule Timm & Co zurückgeht.

Das damals 3,5 ha große Arboretum wurde 1956 vom letzten Besitzer der Baumschule, Erich Frahm, zusammen mit dem Dendrologen Dr. h. c. Gerd Krüssmann eingerichtet. 1980 erwarb der Kreis Pinneberg das Gelände mit Zuschüssen des Förderfonds „Naherholung Hamburger Umland“, einschließlich einer 10 Hektar großen Erweiterungsfläche. Dipl.-Ing. H. Kasten führte erste Planungen durch, später erarbeitete Prof. Warda die Gesamthematik sowie freiraum- und bepflanzungsplanerische Gestaltungskonzepte. Seiner-



Prof. Dipl.-Ing. Hans-Dieter Warda - engagiert und gestenreich wie immer - vor "seinem" General-Sherman-Mammutbaum

zeit war das Arboretum auf bereits 17,3 ha angewachsen. Mit diesem Erwerb und durch die Bezuschussung mit öffentlichen Geldern erweiterte sich der bisher rein dendrologische Schwerpunkt um die Bereiche Schule, Volksbildung, Naherholung und Ökologie.

1989 wurde schließlich der Förderkreis Arboretum Baumpark Ellerhoop-Thiensen e. V. zur Unterstützung der vielfältigen Aktivitäten des Arboretums gegründet und 1996 wurde ein Vertrag zur Übernahme der Betriebsträgerschaft zwischen dem Förderkreis und dem Kreis Pinneberg geschlossen, um die drohende Schließung des Arboretums aus Kostengründen zu verhindern. Seither erhält der Förderkreis vom Kreis Pinneberg jedes Jahr einen festen Zuschuss, der etwa ein Drittel der Kosten deckt. Die restlichen zwei Drittel des Haushalts müssen vom Förderverein aufgebracht werden. Dies geschieht besonders über die Mitgliedsbeiträge, Eintrittsgelder und Einzelspenden. Seit 1985 leitet Herr Prof. Warda das Arboretum ehrenamtlich.

Gleich zu Beginn der Führung erwartet uns ein jahreszeitlicher Höhepunkt, die Blüte der Herbst-Alpenveilchen *Cyclamen hederifolium*, welche unter Kiefern und Buchen gepflanzt einen herrlichen Anblick bieten. Weiter geht es durch den bunt blühenden „Bauerngarten“, dessen Buchseinfassung leider mit dem Buchsbaumpilz *Cylindrocladium buxicola* befallen ist und ersetzt werden muss. Bedauerlicherweise hat sich der Pilz teilweise auch schon in den Formgehölzen ausgebreitet. Wir gehen weiter zu einer echten Rarität, die auf der

„Narzissenwiese“ steht: eine Süntel-Buche *Fagus sylvatica* var. *suenteliensis*, mit einer wunderbar knorrigen, ausladenden Krone.

Unser Weg führt uns dann vorbei am „Kamelienhaus“, das 1998 errichtet wurde, um die Parksaison zu verlängern und schon früh im Jahr (Januar) Besucher anzulocken. Davor stehen im Freien überwinterte Schmucklilien *Agapanthus africanus* und weitere ausgepflanzte Kübelpflanzen. Weiter geht es zum „Roten Weg“, dessen Bepflanzung nur aus Pflanzen mit rötlichem Laub oder Blüten besteht, beispielsweise *Canna* und Dahlien. Von dort vorbei an den „schönen romantischen Farben: Rosa, zartblau, ...“, kurz vor dem „romantischen Rosengarten“ zu den „Formgehölzen“. Hier sehen, wie oben schon angesprochen, einige Buchs sehr mitgenommen aus und werden über kurz oder lang wohl ersetzt werden müssen, da die Bekämpfungsmaßnahmen, wie Prof. Warda uns mitteilte, nicht richtig greifen.

Im „Zauber der Toskana“ bestaunen wir ausgepflanzte Kap-Bleiwurz *Plumbago auriculata*, Prinzessinnenstrauch *Tibouchina urvilleana* und weitere „Südländer“ sowie „winterharte Zypressen“, *Juniperus scopulorum* 'Blue Arrow' als Ersatz für die echten Toskanazypressen, *Cupressus sempervirens*, die hier nicht winterhart sind.

Auf dem Weg zum Arboretum-See und dem daran gelegenen Küstengarten durchqueren wir noch die „Purpurnen Impressionen“, eine Aufpflanzung von

Hofcafé und Bauerngarten



Gehölzen und Blütenpflanzen mit purpurnem Blattwerk, wie z. B. *Acer sylvatica* 'Ansorgei'. Aus der Ferne sieht man die noch verbliebenen Lotosblüten auf dem See, deren Hauptblüte bedauerlicherweise schon vorbei ist, was aber auch den doch deutlich kühleren Temperaturen vor und während unseres Besuches geschuldet ist. Man kann die Blütenfülle des Sommers aber noch erahnen. Bis dahin war es auch ein weiter Weg, wie uns Prof. Warda erklärt. Man habe lange verschiedene Typen von Lotos *Nelumbo lutea* probiert und sogar den Boden im Teich aufwendig ausgetauscht. Dann kamen dieses Jahr natürlich auch die sonnigen Sommerwochen dem wärmeliebenden Lotos sehr zupass, sodass sich laut Prof. Warda Hunderte von Blüten öffneten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Sees, der „Lotosterrasse“, finden sich auch noch zwei auf rund 23 °C beheizte Becken mit blauen Seerosen, die dieses Jahr aber eher enttäuschend waren. Diese werden nicht überwintert und jährlich neu zugekauft.

Als Nächstes gelangen wir zum dendrologischen Erlebnispfad, auf dem den Besuchern die erdgeschichtliche Baumentwicklung vorgeführt wird. Als Begleitpflanzen finden sich immer wieder Schachtelhalm, Steineiben und Baumfarne, die das Thema passend untermalen und den Steinkohlewald aus dem Karbon darstellen sollen. Zum jeweiligen Erdzeitalter finden sich Charaktergesteine- und Pflanzen. So ist das Tertiär beispielsweise durch Basalt und Sumpfyzypressen *Taxodium distichum* dargestellt, aus denen sich vor allem die heutige Braunkohle entwickelt hat. Zudem findet man das wissenschaftliche Model eines Sauriers aus dem Trias. Im „Küstengarten 2100“ erfolgt dann ein

Sumpfyzypresse (Taxodium ascendens)





Der italienische Garten im Arboretum

Blick in die klimatisch erwärmte Zukunft mit abgeschmolzenen Polkappen. Hier stehen im Uferbereich des Sees Sumpfympressen und Nymphenbäume *Nyssa sylvatica*. Die Sumpfympressen sind Teil eines Gehölzforschungsprojektes in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Landschaftsarchitektur der Fachhochschule Osnabrück und der Otto-Henneberg-Poppenbüttel-Stiftung, Hamburg, das die anatomische Anpassung verschiedener Wasserwald-Bäume an Umwelt und Standort untersucht. Dazu gehören auch Rotahorn, Kahle Sumpf-Magnolie sowie Weiße Scheinzypresse und andere.

Etwas weiter finden sich in einem Glaspavillon versteinerte, ca. 27 Mio. Jahre alte Sumpfympressen-Stämme. Gleich daneben der im April 2008 eröffnete Bernstein Garten, der aus Kunstharz nachgebildet wurde und bei Sonnenschein herrlich leuchtet. Allerdings nicht an diesem Tag, inzwischen hat es angefangen zu regnen. Glücklicherweise aber nur ein kurzzeitiger, schwacher Schauer. Anbei steht ein Pavillon, der über Entstehung und Verwendung informiert und überdies wandhohe Fototafeln des berühmten Bernsteinzimmers in St. Petersburg zeigt.

Wir nähern uns dann dem neuesten Projekt des Arboretums, dem "General Sherman Tree". Hier wurde der größte Baum der Erde 1:1 nachgebaut, allerdings nur 10 Meter hoch, und trotzdem äußerst beeindruckend. Das Original, ein Bergmammutbaum *Sequoiadendron giganteum*, steht im Giant Forest des Sequoia-Nationalparks im US-Bundesstaat Kalifornien. Der Baum hat ein Stammvolumen von 1.489 m³, ist 83 Meter hoch und gut 2300 Jahre alt. Der



Blauer Garten

Stammdurchmesser misst 11,10 Meter, die Borke ist bis zu 90 cm dick. In den hohlen Nachbau aus Spezialbeton, der bei unserem Besuch auch schon bemalt ist, wird noch die Pflanzung eines rund 11 Meter hohen Mammutbaumes geplant.

Wir durchqueren den „Bambus-Dschungel“, in dem sich *Phyllostachys*-, *Fargesia*-, *Pseudosasa*- und *Sasa*-Arten wiederfinden, die starkwüchsigen natürlich mit Rhizomsperren versehen. Die Bambussichtung wird im Arboretum seit etwa 20 Jahren intensiv betrieben. Davor findet sich zudem ein schönes Exemplar eines Mammutblattes *Gunnera manicata*, das aus Brasilien stammt.

Nun geht es rasant weiter durch den blindengerechten „Duft- und Tastgarten“, den „Nutzgarten“, in dem viele Gemüsepflanzen, Kräuter und alte Getreidearten stehen, und der besonders dem Biologieunterricht dient. Weiter durch den „Blauen Weg“. Pablo Picasso schrieb einmal über die Farbe Blau:

„Sie ist das Beste, was es in der Welt gibt.
Sie ist die Farbe aller Farben.“

Prof. Warda schloss sich dem an und nannte sie uns als seine Lieblingsfarbe.

Von nun an kommen wir zügig voran, wir sind nämlich spät dran. Wir werfen noch einen Blick in den „Sonnenweg“ mit seiner Sonnenuhr, der nach einem Gemälde von William Turner mit gelben Pflanzen angelegt wurde und in dem 25.000 Sommerblumen Verwendung finden. Nicht weit davon stehen die 2.300 Strauchpfingstrosen, die im Frühjahr ihr Blütenfeuerwerk abbren-

nen. Sie bilden unter anderem einen Forschungsschwerpunkt zur Sichtung, Züchtung und Selektion, und stellen mit allen Wildarten und 245 Sorten die größte Strauchpaeonien-Sammlung Deutschlands dar. Dabei stehen die amerikanischen *Lutea*-Hybriden und die aus China stammende Wildart *Paeonia rockii* mit ihren Hybriden im züchterischen Fokus. Bisher stehen schon etwa 500 zum Teil 25 Jahre alte Exemplare der *Paeonia rockii* im Arboretum.

Es folgt der „Chinesische Garten“, der 2004 angelegt wurde, und der sich typischer Elemente, wie Mondtor und Formgehölzen bedient. Dabei kamen 90 jährige Kiefern aus Rotenburg zur Verwendung, die man auf einer Viehweide rettete und mühsam wieder aufpäppelte. Einem Exemplar, dem halbseitig Wurzeln fehlten, trug Prof. Warda abends nach Parkschluss, wie er uns erzählt, höchstpersönlich Wagner-Arien vor, „Ob Sie’s glauben oder nicht, aber es war so!“

Wir streifen noch den weißen Garten, in dem sich *Datura*, *Clematis*, Argentinischer Nachtschatten, *Hosta*, Dahlien, wilde Möhre, *Eucalyptus* und andere finden. Vorbei am abblühenden Heidegarten und nochmals durch den Bauerngarten schlendernd, neigt sich der Besuch dem Ende. Wir erfahren noch, dass Husumer Krokusse durch Aussaat angesiedelt wurden und fünf Jahre bis zur ersten Blüte brauchten. Dann beenden wir unseren Rundgang mit 15 Minuten Verspätung, die sich aber mehr als gelohnt haben.

„Winterharte Zypressen“ *Juniperus scopulorum* 'Blue Arrow' als Ersatz für die echten und nicht ausreichend winterharten Toskanazypressen (*Cupressus sempervirens*)



ZU BESUCH IN DER GÄRTNEREI WAGSCHAL, REINBEK

Leicht verspätet, denn die Führung durch das Arboretum Ellerhoop-Thiensen hatte etwas länger gedauert, trafen wir in der Gärtnerei Wagschal ein. Dort erwartete man uns schon: Die Tische waren gestellt, die Getränke standen bereit und Kartoffelsalat, Krautsalat und Knackwürstchen waren zur Stärkung von uns Tagungsteilnehmern aufgetischt. Doch zuerst kam die kurze Begrüßung durch Jürgen Wagschal, und dann ging der Weg gleich zu den Dahlienpflanzungen hinter der alten Gärtnerei.

Wie Jürgen Wagschal uns schon vorher informiert hatte, war das Feld ziemlich abgeräumt worden. Es waren die Blumen für die Ausstellung auf der igs 2013 in Hamburg gebraucht worden. Als wir uns aber den einzelnen Sorten näherten, war doch noch genug zu sehen. Vor allem die besonderen Sorten, auf die Jürgen Wagschal sich spezialisiert hat, die 'Honka'- und die 'Star'-Sorten aus der Klasse der Orchideenblütigen Dahlien, die vielen besonderen Halskrause-Dahlien, z. B. 'Needles' und 'Bright's Bouquet' und auch noch einige Neuzugänge vielen gleich auf. Besonders angetan von der Sorte 'Creme de Cassis' war Señora Guadalupe. Sie konnte sich kaum beruhigen über die vielen besonderen Sorten und es wurde überlegt, wie denn solche Sorten nach Mexiko zu bekommen wären.

Jürgen Wagschal begrüßt seine Gäste





'Creme de Cassis' (oben); in der Gärtnerei Wagschal (untren)

Es wurde wie immer viel fotografiert, aber auch viel gefachsimpelt über Blattfleckenkrankheiten, Düngung und vieles mehr. Nach und nach fanden sich die Teilnehmer dann zum Imbiß im Hof von Wagschals ein und dort wurden noch die Kataloge studiert und Einkaufslisten ausgefüllt. Wen die Geschichte der Gärtnerei Wagschal interessiert, der sei auf das Jubiläumsjahrbuch der DDF-GG und das Jahrbuch 2002 verwiesen. Damals waren wir auch schon dort, zu einem Hamburg-Besuch gehört auf jeden Fall immer auch ein Besuch bei der Gärtnerei Wagschal.



Mit prominenten Gästen aus aller Welt, einer bewegenden Preisverleihung und einer stilvollen Taufe eröffnete am Sonnabend, den 14. September, die 21. Hallenschau auf der IGS Hamburg 2013. Abertausende von Schnittblumen verwandeln seitdem die Blumenhallen in ein herbstliches Blütenmeer. Die Schau „Von Mexiko City nach Madrid“ steht ganz im Zeichen einer blühfreudigen Mexikanerin – der Dahlie (Pressemitteilung der Deutschen Bundesgartenschau Gesellschaft vom 17.09.2013).

Bevor jedoch die Eröffnung beginnen konnte, musste erst eine gute Fee aktiv werden. Lesen Sie selbst!

Marianne Reinhardt

DAS MÄRCHEN VON DER TRAUIGEN KLEINEN KÖNIGIN UND DER GUTEN FEE

Es war einmal eine kleine wunderhübsche Königin, die liebte bunte Blumen über alles. Vor allem die vielfarbigen Georginen, die in ihrem Schlosspark wuchsen. Jeden Tag konnte man die zarte blonde Königin sehen, wie sie mit einem prächtigen Strauss ihrer Lieblingsblumen durch ihren Park lustwandelte und allen Menschen eine riesengroße Freude machte, indem sie ihnen ihre Lieblinge zeigte und über sie berichtete.

Eines Tages fragte der Herrscher eines gar weit entfernten Königreiches an, ob die Georginenkönigin wohl ein ganz besonderes Fest mit ihrer anmutigen Schönheit bereichern wollte. Für eine bequeme Sänfte für die Reise und für prächtige Gemächer sei aufs Beste gesorgt. Die kleine Georginenkönigin fühlte sich geehrt, die Schönheit ihrer geliebten Blumen auch in fernen Ländern bekannt machen zu dürfen und begab sich auf die lange und beschwerliche Reise.

In dem fernen Königreiche war jedermann sogleich von der Anmut und dem Liebreiz der stets lächelnden Königin angetan. Alle bewunderten ihre prächtigen langen Gewänder, die sie sanft anhob, wenn sie durch die Gärten spazierte - immer mit einem Bukett ihrer wie die Sonne leuchtenden Lieblingsblumen im Arm.

Eines Tages aber kleidete die Zofe ihre Herrin in ein wunderbar schimmerndes Gewand, welches blaugrün wie das tiefe Meer irisierte. Doch als die anmutige Königin die Insignien ihres Königreiches ergreifen wollte und sich mit dem Georginenbukett unter das Volk mischen wollte, um alle Leute glücklich zu machen, passierte es. Ein ungeheurer Windstoß entriss der Königin die Blumen, und zurück blieb nicht einmal ein einzelner Stängel. Traurig blickte die Königin auf ihre leeren Hände und begann ein paar silberfarbene Tränen zu vergießen. Sie war doch die Georginenkönigin - und wie sollte ihr Volk sie erkennen, wenn sie die leuchtenden Blumen nicht bei sich hatte?

Nun ergab es sich, dass es in ebendiesem Königreiche eine gute Fee gab. Deren Aufgabe war es, Menschen zu helfen. Ganz besonders denen, die neugierig auf Menschen in so fernen Ländern waren, dass sie deren Sprache nicht verstehen konnten. Auch liebte diese Fee es, einem winzigen Apparat

die schönsten Bilder zu entlocken, wenn sie hindurchschaute. Und als diese gute Fee die kleine Georginenkönigin so mutlos dahinwandeln sah, wünschte sie, sie könnte der traurigen kleinen Königin helfen. Also näherte sie sich der schönen jungen Frau und fragte, wie sie sie wieder zum Lachen bringen könne. "Ach", sagte die Königin traurig, "ich bin doch die Georginenkönigin, und keiner denkt daran, dass ich doch Blumen brauche, um die Menschen glücklich zu machen. Wenn ich nur eine einzige rote Dahlie hätte, wäre ich schon glücklich."

Nun war es so, dass an diesem besonderen Tage zahllose Menschen von nah und fern erschienen waren, um den Georginen zu huldigen. Hunderte, ja Tausende und Abertausende dieser wie der Morgentau glitzernden und wie die untergehende Sonne glühenden Georginen waren von den Haushofmeistern im ganzen Park verteilt worden. Aber überall standen Schilder, die nur die kleine Königin und die gute Fee sehen konnten - auf denen stand in flammenden Farben: "HÄNDE WEG! Wer es wagt, uns zu stehlen, wird eine fürchterliche Strafe erleiden!" Die gute Fee hatte etwas Angst, aber die Not der kleinen Königin hatte ihr Herz ergriffen und sie sagte, "Majestät, Ihr seid viel zu liebrend und wahrlich nicht geschaffen für so traurige Momente. Ich werde Euch eine Blume verschaffen. Wartet hier auf mich - es wird nicht lange dauern." Sprachs und verschwand.

Zitternd betrat die gute Fee einen gar prächtig mit Georginen geschmückten großen Saal, um eine einzige davon zu entführen. Aber welche sollte sie nehmen? Welches der unglaublich schönen Blumengebilde würde eine Georgine entbehren können? Und die Schlosswächter - würde die Macht der Fee ausreichen, um sie zu besänftigen, wenn sie des Frevels gewahr werden würden? Lange überlegte die gute Fee und hatte schon mehrmals die Hand ausgestreckt nach einem besonderen Exemplar. Aber jedes Mal war sie, von ihrem eigenen Mut überrascht, wieder zurückgezuckt.

Plötzlich vernahm die gute Fee ein zartes, melodisches Stimmchen. Es schien von weit unten zu kommen. Als die gute Fee sich herabbeugte, um der Stimme zu lauschen - wir erinnern uns - die gute Fee war ungemein sprachkundig und verstand selbst die leise Sprache der Georginen - da vernahm sie Folgendes. "Gute Fee, nimm mich mit. Ich werde bald sterben. Du wirst ein gutes Werk tun, wenn du mich aus meiner misslichen Lage befreist. Am Busen der wunderschönen Georginenkönigin kann ich noch ein Weilchen weiterleben."

Überrascht schaute die gute Fee nach, wer so willkommene Worte in ihr Ohr flü-



Die traurige kleine Königin - nun nicht mehr traurig - mit der "geklauten" Vulkan und dem ein Auge zu-drückenden Schlosswärter (Dahlienkönigin Madlen und igs-Geschäftsführer Heiner Baumgarten)

sterte. Tatsächlich - einer der langen Blütenstängel war abgeknickt, sodass die feuerrote Georgine kein Wasser mehr trinken konnte. "Gern erlöse ich Dich, wenn du mir deinen Namen nennst." sagte die gute Fee erleichtert. "Ich bin der Vulkan - mit meinem Leuchten entflamme ich die Herzen aller Menschen und sie lieben meinen Anblick, der ihnen die Seele wärmt." "Dann bist du mir doppelt willkommen, lieber Vulkan. Du wirst die Georginenkönigin wieder glücklich machen."

Und sämtliche Schlosswächter drückten ein Auge zu, als die strahlende Königin mit der nicht minder strahlenden Blume davon schritt und die Menschen wieder sehen konnten, dass sie die Dahlienkönigin war.

Marianne Reinhardt

DAHLIENHALLENSCHAU AUF DER IGS IN HAMBURG

Vom 14. September dieses Jahres an gab es auf der IGS in Hamburg - Wilhelmsburg die grandiose Hallenschau „Von Mexiko nach Madrid“, auf der die deutschen und österreichischen Dahlienzüchter alles aufboten, was die Dahlie an Farbenpracht zu bieten weiß. In den beiden großen Hallen hatten die Dahlienzuchtbetriebe unglaublich schöne Gestecke aus Dahlien aufgebaut, die die Besucher begeisterten. Beide Hallen waren ein einziges Blütenmeer.

Dahlienhallenschau: Der Stand von Peter Haslhofer





Dahlienhallenschau: der Stand von Wilhelm Schwieters

Unsere Gruppe von der DDFGG war extra am Samstag, dem 14. September per Reisebus zur IGS nach Hamburg gefahren, um bei dem Festakt anlässlich der Verleihung der großen Goldmedaillen und Ehrenpreise live dabei zu sein. Die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, Maria Guadalupe Trevino de Castro, und ihr Vizepräsident, Jose Merced Meija Munoz, waren mit uns gekommen, um in Anwesenheit des mexikanischen Kulturattachés in Hamburg Ehrungen entgegenzunehmen.

Renate Behrmann, Ausstellungsbevollmächtigte der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG), begrüßte als Moderatorin die Gäste. Erschienen waren außer unseren mexikanischen Gästen, unserem Präsidenten Werner Koch und den Teilnehmern der Jahrestagung der Geschäftsführer der IGS, Heiner Baumgarten, Kulturattachée Gabriela Strütt-Facio und Mario Monsreal vom mexikanischen Honorarkonsulat Hamburg, der Präsident des Gartenbauverbandes Nord, Andreas Lohff, die Bad Köstritzer Dahlienkönigin Madlen und Anne-Cathrin Ritschel, Leiterin des Kulturamtes der Bad Köstritz. Renate Behrmann wies darauf hin, dass nicht nur deutsche, österreichische und holländische Dahlienfreunde und Journalisten gekommen seien, sondern dass auch Besucher aus Dänemark und Schweden anwesend seien.

Gabriela Strütt-Facio, mexikanischer Kulturattachée, gab in ihrem Grußwort einen kurzen Abriss zur Geschichte der Dahlie in Mexiko und zu deren Verbreitung in Europa. Geschäftsführer Heiner Baumgarten zeigte sich glücklich über die Anwesenheit der mexikanischen Delegation, die den weiten Weg aus



Dahlienhallenschau: der Stand von Steffen Koschker und seiner Frau

ihrer Heimat nach Hamburg nicht gescheut habe und damit die Verbindung zu Mexiko als dem Ursprungsland unserer Dahlien sichtbar mache. Andreas Lohff vom Gartenbauverband Nord hob die Bedeutung der professionellen Gärtner bei der Züchtung, Vermehrung und Bekanntmachung neuer Dahliensorten hervor, die den Menschen mit ihrer Vielfarbigkeit und Vielgestaltigkeit so viel Freude bereiten würden.

Dann erfolgte die Verleihung der Medaillen an die verdienten Gewinner. Die große Goldmedaille für Schnittblumen ging an Peters Gärtnerei nach Österreich. Allerdings war Peter Haslhofer zu jenem Zeitpunkt schon wieder unterwegs zurück in seine Heimat und konnte die Medaille nicht persönlich entgegennehmen. Die Medaille wurde an Hans Auinger weitergereicht mit der Bitte um sicheren Transport. Die große Goldmedaille für Neuheiten ging an die Dahliengroßkulturen Schwieters in Legden. Und der Ehrenpreis der DDFGG wurde der Gärtnerei Wagschal verliehen. Ein Anerkennungspreis der Freien und Hansestadt Hamburg wurde an Wolfgang Ritschel für die Präsentation des Dahlienzentrums Bad Köstritz vergeben. Brian Agar und Peter Ambrosius aus Südafrika erhielten den Ehrenpreis des LV Westfalen-Lippe.

Endlich kam der spannende Moment, auf den viele von uns bereits gewartet hatten - die Christian-Deegen-Medaille der Stadt Bad Köstritz sollte an die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, Guadalupe Trevino de Castro, vergeben werden. Zunächst wurden Anne-Cathrin Ritschel und die anmutige Dahlienkönigin Madlen aus Bad Köstritz auf die Bühne gerufen. In

ihrer bodenlangen, schulterfreien Abendrobe aus meergrünem Taft verschönte die hübsche Studentin den erhabenen Moment allein durch ihre Anwesenheit. Dann geleitete unser Präsident Werner Koch die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft galant auf die Bühne. In seiner Laudatio würdigte Anne-Cathrin Ritschel die Verdienste der mexikanischen Präsidentin. Sie habe sich nicht nur mit wahrer Hingabe um alle Belange der mexikanischen Dahliengesellschaft verdient gemacht, sondern habe auch in mehreren Veröffentlichungen die Wertschätzung und die Verbreitung der Dahlie in Mexiko vervielfacht. Im Besonderen hob Ritschel ihr Bemühen um internationale Anerkennung und Kooperation hervor.

Guadalupe Trevino de Castro war sichtlich gerührt über die hohe Ehrung und dankte in ihrer Antwort der DDFGG für die Einladung zur diesjährigen Jahrestagung und vor allem für die wunderbare Gastfreundschaft, die sie und ihr Vizepräsident in Deutschland genießen durften. Sie schloss ihre Dankesrede mit einem „Hoch lebe die Dahlie - hoch lebe Mexiko!“

Es folgte die Taufe einer traumhaft schönen Dahlie aus dem Züchtungsprogramm der Gärtnerei Jürgen Wagschal auf den Namen „Lupita“. Taufpatin war

Die Präsidentin der Mexikanischen Dahliengesellschaft, Guadalupe Trevino de Castro, ist Preisträgerin der Christian-Deegen-Gedenkmedaille 2013 der Dahlienstadt Bad Köstritz. V.l.n.r.: Renate Behrmann, DBG-Ausstellungsbevollmächtigte, Heiner Baumgarten, igs-Geschäftsführer, Guadalupe Trevino de Castro, Dahlienkönigin Madlen, Anne-Cathrin Ritschel, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Bad Köstritz, Werner Koch und Andreas Lohff, Vizepräsident des ZVG.



die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, Guadalupe Trevino de Castro, von Freunden „Lupita“ genannt.

Ihre abschließende Rede begann die mexikanische Präsidentin mit den Worten „Die Dahlie, die Königin der mexikanischen Blumen, möchte die Königin der Dahlien in Deutschland begrüßen.“ Unsere liebenswerte junge Dahlienkönigin errötete sanft ob der Aufmerksamkeit, die ihr plötzlich zuteilgeworden war. Guadalupe Trevino de Castro äußerte, sie fühle sich sehr geehrt, dass eine deutsche Dahlie nach ihr benannt worden sei. Und für Interessierte erklärte sie ausführlich das Zustandekommen ihres Spitznamens. „Lupita“ sei die Verkleinerungsform des lateinischen „Lupus“ - Wolf. Und weshalb sie von ihren Freunden nun quasi „Wölfchen“ genannt werde? Im Altspanischen würde ihr korrekter Rufname Guadalupe - in einzelnen Worten Gua da Lupe - im heutigen Spanisch „Rio de Lobos“ - Fluss der Wölfe bedeuten. Was hätte für ihre Freunde also näher gelegen, als sie eben Lupita zu nennen. Übrigens wurde auch uns deutschen Dahlienfreunden die Ehre zuteil, diese charmante Dame aus Mexiko mit Lupita anreden zu dürfen ...

Nach dem Festakt wanderten wir noch etwas durch die beiden Schauhallen und bewunderten, was die Dahlienzüchter so alles geschaffen (Gestecke!) und erschaffen (tolle neue Sorten!) hatten. Zu erwähnen ist, dass leider die Gärt-

Jürgen Wagschal und Sra. Lupita taufen die neue Dahlie von Jürgen Wagschal auf den Namen 'Lupita'; von links: Jürgen Wagschal, Heiner Baumgarten, Sra. Lupita, Werner Koch (verdeckt) und Gabriela Strütt-Facio





Dahlia 'Lupita'

nerer Panzer an dieser Hallenschau nicht teilnehmen konnte, da aufgrund der dortigen Überschwemmungen in diesem Frühjahr die Dahlien zu spät in die Erde gekommen waren. Aber der Senior der Firma äußerte die Überzeugung, dass seine Dahlien zwei Wochen später gewiss prächtig dastehen würden, sodass die panzerschen Dahlien auf späteren Dahlienschauen zu bewundern sein würden.

Zur Dahlien-Hallenschau möchte ich noch anfügen, dass ich gar nicht gewusst habe, was für unglaubliche Farbkombinationen und interessante Blütenformen es inzwischen bei Dahlien gibt. Und ich befasse mich doch schon seit über zehn Jahren mit Dahlien. Auch die Leiterin des Hamburger Dahliengartens, Claudia Zechner, machte sich eifrig Wort- und Fotonotizen, um damit der Stadt Hamburg neue Gelder für ungewöhnliche Dahliensorten zu entlocken.

In der zweiten Halle waren übrigens ausschließlich einfach blühende Dahlien des Lüneburger Züchters Professor Michael Otto zu sehen, die es an Leuchtkraft mit den Gefüllten durchaus aufnehmen konnten. Hervorzuheben ist meines Erachtens die Sorte ‚Laterne‘. Sie ist innen glühend dunkel violettrot und zeigt außen ein klares schönes Pink. Das Gesteck mit dieser Sorte hat mich überzeugt. Auch in meinem Garten werden die Bienen und Hummeln im nächsten Jahr mehr zu futtern finden, wenn sie am ungefüllten Laternechen naschen ... Sie wird aber einen Sonderplatz erhalten, entfernt von den gefüllten Sorten - sonst würde bei meinen weiteren Züchtungsversuchen nur ungefülltes Bienenfutter herauskommen ...

Dahlienhallenschau: der Stand Jürgen Wagschal





Dahlienhallenschau: die Stände von Prof. Michael Otto (oben) und Siegfried Engelhardt (unten)





Impression von der igs

Isolde Simon

DIE FREILANDSCHAU DER IGS

Samstag war igs Tag. In freudiger Erwartung und vielversprechendem Sonnenschein ging es erst einmal zur Eröffnung der Dahlien Hallenschau mit Dahlien Taufe. Danach gab es kein Halten mehr. Für viele der erste und wahrscheinlich einzige Besuch der igs wollte man sich ein eigenes Bild machen dieser Gartenschau. Gab es im Vorfeld in der Presse doch heftige Kritik. Von der erwarteten Besucherzahl von 2,5 Millionen hatten bis dahin gerade mal die Hälfte diese einmalige Gelegenheit eines Besuches genutzt.

Zugegeben, es war kein Blumen- und Blütenjahr. Anfangs zu kalt, danach zu nass, dann zu heiß und der September so lala. Vielen war der Eintrittspreis von € 21,- zu hoch. Außerdem blieb die Hamburger Bevölkerung der igs weitestgehend fern, „das ist etwas für Touristen“. O je, ihr Nordlichter, vielleicht schaut ihr doch einmal in die Provinz! Gera, Schwerin, Koblenz, schon vergessen? Das waren Highlights der deutschen Gartenkultur und haben die Regionen doch um einige Pluspunkte aufgewertet. Aber Kultur, o. k., die hat man in HH natürlich auch ohne igs.

Nichtsdestotrotz waren wir doch alle positiv überrascht. Der Herbst hatte mit all seiner Farbenpracht auf der Gartenschau Einzug gehalten. Kunstvoll arran-

gierte Beete mit Ziersalbei, Eisenkraut, Gräsern und anderen Stauden blühten um die Wette. Leuchtende Buntnesseln in Kombination mit Spätblüherern zeigten ihr schönes Farbenspiel. Meere von goldgelbem Sonnenhut, Atern mit zarten Ziergräsern, alles in gelungenem Kontrast. Am Rosenboulevard war die zweite Rosenblüte in vollem Gange.

Und dann die Dahlien. Auf einer großen Fläche am Südeingang zeigten sie sich in voller Pracht. Kein Problem für sie, bis zum Ende der Gartenschau mit ihrer Ausdauer beim Blühen jeden Tag noch einmal Akzente zu setzen und die Vielfältigkeit in Form und Farbenspiel zu verdeutlichen. Die Kombination mit Lampenputzergas werden sich wahrscheinlich viele Dahlienfreunde für ihre eigene Anpflanzung merken. Einfach schön anzusehen. Zwar gab es nicht unbedingt viele neue Sorten, dafür aber war alles vorhanden. Von einfachen Dahlien bis zu den Hirschgeweihdahlien. Sicherlich das Highlight des Herbstes für viele Besucher.

Alles in allem ein lohnenswerter Besuch, die nächste Gartenschau wird schon mit Spannung erwartet.

Ein Highlight für alle Besucher, die Dahlienarena



Wolfgang Ritschel

DER WEG EINER DAHLIE UND DEREN NAMENSGEBUNG

Die *Dahlia merckii* LEHM.
Geboren in Mexiko ... getauft in Hamburg

Ein erlebnisreiches Ereignis zur Internationalen Gartenschau 2013 in Hamburg-Wilhelmsburg waren vom 07. bis 22. September die Dahlien-Hallenschauen in den beiden Blumenhallen. Renommierete Dahlienbetriebe Deutschlands und einiger Nachbarländer demonstrierten auf gartenkünstlerische Weise mit ihren Präsentationen die Schönheit der "Königin des Spätsommers" in ihrer ganzen Farben- und Formenpracht.

Für das Dahlien-Zentrum Bad Köstritz war es ein hoher Anspruch, erstmals auf einer solchen Gartenschau als Aussteller teilnehmen zu können und damit den internationalen Aspekt dieses Ereignisses durch eine eigenständige Ausstellung zu unterstreichen. Es hat dazu - die Dahlien-Präsentationen der Gartenbaubetriebe begleitend - einen für die igs attraktiven und zugleich wissenschaftlich-informativen Ausstellungskomplex gestaltet.

Das zentrale Anliegen dieser Ausstellung war die interessante Verknüpfung der Themen: "Dahlien - Hamburg - Mexiko". Ein repräsentativer Dokumentationspart auf 18 großformatigen Schautafeln informierte die Besucher umfassend zur Geschichte der Namensgebung der *Dahlia merckii* und porträtierte die beiden Hamburger Persönlichkeiten Heinrich Johann Merck und Johann Georg Christian Lehmann. Johann Lehmann (1792-1860), der Direktor des ersten botanischen Gartens in Hamburg, war Professor, Bibliothekar und jener Botaniker, der 1839 ihre botanische Erstbestimmung vornahm und damit auch den Namen für diese Dahlie vergab. Heinrich Merck (1770-1853), der Namensträger der *Dahlia merckii*, war ein bedeutender Hamburger Kaufmann und Senator sowie Pflanzenliebhaber und Mäzen. Beide Persönlichkeiten werden im historischen Umfeld vorgestellt -und dabei das Hamburg des 19. Jahrhunderts als bedeutendes "Tor zur Welt" skizziert.





Das Schaubeet der Merckii-Variationen in „mexikanischem Flair“

Ergänzend zur dieser informativen Dokumentation wurden auf zwei Hallen-Beetflächen mit insgesamt 50 m² ca. 40 zum Teil blühende Naturarten der beiden Arten *Dahlia merckii* LEHM. und *Dahlia coccinea* CAV. in ihren verschiedenen Varietäten dekorativ aufgepflanzt. Die gärtnerische Gestaltung wurde von fachmännischer Hand durch unseren Freund Ingo K. aus Hamburg umgesetzt und dabei den heimatischen mexikanischen Habitaten mit Kakteen, Sukkulenten und anderen landestypischen Gewächsen wie Yucca, Agaven, Dracaena u. a. nachempfunden. Für ihre großzügige Unterstützung gilt der Thüringer Firma Kakteen Haage aus Erfurt ein ganz besonderer Dank, da diese in hervorragender Weise beitrug, das mexikanische Flair in den Aufpflanzungen zu modellieren.

Die *Dahlia coccinea* gilt als die historische Nationalblume Mexikos und symbolisiert die reiche Tradition und die geschichtliche Brücke in die Zeit der Azteken. Gleichzeitig verbindet sie unsere beiden Länder, denn die mexikanische Dahliengesellschaft war, dank vieler persönlicher Kontakte zum Dahlien-Zentrum Bad Köstritz und durch ihre zahlreichen uns übergebenen Exponate, auch eine aktive Mitgestalterin bei dieser Ausstellung. Ein eigenes Segment mit Dokumenten, Plakaten und indigener Keramik bezeugte unsere guten Arbeitskontakte nach Mexiko. Ein weiteres Segment dokumentierte die Vielfalt der 42 bereits bekannten Dahlien-Naturarten, ihre botanische Systematik, die geografischen Regionen. Anhand von Farbfotos wurden ihre typischen Habitats an den Originalplätzen des Vorkommens vorgestellt. Dazu wurden auch die aktuellen wissenschaftlichen Veröffentlichungen konsequent genutzt. Eine



Arbeitsbesuch des DZ 2013 im botanischen Garten von Kopenhagen (Hans Vilhelm Hansen (links) und Wolfgang Ritschel)

wichtige Voraussetzung dafür waren enge fachlichen Beziehungen zu Hans Vilhelm Hansen, einem führenden Experten im botanischen Garten der Universität von Kopenhagen. Insgesamt fußte diese Ausstellung auf einer fast 2-jährigen Recherche des Dahlien-Zentrums in engem Zusammenwirken mit der Deutschen Dahlien-, Fuchsien- und Gladiolen-Gesellschaft, der Asociación Mexicana de la Dalia o Acocoxóchtli, mehreren Institutionen und vielen engagierten Dahlienexperten.

Eine besondere Aufwertung erfuhr diese Ausstellung durch den Besuch der Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft Ma. Guadalupe Treviño de Castro, die gemeinsam mit ihrem Vizepräsidenten M. C. José M. Mejía Muñoz Ehrengäste der DDFGG waren. Bei der Eröffnung der beiden Hallenschauen wurden unter aktiver Teilnahme des Mexikanischen Konsulats in Hamburg mehrere Ehrungen vorgenommen, darunter auch die Auszeichnung von Señora Treviño mit der Christian-Deegen-Gedenkmedaille der Dahlienstadt Bad Köstritz. Als ein besonders emotionales Ereignis folgte daran anschließend die Taufe einer gold-orangen Semikaktus-Dahlie des Züchters Jürgen Wagshal aus Reinbek auf „Lupita“ (die Koseform von Guadalupe).

Als Anerkennung für die umfangreiche Präsentation zur Internationalen Gartenschau 2013 in Hamburg erhielt das Dahlien-Zentrum aus den Händen des Geschäftsführers der igs, Herrn Heiner Baumgarten, einen „Ehrenpreis der Hansestadt Hamburg“ sowie für die Standgestaltungen drei Goldmedaillen.

Das breite Interesse der Besucher und die internationale Resonanz auf die Gartenschau mit ihren vielfältigen Ausstellungskomplexen, von denen auch die Präsentation des Dahlien-Zentrums große Anerkennung fand, wird der Dahlienstadt Bad Köstritz weitere Aufmerksamkeiten beschern, die über Ländergrenzen hinaus Möglichkeiten eröffnet, wichtige internationale Kontakte - besonders solche zu Mexiko, der Heimat der Dahlie - weiter zu entwickeln und zu festigen.

Der Name Bad Köstritz hat bereits heute wieder in der „Welt der Dahlie“ einen guten Klang.

Bettina Verbeek

WIE WAR ES DENN IM GARTEN VON PROF. OTTO?

Da ich in diesem Jahr nicht den Garten von Prof. Michael Otto in Lüneburg mit all seinen Sämlingen und Neuzüchtungen der Einfachblühenden Dahlien besuchen konnte, habe ich verschiedene Besucher gefragt, wie es denn dort war. Hier die O-Töne der Besucher:

Gudrun Banf: „Mir haben besonders die hohen Sorten der einfach blühenden Dahlien gefallen. Sicher 120 bis 150 cm hoch waren sie mit beträchtlicher Blü-

Im Garten von Prof. Otto; Wilhelm und Doris Schwieters, Prof. Michael Otto und Klaus Pfitzer



tenfülle. So sieht man die Einfachblühenden Dahlien selten, das ist mal etwas anderes.“

Hedwig Janning: „Es war ein sehr freundlicher Empfang bei Herrn Otto im Garten. Er hat erst seine Züchtungsarbeit erklärt, dann konnten wir durch den Garten spazieren. Wir sind nur außen herumgegangen, denn es war tatsächlich sehr dicht gepflanzt. Eine rot-orangefarbene Dahlie mit orangefarbener Mitte ist mir besonders ins Auge gefallen. Neben der perfekten Bewirtung durch seine beiden Töchter mit Kaffee, Tee und Kuchen waren auch die Pflaumen und Brombeeren zum Kosten freigegeben.“

Michael Otto: „Die Witterung war während des Besuchs trocken, und der Himmel wies eine dünne Wolkendecke auf. Das war ein ideales Wetter zum Besichtigen von Dahlien. Das gilt insbesondere für einfach blühende Dahlien, die im milden Licht und im Gegenlicht oft noch viel schöner wirken. Sehr bald nach der Abreise der letzten Gäste verschwand die dünne Wolkendecke. Die helle Mittagssonne hätte die Augen der Gäste leicht geblendet und hätte die Schönheit der Dahlien längst nicht mehr so wie zuvor erscheinen lassen.“

Jürgen Kölich: „Es ist schon erstaunlich, dass Herr Otto schon seit mehr als 50 Jahren mit einfach blühenden Dahlien züchtet. Und damit die Zuchtlinie sehr exakt auf einfach blühende Dahlien ausgerichtet ist. Wenige gefüllte Blüten sind bei seinen Sämlingen zu finden. Dies ist ein Zeichen von einer lan-

Gastfreundschaft im Garten von Prof. Michael Otto: von rechts Prof. Munoz, Sra. Trevino de Castro und Wolfgang Ritschel



gen und besonders reinerbigen Zuchtlinie. Mir fiel auch auf, wie gesund seine Pflanzen sind, obwohl sie doch immer wieder in denselben Boden gepflanzt werden.

Wie auch Prof. Otto, so stellt sich mir die Frage: Wie lange geht es noch so weiter und was passiert mit seinem Zuchtmaterial, wenn Prof. Otto sich nicht mehr kümmern kann um seine Dahlien? Zu diesem Thema hat er auch schon Kontakt aufgenommen zum Netzwerk Pflanzensammlungen der DGG. Es wäre toll, wenn sein Zuchtmaterial eine neue Heimat finden würde, wenn er den Erhalt der Sammlung kräftemäßig nicht mehr fortführen kann.“

Zum Thema Prof. Otto und seine Dahlienzucht können Sie auch noch nachlesen im Jahrbuch 2002, Seite 51 f.

PROTOKOLL DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

**DER DEUTSCHEN DAHLIEN-, FUCHSIEN- UND GLADIOLENGESSELLSCHAFT AM 14.09.2013
IM HELNAN HOTEL IN REINSTORF**

1. Begrüßung

Präsident Koch eröffnet die Versammlung um 20.30 Uhr und begrüßt die anwesenden Gäste und Mitglieder sowie die Dahlienkönigin Madlen aus Bad Köstritz. Er richtet Grüße aus von Bürgermeister Kleweken aus Legden und Bürgermeister Heiland aus Bad Köstritz, die leider nicht an der Versammlung teilnehmen können. Ebenso lässt Dahlienzüchter Heinz Wolf Grüße ausrichten und bedauert, wegen seines hohen Alters nicht anwesend sein zu können. Besonders begrüßt Werner Koch die Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, Frau Maria Guadalupe Treviño de Castro und den Vizepräsidenten Dr. Jose Merced Meija Munoz. Frau Treviño de Castro bedankt sich anschließend für die freundliche Aufnahme durch unsere Gesellschaft. In einer kurzen Rede legt sie dar, welche Bedeutung die Dahlie in Mexiko hat. Der Schwerpunkt liegt dort nicht auf der Schaffung besserer Farben und Formen der Blüten, sondern in der Erforschung der Inhaltsstoffe in Bezug auf ihre Eignung als Nahrungsmittel und ihre medizinische Wirkung. Es wird versucht, die Knollen als Nahrungsmittel zu propagieren und in dieser Richtung wird auch mit Universitäten und dem Landwirtschaftsministerium zusammengearbeitet. Es wurde bereits ein Rezeptbuch erstellt, das die Verwendung von Knollen und Blütenblätter erklärt. Weiterhin werden die Dahlienwildarten gesammelt und archiviert. Die Dahlie ist Nationalblume von Mexiko und soll dort durch die Dahliengesellschaft besser bekannt gemacht werden.

2.a Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung in Dresden 2012

Das Protokoll wird ohne Gegenstimmen genehmigt.

2.b Änderung in der Tagesordnung

Auf Antrag von Josef Raff wird der Punkt 9: Vorschlag zur Wahl des Präsidenten 2014 eingefügt und diese Änderung von der Versammlung einstimmig gebilligt.



Präsident Werner Koch begrüßt die Mitglieder. Am Vorstandstisch von links: Günther Roth, Klaus Vieregge, Günther Hilgers, Gabriele Schunder, Wilhelm Schwieters, Jürgen Köslich, Klaus Pfitzer, Josef Raff (verdeckt), Werner Koch, Bettina Verbeek, Manfred Kleinau, Alfred Janning; nicht sichtbar ist Heinz Panzer

2.c Totengedenken

Im abgelaufenen Vereinsjahr sind 3 Mitglieder verstorben. Präsident und Versammlung gedenken der Toten.

3. Ehrungen

Für langjährige Mitgliedschaft werden geehrt: siehe Anlage

Als Anerkennung seiner Leistungen für die Gesellschaft wird Heinz Panzer mit der Verdienstmedaille der DDFGG ausgezeichnet.

4. Kurzbericht über die Aktivitäten der DDFGG

Geschäftsführerin Bettina Verbeek berichtet. Der Mitgliederstand liegt bei 439 mit leichter Tendenz nach unten, was zur Besorgnis Anlass gibt. Die Zusammenarbeit mit der IGS Hamburg war positiv, auch war unsere fachliche Kompetenz gefragt. Das Ergebnis ist sichtbar und erfreulich. Bei der Fuchsiens-Hallenschau in Hamburg war Bettina Verbeek als Preisrichterin nominiert, was u. a. das Verhältnis zu Schwestergesellschaft DFG normalisiert. Auch bei der Fuchsienausstellung in Duisburg arbeitete man mit der DFG zusammen. Der erfreuliche Besuch der Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft und ihres Vizepräsidenten anlässlich der Dahlienschauen in Halle und Freiland in Hamburg wurde von der Geschäftsstelle mit organisiert.

5. Bericht des Schatzmeisters

Alfred Janning berichtet von einem Geschäftsjahr, das wenig Abweichungen vom Voranschlag erbrachte, wegen sparsamer Haushaltsführung jedoch mit einem Gewinn von ca. € 3100 endete.

6. Bericht der Kassenprüfer

Die Kasse wurde von Karin Kleweken und Susanne Lohmeier stichprobenhaft überprüft. Es ergaben sich keinerlei Beanstandungen.

7. Entlastung des Vorstands und des erweiterten Vorstands

Friedhelm Ackermann beantragt, den Vorstand und den erweiterten Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr zu entlasten. Die Mitgliederversammlung stimmt diesem Antrag einstimmig zu.

8. Amtsniederlegung des Präsidenten

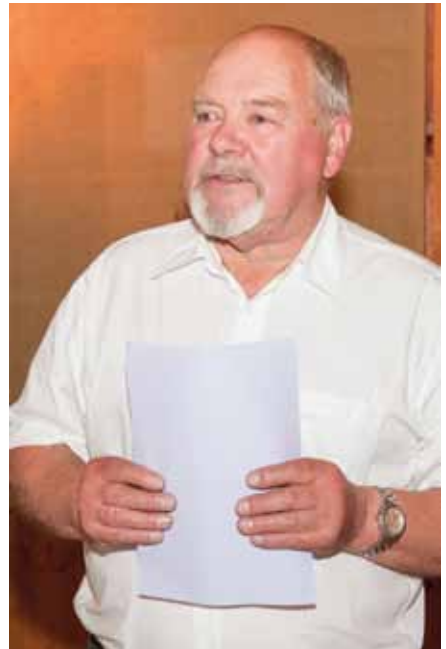
Werner Koch begründet seinen Rücktritt vom Amt des Präsidenten. Nach so langer Zeit im Amt möchte er künftig mehr Zeit für seine um Enkel erweiterte Familie haben; auch nimmt ihn eine neue Aufgabe im Rahmen des Stadtmarketings Stuttgart in Anspruch. In einem Rückblick gedenkt er der während seiner Amtszeit verstorbenen Führungspersonlichkeiten der Gesellschaft. Er dankt der Geschäftsführerin Bettina Verbeek, den Vizepräsidenten Dahlien Heinz Panzer und Fuchsien Manfred Kleinau, der auch die Zusammenarbeit mit den österreichischen Fuchsienfreunden auf den Weg gebracht habe, für ihre Unterstützung. Dank gilt auch dem ‚Alterspräsidenten‘ des Beirats, Josef Raff. Abschließend wünscht er der Gesellschaft eine weiterhin erfolgreiche Fortführung.

Manfried Kleinau dankt mit einem Blumenstrauß der Ehefrau Kochs, ‚Hexi‘ für ihr langjähriges Verständnis für die Inanspruchnahme ihres Mannes durch die Gesellschaft. Klaus Pfitzer als eines der dienstältesten Beiratsmitglieder bedankt sich bei Werner Koch für die persönliche Art der Amtsführung. Manfred Kleinau gibt anschließend einen bebilderten zeitlichen Abriss der zwanzig Jahre unter Kochs Führung.

Er schließt seine Ausführungen mit dem Antrag an die Versammlung, Werner Koch zum Ehrenmitglied zu wählen. Diesem Antrag wird einstimmig bei Enthaltung des Geehrten stattgegeben.

9. Weiterführung der Gesellschaft und Vorschlag zur Wahl des Präsidenten für 2014

Die beiden Vizepräsidenten Manfred Kleinau und Heinz Panzer sind übereingekommen, dass Manfred Kleinau bis zur Präsidentenwahl im Jahr 2014 die



Friedrich Wilhelm Ackermann beantragt die Entlastung des Vorstands

Leitung der Gesellschaft übernimmt. Josef Raff beantragt nach Rücksprache mit dem Betroffenen einen Beschluss, dass Manfred Kleinau bei der Wahl zum Präsidenten im Jahr 2014 als Kandidat aufgestellt wird. Manfred Kleinau hat dem zugestimmt, wenn er von einem Team in verschiedenen Aufgabengebieten tatkräftig unterstützt wird. Heinz Panzer bittet in diesem Zusammenhang um die Mitarbeit jüngerer Mitglieder. Der Antrag Raff wird anschließend bei einer Gegenstimme von der Versammlung angenommen.

10. Wahl der Kassenprüfer

Die bisherigen Kassenprüfer, Karin Kleweken und Susanne Lohmeier, haben schriftlich erklärt, ihr Amt auch im kommenden Jahr ausüben zu wollen. Die Wahl ergab Einstimmigkeit für den Vorschlag.

11. Vorstellung und Genehmigung des Haushaltes 2013/2014

Kassenwart Alfred Janning stellt den Entwurf vor. Er orientiert sich hauptsächlich an den Zahlen des Vorjahrs. Es wird ein Verlust von ca. € 2 000.00 erwartet. Die Versammlung genehmigt den Vorschlag bei einer Enthaltung.

12. Ort und Termin der Jahrestagungen 2014 und 2015

Die Jahrestagung 2014 wird vom 4. – 7.9. in Wien stattfinden. Tagungsort wird das Ibis-Hotel Maria Hilf in der Nähe des Westbahnhofes sein.

Der geplante Ablauf:

Donnerstag, 4.9.: Anreise und Abendessen im Hotel.

Freitag, 5.9.: Schloss Schönbrunn mit Zitrus- und Fuchsiensammlung,

Ein Blumenstrauß von Manfred Kleinau als Dank an 'Hexi' Koch





Josef Raff begründet seinen Antrag zu Tagesordnungspunkt 9

Palmenhaus, Kübelpflanzen in der Reservesammlung. Abend in Wien.
Samstag, 6.9.: Besuch mit der ÖGG in der Höheren Bundeslehranstalt für Gartenbau. Abends eventuell Besuch eines Heurigen-Lokals.
Sonntag, 7.9.: Besuch der Gärtnerei Wirth.
2015 wird die Bundesgartenschau in der Region Havelland stattfinden. Es soll versucht werden, unsere Jahrestagung in Brandenburg oder Umgebung zu veranstalten. Nicht in Berlin, da die IGA 2017 in Berlin vorgesehen ist. Der Vorschlag wird von den anwesenden Mitgliedern bei 1 Gegenstimme und 3 Enthaltungen angenommen.

13. Verschiedenes

Prof. Otto verweist im Zusammenhang mit den Ausführungen der Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft über die Nutzung der Dahlienknollen in Mexiko auf seine Initiative: Er hat vor ca. 10 Jahren in einem Internetportal der deutschen pharmazeutischen Industrie Dahlienknollen als Lieferant von Inulin angeboten, allerdings ohne irgendeine Resonanz.

Prof. Otto dankt weiter allen, die zum Gelingen der Dahlienschau im Freiland der IGS beigetragen haben. Endlich sei wieder eine für Aussteller und Besucher gleichermaßen erfreuliche Präsentation verwirklicht worden. Er dankt allen, die ihn während seiner jahrzehntelangen Züchtungsarbeit bei Dahlien unterstützt haben, von seiner Frau über Dahliengärtner bis zu Mitarbeiter an Hochschulen. Kritisch sieht er die Bestrebungen, Hobby-Züchtern die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte im Rahmen von Ausstellungen zu präsentieren. (Der ausführliche Beitrag von Prof. Otto wird an anderer Stelle in diesem



Jahrbuch veröffentlicht.)

Heinz Panzer spricht sich dafür aus, die Diskussion über die Möglichkeit einer Prüfung von Dahlienzüchtungen von Hobby-Züchtern fortzusetzen.

Manfried Kleinau als Interimspräsident dankt zum Abschluss der Versammlung nochmals den Gästen aus Mexiko für Ihren Besuch. Er hofft, dass die begonnene Zusammenarbeit erfolgreich fortgeführt werden kann. Er dankt allen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung 2013 mitgewirkt haben, in erster Linie dem Ehepaar Köslich.

Ende der Mitgliederversammlung um 23.15 Uhr.

Ein Dank geht auch an Prof. Jose Merced Mejia Munoz, den Vizepräsidenten der mexikanischen Dahliengesellschaft (oben) und an Jürgen Köslich (unten), der die Jahrestagung organisiert hat

Amtierender Präsident Manfred Kleinau



Protokollführer Klaus Pfitzer

Anlage zum Protokoll der Mitgliederversammlung

JUBILARE 2013

Gebr. Wilhelm Wagner, Wassertrüdingen – 25 Jahre
Verkehrs- und Heimatverein Wiesmoor – 25 Jahre
Georg März, Stuttgart – 25 Jahre
Martha Klärle, Steinau a. d. Str. – 25 Jahre
Rosemarie Holl, Diez – 25 Jahre
Heinrich Hergarten, Altendorf – 25 Jahre
Gunter Ganzhorn, Pforzheim – 25 Jahre
Adolf Frey, Wien – 25 Jahre
Waltraud Dietrich, München – 25 Jahre
Joseph Depta, Seckach – 25 Jahre
Helmut Wagner, Stuttgart – 30 Jahre
Klaus Vieregge, Remscheid – 30 Jahre
Elisabeth Schnedl, Graz – 30 Jahre
Wilfried Koska, Bielefeld – 30 Jahre
Günther Hilgers, Hürth – 30 Jahre
Bodo Herrmann, Hilchenbach – 30 Jahre
Firma Wilhelm Schwieters, Legden – 80 Jahre

Berend Meyer

80 JAHRE MITGLIEDSCHAFT DDFGG

WILHELM SCHWIETERS SEN. UND WILHELM SCHWIETERS JUN.

80 Jahre Dahlien-Schwieters - wer soll da mithalten! Bereits im Jahre 1933 gründete der Seniorchef in Legden am „Wehr 49 ½“ (heute „Wehr 280“) eine eigene Baumschule, nachdem er zuvor bei dem berühmten Dahlienzüchter Pfarrer Entrup in Legden („La Cierva“ u.a.) alles über Dahlien gelernt hatte. Von diesem züchtenden Kirchenmann wird er auch wohl seine ersten Knollen und Jungpflanzen erhalten haben. In jedem Fall wurde er einer der großen Dahlienzüchter mit vielen Erfolgen auf Ausstellungen und Dahlienparks, wie z. B. auf der Mainau, wo er mehrfach die „Mainau-Königin“ stellen konnte, zuletzt noch 1970 die Sorte 'Flammentanz' und 1972 die 'Dortmund'. Viele seiner Züchtungen sind heute nach wie vor im Einsatz, so die 'Ludwig Helfert', 'Blühendes Barock' oder 'Schwieters Kokarde'. Eine besondere Auszeichnung war bereits 1952 der Umstand, dass Firma Schwieters für die damalige Gründung der heute weltberühmten Dahlien-Arena auf der Mainau das gesamte Sortiment in 90 Sorten liefern konnte.

Wilhelm sen. verstarb im August 1985. Sein Sohn Wilhelm jun. hatte bereits 1979 – im Alter von erst 27 Jahren – den Betrieb übernommen und führt ihn seitdem erfolgreich weiter, wobei er den Dahlien treu geblieben ist, auch wenn diese sich im Vergleich zu anderen, lukrativeren Kulturen nur schwer „rech-

nen“. So hat Wilhelm ein eigenes Sortiment hervorragender Neuzüchtungen vorgelegt, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Eine seiner erfolgreichsten Sorten ist sicherlich die gelbe Pompon 'First Lady'. Ganz neu ist die kleine 'Doi', die den Spitznahmen von Ehefrau Doris trägt.

Wer sich die Dahlienkataloge von Fa. Schwieters anschaut, ist erstaunt über das dort angebotene umfangreiche Sortiment. Die eigenen Züchtungen von Vater und Sohn werden ergänzt durch viele erprobte Sorten aus dem internationalen Dahlien-Angebot, wobei Wilhelm gute Beziehungen zu unserem Nachbarland, den Niederlanden hat. Wilhelm legt besonderen Wert auf gesunde und blühwillige Sorten, die dem Floristen und Privatgärtner auch wirklich zu empfehlen sind. 80 Jahre Dahlienzucht bilden eben eine besondere Einstellung zur Gärtnerei und entwickeln ein besonderes Gespür für echte, dauerhafte Qualität.

Alle Bundesgartenschauen und viele weitere Ausstellungen und Dahlienparks werden von ihm regelmäßig mit besten Ausstellungsbeiträgen beliefert. Immer wieder errang er in regelmäßigen Abständen gegen große Konkurrenz in der Hallenschau die begehrte „Große Goldmedaille“ für die beste Gesamtleistung. Auch die vielen Staatsehrenpreise am Ende der Bundesgartenschauen füllen Wilhelms Büro. Unterstützt wird er in allen Belangen von seiner tüchtigen Ehefrau Doris, die ihren Wilhelm gut im Griff hat und alles hervorragend regelt. Erwähnt werden muss auch noch die enge Verbindung zum traditionsreichen Legdener Dahlienkorso, für den Wilhelm jährlich Dahlien liefert.

Wir wünschen Wilhelm und seiner Doris alles Gute und stoßen auf weitere 80 Jahre Mitgliedschaft an.



Präsident Werner Koch überreicht Wilhelm Schwieters die Dankurkunde für 80 Jahre Mitgliedschaft in der DDFGG



Präsident Werner Koch ehrt Heinz Panzer mit der Verdienstmedaille der DDFGG

Manfried Kleinau

LAUDATIO AUF HEINZ PANZER

Er wurde erst sehr spät Mitglied der DDFGG, 2010 um genau zu sein. Natürlich, seine Gärtnerei ist schon sehr lange Mitglied, seit 1928. Aber da er den Betrieb und damit auch dessen Mitgliedschaft in der DDFGG an seinen Sohn Dirk übergeben hatte, musste er anlässlich seiner Wahl zum Vizepräsidenten dann auch selbst Mitglied werden. Geehrt wird er aber nicht für seine reine Mitgliedschaft, sondern für seine Leistungen als Dahlienzüchter, Dahlienvermehrter, Aussteller und Vizepräsident der DDFGG.

Der Züchter Heinz Panzer hatte das Glück, in der Dahlienzucht nicht bei null beginnen zu müssen. Sein Urgroßvater Ernst, der die Gärtnerei 1872 an ihrem heutigen Standort gründete, hatte sich bereits mit Dahlien beschäftigt. Die Dahlienzucht lag Urenkel Heinz also quasi im Blut. Dennoch ist er auch als Züchter ein Spät-Berufener. Zu Zeiten der DDR lag die professionelle Dahlienzucht ausschließlich in staatlicher Hand. So wurde es 1992, bis Heinz Panzer mit der Dahlienzucht begann.

1995 taucht zum ersten Mal der Name Panzer als Züchter in der Dahlienneuheitenprüfung der DDFGG auf: P 353 holt bei der ersten Prüfung 84 Punkte. Im Jahr 2000 erreicht seine M23 in der ersten Prüfung 94,83 Punkte, 2001 in der 2. Prüfung dann inzwischen auf 'Belvedere' getauft mit 89,5 Punkten den

Otto-Bergerhoff-Gedächtnispreis für die beste Liebhabersorte. Gleichzeitig erhält mit gleicher Punktzahl seine 'Yellow Sunburst' den Willi-Grund-Preis für die beste großblumige Neuheit. Es folgten u. a. 'Claudias Herbsttraum' (beste Liebhabersorte 2003), 'Frau Gertraud Aepfler' (beste deutsche Dahlie 2004) oder vielleicht seine beste Sorte bisher 'Erna Panzer'.

Die Zahl seiner in den Handel gegebenen neuen Sorten ist nicht groß, etwas über 20 mögen es sein, aber diese haben bei der Prüfung jeweils hohe Punktzahlen erreicht und - was noch mehr wiegt - sich ihren Platz im Sortiment vieler Vermehrungsbetriebe erobert. Das lässt auf eine sorgfältige Selektion schließen. Lange und bedächtige Beobachtung sind dabei ein Grundpfeiler.

Bedächtigkeit im besten Sinne, sorgfältiges Abwägen, das sind Markenzeichen auch in seiner Arbeit für die Dahlien allgemein und für die DDFGG im Besonderen. So wurde er, dessen Betrieb auch in der DDR ein Familienbetrieb geblieben war, nach der Wende 1989/90 schnell zum Vermittler zwischen den Welten, der das Verstehen der unterschiedlichen Systeme erleichterte. Und der sich dafür einsetzte, dass die Dahlie ihren Platz im Blickfeld behielt. Sei es in seiner Heimatstadt Bad Köstritz oder auf Bundes- und Landesgartenschauen. Sein persönliches Engagement auf den verschiedenen Gartenschauen wurde mit ungezählten Platzierungen und Medaillen belohnt. Seinem Sohn Dirk hat er die Leidenschaft des Ausstellers vererbt und beizeiten die Verantwortung übergeben. Er hilft nur noch in der zweiten Reihe.

So konnte er losgelöst vom betrieblichen Druck die übergeordneten Interessen der Dahlie bei den jeweiligen Gartenschau-Machern einbringen und vertreten. Dass eine solche Interessenvertretung der Dahlienbetriebe durch die DDFGG nicht immer auf allseitige Akzeptanz trifft, ist normal. Heinz Panzer hat dies mit seiner Bedächtigkeit aufgefangen und sich weiter für die Belange der Dahlie eingesetzt.

Er ist menschlich und fachlich ein Vorbild und hat sich um die Dahlie und die DDFGG verdient gemacht.



GESCHÄFTSBERICHT 2013

Wie üblich beginnt der Geschäftsbericht mit ein paar Zahlen:

Gesamtbestand Mitglieder: 432 Stand 19.10.2013

Neuanmeldungen: Neun, dies ist der tiefste Stand seit meinem Beginn als Geschäftsführerin!

Kündigungen und Löschungen: 20, davon zwei Verstorbene

Wie Sie den Zahlen entnehmen können, verlief das Geschäftsjahr, was die Mitgliederbetreuung betrifft, sehr ruhig. Es gab wenig Begrüßungspäckchen zu packen. Für die Gesellschaft sind dies keine froh machenden Zahlen. Innerhalb des Vorstandes wurde schon nach Gründen für diese Entwicklung gesucht und auch, wie dem entgegen zu steuern ist. Gute Ideen und Antworten sind noch rar.

Jahrbuch und Rundbriefe sind wieder pünktlich erschienen und finden allseits Anklang. Auch unser Internetauftritt wurde neu gestaltet. Uns gefällt das neue Layout sehr gut, auch wenn es schwerfiel, uns von der ‚alten‘ Homepage zu verabschieden. Es steckte doch viel Engagement und Herzblut von allen Beteiligten, vor allem von Elke Crocoll darin. An dieser Stelle sei ihr noch mal ganz herzlich gedankt für ihre hervorragende Arbeit, von der wir auch mit der neuen Homepage, gestaltet von Hilke Wegner (auch ein Mitglied unserer Gesellschaft) noch stets profitieren.

In diesem Jahr beschäftigte und beschäftigt uns die Suche nach einem neuen Präsidenten für unsere Gesellschaft. Nachdem wir ziemlich euphorisch die verschiedensten Kandidaten befragt hatten, blieb einer zum Schluss übrig, der aber vor einigen Wochen dann auch seine Bereitschaft zurückgezogen hatte. Inzwischen hat sich ein vorübergehende Lösung gefunden. Manfred Kleinau führt als kommissarischer Präsident die Gesellschaft, mit der Option, dass er sich 2014 als Präsident wählen lässt. Wir werden im kommenden Jahr intensiv daran arbeiten, dass die Arbeit der Erweiterten Vorstandes gut aufgeteilt wird, sodass die Last auf vielen Schultern zuverlässig verteilt ist.

Als positiv war die Zusammenarbeit mit der igs 2013 in Hamburg anzusehen. Es wurde sehr gut kooperiert und auch waren oftmals unsere fachmännischen Ratschläge gefragt. Im Rahmen der Fuchsien-Hallenschau durfte ich als Preisrichter fungieren, was der Zusammenarbeit mit der DFG ganz förderlich ist, wie ich meine.

Aktiv war die Geschäftsstelle zusammen mit den Herren Vieregge, Hilgers und Ackermann in Zusammenarbeit mit der DFG für die Fuchsienausstellung in Duisburg. Dies ist noch stets eine treue Kooperation. Dank der Unterstützung von Frau Gentzmer, Leiterin des Freundeskreises Rhein-Ruhr, hatten wir ein paar schöne Dahlien in größeren Töpfen zum Verkauf. Ein besonderer Dank geht an unser Mitglied Darius Palenta, der an beiden Wochenenden dabei war

und immer das Gespräch mit den interessierten Besuchern suchte und auch fand.

Einiges an Kopfzerbrechen bereitete der Geschäftsstelle der Besuch der Präsidentin der mexikanischen Dahlien-Gesellschaft und des Vizepräsidenten. Doch wir hoffen, dass diese zufrieden sind, mit dem, was ihnen geboten wurde. Vielleicht ist ja mal ein Gegenbesuch möglich.

Dies soweit der Bericht aus der Geschäftsstelle. Fragen und Anregungen finden stets ein offenes Ohr.

Alfred Janning

DIE ZAHLEN DES SCHATZMEISTER

Siehe die beiden folgenden Seiten

Jahrestagung der DDFGG

Mitgliederversammlung am 13.09.2013

TOP 5 Bericht der Kassenprüfer

Leider können wir beide heute wegen anderer Termine nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen.

Wir wünschen der Versammlung aber weiterhin einen guten Verlauf.

Die Kassenprüfung wurde von uns am 03.09.2013 beim Schatzmeister vorgenommen.

Einnahmen und Ausgaben wurden stichprobenartig geprüft.

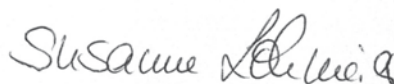
Es wurden keine Beanstandungen festgestellt.

Wir können dem Schatzmeister Alfred Janning daher eine gute und ordnungsgemäße Kassenführung bescheinigen und bitten um Entlastung des Schatzmeisters.

48739 Legden, den 03. Sept. 2013



(Karin Kleweken)



(Susanne Lohmeier)

BILANZ ZUM 31.12.2012

Kontenentwicklung	31.12.2011	Einnahmen	Ausgaben	31.12.2012
Sparkasse Landau	186,06 €	665,00 €	0,00 €	851,06 €
Sparkasse Landau/Zuwachssparen	9.029,12 €	54,31 €	9.083,43 €	0,00 €
Sparkasse Westmünsterland	263,46 €	39.274,12 €	38.689,29 €	848,29 €
Spk WML - Geldmarktkonto	186,24 €	10.520,56 €	8.850,00 €	1.856,80 €
Spk WML - Zuwachssparen	5.744,62 €	85,48 €	0,00 €	5.830,10 €
Spk WML - Zuwachssparen	0,00 €	9.162,91 €	0,00 €	9.162,91 €
Gesamtguthaben:	15.409,50 €	59.762,38 €	56.622,72 €	18.549,16 €
Veränderung:				3.139,66 €
Einnahmen:				
Mitgliederbeiträge		14.800,00 €		
Erträge Jahrbuch		369,00 €		
Auslagenersatz Inserate		1.740,00 €		
Erträge Prüfungsgebühren		570,00 €		
Spenden		1.581,00 €		
<i>Umbuchungen</i>		40.575,05 €		
stg. Einnahmen		387,50 €		
Zinsen Geldanlage		239,83 €		
Zwischensumme:		60.262,38 €		
Jahrestagung Dresden		8.427,55 €		
Gesamtsumme:		68.689,93 €		
Ausgaben:				
Jahrbuch			5.186,00 €	
Rundbriefkosten			5.086,99 €	
Reisekosten			674,42 €	
Werbekosten			430,00 €	
Tagungskosten-Eurofuchsia			135,00 €	
Porto/Telefon/Internet			5.184,78 €	
Bürobedarf			455,06 €	
<i>Umbuchungen</i>			38.016,86 €	
stg. Ausgaben/Beiträge/Gebühren			1.953,61 €	
Zwischensumme:			57.122,72 €	
Jahrestagung Dresden			8.427,55 €	
Gesamtsumme:			65.550,27 €	
Gewinn			3.139,66 €	
		68.689,93 €	68.689,93 €	

Legden, den 04.01.2013

Legden, den 03. September 2013

K. Kleweken
Karin Kleweken

S. Lohmeier
Susanne Lohmeier

Entlastungsvorschlag:

Es wird die Entlastung des Schatzmeisters, des Vorstandes und erweiterten Vorstandes beantragt.

ANMERKUNGEN VON PROF. MICHAEL OTTO UNTER TOP 13 VERSCHIEDENES

a) Verwendung der Dahlienknolle als Heilmittellieferant. Zum Bericht von Frau Guadalupe Treviño de Castro, der Präsidentin der mexikanischen Dahliengesellschaft, wolle er aus deutscher Sicht etwas ergänzen: Der Verband der deutschen pharmazeutischen Industrie unterhalte ein Internet-Portal, das als Marktplatz der Mitgliedsfirmen für nicht selbst benötigte pharmazeutische Grundstoffe diene. Auf diesem Portal habe er vor etwa 10 Jahren nach Absprache mit Wilhelm Schwieters ein Angebot über für gärtnerische Zwecke nicht benötigte Dahlienknollen platziert. Das Angebot habe dort etwa sechs Wochen lang gestanden. Keine einzige Firma habe sich daraufhin gemeldet. Inulin werde also entweder künstlich billiger hergestellt oder die Inulin benötigenden Firmen hätten bereits feste Lieferverträge mit Dahlienanbauern.

b) Er habe sich sehr darüber gefreut, dass es auf der igs 2013 in Hamburg-Wilhelmsburg seit Langem erstmalig wieder eine konzentrierte Dahlienfläche in einer großen Gartenschau gebe, und danke den hierfür Verantwortlichen herzlich für ihren Einsatz.

c) Die Hilfestellung der Hallenmeister der igs Hamburg 2013 und von deren Mitarbeitern beim Aufbau der Beiträge zur Dahlienhallenschau sei großartig gewesen.

d) Er habe sich sehr über den Artikel von Frank Krauße zu seinem 80. Geburtstag gefreut und danke ihm herzlich dafür. Jedoch fehlten dort verständlicherweise die Namen derjenigen, die ihm bei der von Frank Krauße geschilderten Züchtungsarbeit geholfen bzw. dabei stark mitgewirkt hätten.

Von 1962 bis 2009 habe seine Frau Elisabeth stark mitgearbeitet und ihm immer wieder für Beruf und Liebhaberei den Rücken freigehalten. Von 1951 bis heute hätten ihn die Dahliengärtner Alfred Lorenzen sowie Rolf und Jürgen Wagschal sowie die Professoren für Zierpflanzenzüchtung Jürgen Grunewaldt in Ahrensburg und Thomas Debener in Hannover-Herrenhausen stark unterstützt. Direkt züchterisch hätten Frau Diplomagraringenieurin Hilke Wegener [früher Behr] und Dr. rer. nat. Stephan Schie sehr erfolgreich mitgearbeitet. Allen Genannten schulde er großen Dank.

e) Die Bereitschaft der gärtnerischen Leiterin des Dahliengartens Hamburg-Altona, Claudia Zechner, Hobbyzüchtern eine Präsentationsfläche für ihre Arbeitsergebnisse zur Verfügung zu stellen, und der Artikel von Bettina Verbeek im Rundbrief 1/2013 "Aufruf an die Hobbyzüchter!" seien beide sehr lobenswert, würden jedoch auch starke Illusionsgefahren in sich bergen.

Wer Dahliensämlinge, die er erst während eines oder zweier Jahre kritisch beobachtet habe, dort präsentiere und sich Hoffnung darauf mache, eine neue Sorte oder sogar eine Schlagersorte geschaffen zu haben, könne leicht im dritten oder vierten Beobachtungsjahr bitter enttäuscht werden. Bei den meisten Dahliensämlingen trete – wie bei vielen anderen Zierpflanzen, z. B.

Osteospermum, – ein Juvenaleffekt auf. Dieser bedeute, dass oft die ersten vier bis zehn Blüten eines Sämlings die erwünschten Merkmalsausprägungen zeigten. Bereits im Oktober des ersten Jahres, spätestens jedoch im zweiten oder dritten Jahr, sei es danach oft mit der Herrlichkeit vorbei. Die meisten Prüflinge zeigten die erwünschten Merkmalsausprägungen dann nicht mehr. Da der Juvenaleffekt - oder besser die Natur - sich nicht nach den Wünschen oder Vorstellungen des Menschen richte, komme es jedoch auch vor, dass ein Sämling im Oktober und in den Folgejahren den Wünschen des Züchters stärker entsprechende Merkmalsausprägungen zeige. Die Folgebeobachtung ergebe deshalb gelegentlich auch Verbesserungen.

Bei den von ihm bearbeiteten einfachblühenden Dahlien seien die Beobachtungsmöglichkeiten hierfür viel schärfer als bei den gefüllt blühenden Klassen. In Hannover werde evtl. demnächst eine erste wissenschaftliche Untersuchung hierzu gestartet.

Bei ihm komme auf tausend Sämlinge nach vier bis sechs Beobachtungsjahren im Schnitt eine neue Sorte, für die sich auch ein Vermehrungsbetrieb finde, bei dem diese Sorte dann im Allgemeinen eine im Sortiment vorhandene Sorte verdrängen müsse. Das dürfte bei den gefüllt blühenden Dahlienklassen nicht viel anders sein.

Deshalb sei es seiner Meinung nach unerlässlich, weiterhin nur Dahlienneuheiten zu einer Bundesgartenschau zuzulassen, die – wie bisher – mindestens die erste Neuheitenprüfung der DDFGG auf vier Prüfungsfeldern erfolgreich durchlaufen hätten.

Prof. Michael Ottos Dahliensämlingsfeld





Schloss Schönbrunn - Gartenseite -

Manfried Kleinau

EINLADUNG ZUR JAHRESTAGUNG 2014 IN WIEN

Zur Vorbereitung der Kooperation zwischen der DDFGG und den Fuchsienfreunden in der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft (ÖGGF) saß ich mit Andreas Fellner, dem Obmann (= Präsident) der ÖGGF, in dessen Büro in der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Wien-Schönbrunn zusammen. Bei einer Schale Kaffee ließen wir die Gedanken schweifen, überdachten die vielen botanischen Höhepunkte, die Wien zu bieten hat, und plötzlich stand die Idee im Raum, die Jahrestagung der DDFGG einmal in dieser Stadt abzuhalten. Nun, diese Idee fand Gegenliebe bei Andreas Fellner und wurde ausgearbeitet. Im nächsten September vom 4. - 7. September ist es nun so weit.

Mir ist bewusst, dass für unsere Mitglieder, die in Nord- und Westdeutschland oder gar in den Niederlanden leben, die Anreise mit dem Auto ein Problem darstellen könnte. Aber vielleicht kann der besonders passionierte Autofahrer, der nicht auf sein Gefährt verzichten möchte, die Reise nach Wien mit ein paar Tagen Urlaub in Österreich verbinden. Oder er steigt auf Bahn oder Flugzeug um. Die Bahnfahrt nach Wien dauert, aber es gibt einen Nachtzug, der für den einen oder anderen interessant sein könnte. Die in Süddeutschland lebenden Mitglieder haben es da besser, von München gibt es eine schnelle Bahnver-



Der Volksgarten mit seiner Rosensammlung und das Burgtheater

bindung nach Wien. Und die Züge aus Deutschland enden im Westbahnhof in Wien. Von dort erreicht man das Tagungshotel zu Fuß in 5 - 10 Minuten je nach dem Tempo, mit dem man geht. Oder man nimmt die Straßenbahn Linie 6 Richtung Kaiserebersdorf und fährt eine Station bis zum Mariahilfer Gürtel; steigt man dort aus, steht man unmittelbar vor dem Tagungshotel. Die Straßenbahn der Linie 6 fährt unter der Woche alle drei bis sieben Minuten, am Wochenende alle 15 Minuten.

Das beste Verkehrsmittel für die Reise nach Wien ist das Flugzeug. Der Flug von Köln nach Wien beispielsweise dauert 1 ½ Stunden. Die Lufthansa zum Beispiel bietet Flüge von Frankfurt/Main nach Wien und zurück für Preise ab € 100,00 an. Bei Germanwings kann man Flüge von Köln nach Wien und zurück für den gleichen Preis buchen, bei Air Berlin von Hamburg nach Wien und zurück ab € 98,00. Voraussetzung ist, dass man frühzeitig bucht und zeitlich ein wenig flexibel ist. Vom Flughafen Schwechat nach Wien kommt man entweder mit dem Bus zum Westbahnhof oder dem CAT (City Airport Train), der vom Flughafen in 17 Minuten nach Wien-Mitte fährt. Letzteren sollte man vor dem Flug übers Internet buchen, dann ist er etwas billiger.

Die entsprechenden Internet-Links zu den verschiedenen Bahnen und Fluggesellschaften werden im Rundbrief 1 / 2014 aufgelistet sein.

Tagungshotel ist das Hotel Ibis Mariahilf am Mariahilfer Gürtel 22 - 24 in unmittelbarer Nähe zu Westbahnhof und Mariahilfer Straße, der Einkaufsmeile in Wien. Die Zimmerpreise betragen pro Nacht für das Einzelzimmer € 75,00 und das Doppelzimmer € 93,00; für das Frühstücksbuffet sind € 12,00 pro Person fällig. Diese Preise gelten nicht nur für den Zeitraum der Tagung, sondern auch

für einen individuellen Vor- oder Nachlauf. Wenn man also Wien noch weiter erkunden möchte, hier ist die Gelegenheit. Eine Anmeldung ist bis zum 10. Juli 2014 möglich, das Anmeldeformular für das Hotel wird wie das Anmeldeformular für die Teilnahme an der Tagung im Rundbrief 1 / 2014 zu finden sein.

Wie sieht das Programm der Jahrestagung aus? Zunächst einmal: Die Jahrestagung erfolgt zeitgleich mit der der Euro-Fuchsia. Einige Programmpunkte werden gemeinsam erlebt, sodass die Tagung noch internationaler wird als allein mit unseren nicht in Deutschland lebenden Mitgliedern und dem Tagungsort.

Am Donnerstag (4. September 2014) findet am Nachmittag ab 13:00 Uhr die Sitzung des erweiterten Vorstands statt, am Abend dann das traditionelle gemeinsame Abendessen im Hotel.

Den Freitag (5. September 2014) verbringen wir in Schönbrunn. Es werden Führungen angeboten durch

- die umfangreiche und berühmte Zitrus-Sammlung einschließlich eines Blicks in den Betriebshof,
- durch das im Umbau befindliche Palmenhaus und zur Fuchsiansammlung, die sich hoffentlich wieder in einem besseren Zustand befinden wird als in diesem Jahr,
- die nicht öffentlich zugängliche Reservesammlung der Republik Österreich, die aus den kaiserlichen Sammlungen entstanden ist (da die Gänge in den Gewächshäusern sehr rutschig und eng sind, sollten sich für diese Führung nur Personen anmelden, die ausreichend mobil sind; da die Zahl der Teilnehmer begrenzt werden muss, werden die Plätze ggf. ausgelost werden müssen).

Das Hundertwasser-Haus



Für den Abend werden geführte Spaziergänge durch Wien angeboten, beispielsweise eine Führung zum Thema Jugendstil oder durch die Gassen und Gänge der Altstadt.

Am Samstag (6. September 2014) sind wir am Vormittag wieder in Schönbrunn. Wir besuchen die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau und halten dort auch unsere Mitgliederversammlung ab. Nach einem Zwischenstopp im Hotel zu Kaffee und Kuchen geht es am Nachmittag nach Kagran auf der linken Seite der Donau, wo wir die Österreichische Gartenbau-Gesellschaft und ihren Schulgarten besuchen. Am Abend geht es dann zum Heurigen.

Für Sonntag (7. September 2014) ist vormittags ein Besuch der Dahlien-Gärtnerei Wirth geplant. Damit endet dann die Jahrestagung, die man nutzen sollte, um im Vor- und/oder Nachlauf Wien und seine Umgebung weiter zu erkunden. Und was kostet die Tagung? Neben den Kosten für Übernachtung und Frühstück fällt eine Tagungspauschale an, die enthalten wird das Abendessen am Donnerstag und das Kuchenbuffet am Samstag, Eintritte und Führungen, Saalmieten sowie die Busfahrten am Samstag und Sonntag. Die Kalkulation kann derzeit noch nicht abgeschlossen werden, aber es ist mit einem Betrag um die € 100,00 zu rechnen. Für den Freitag wollen wir auf die Anmietung eines Busses verzichten und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Schönbrunn, bzw. in die Innenstadt fahren. Die Fahrpreise in Wien sind moderat und bewegen sich zwischen € 7,10 für die Tageskarte und € 15,80 für die Wochenkarte.

Alle weiteren Informationen werden im ersten Rundbrief 2014 zu finden sein. Dort dann das genaue Programm und die exakten Kosten.

Günter Hilgers

NACHFOLGER/IN GESUCHT !

Seit 2000 bin ich im erweiterten Vorstand. Bei den „grobe“ Arbeiten (Informationen, Aufbau bei Ausstellungen usw.) bin ich immer gerne dabei, aber mit schriftlichen Berichten etc. und dem Computer stehe ich auf Kriegsfuß (der Computer befindet sich im Streik und der Enkel ist auch nicht immer verfügbar). Auch macht mir mein Geburtsdatum so langsam etwas Schwierigkeiten. Kurz gesagt: Für die nächste Wahl in Wien stehe ich nicht mehr zur Verfügung und möchte Platz machen für Jemanden, der auch Spaß daran hat, mit dem Vorstand und der Redaktion zusammen zu arbeiten. Manfred Kleinau braucht dringend Hilfe, denn unsere informativen Rundbriefe und das Jahrbuch sind unsere Aushängeschilder, erfordern jedoch intensiven Arbeitseinsatz.

Seit 30 Jahren bin ich in der Gesellschaft und habe sehr viel Schönes erlebt und gesehen und möchte auch weiterhin - wenn ich gebraucht werde - dabei sein, aber nicht mehr im Erweiterten Vorstand.

BILDNACHWEIS

- Asociación mexicana de la dalia o Acocoxochitl S. 19 - 21
Hans Auinger S. 5, 11, 18, 79 - 82, 132 - 134, 163, 167, 173 - 177, 178 o.,
180 - 181, 188
Harald Bialek, Pressestelle Gartenamt HH-Altona S. 40
Markus Brunsing S. 58 - 59
Callwey Verlag S. 61, 62 o.
Stefan Caspari S. 36
DBG (Dt. Bundesgartenschau-Gesellschaft) S. 158 - 161, 164 - 165
DDFGG S. 10, 12 - 13
Andreas Fellner S. 102 - 105
Ingrid Gock S. 33
Monika Gottschalk S. 110 - 118
Brigitte Kannler S. 62 u., 63 - 65, 94 - 97, 122, 127 - 129
Gudrun Kleinau S. 107, 108, 182, 189 - 191
Manfried Kleinau Titelbild, S. 3, 8 - 9, 24 - 29, 30 - 32, 42 u., 49, 50, 51 - 54, 60, 66 - 67,
93, 106, 123 - 126, 135 - 136, 144, 146 - 148, 150 - 155, 162
Rainer Klemm S. 143
Landwirtschaftliches Wochenblatt Westfalen-Lippe S. 98 - 101
Berend Meyer S. 109, 119 - 120
John Nicholass S. 7
Sabine Oster S. 69 - 73
Marianne Reinhardt S. 148 - 149, 157, 171 - 172, 178 u.
Wolfgang Ritschel / Dahlienzentrum S. 23, 168 - 170
Günther Roth S. 44 - 45
Schloss Ippenbug S. 140 - 141
Isolde Simon S. 155, 166
Dr. Stefan Schie S. 83 - 90
US Department of Agriculture S. 131
Aat van Wijk S. 39, Rückumschlag
Bettina Verbeek S. 42 o., 43, 77 - 78,
Ververexport S. 137 - 139
Karin Westermann S. 55 - 57

EMPFOHLENE GÄRTNEREIEN

Gartenbaubetrieb Engelhardt

"Dahlienheim"

Güterbahnhofstraße 53 - direkt an der B 172

01809 Heidenau Bez. Dresden

Tel./FAX: 03529 512069

www.engelhardt-dahlienheim.de

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL



VERKAUF IN DER GÄRTNEREI:
ANF. APRIL BIS ENDE JULI
MO, DI, DO, FR 9-12, 14-18 UHR
SA 9-12, MITTW. GESCHLOSSEN

VERSAND FAST GANZJÄHRIG
BEI GEEIGNETER WITTERUNG

TEL. 08136-5545
STRASSBACH 6
85229 MARKT INDERSDORF

AKTUELL VERFÜGBARE
SORTEN -
SIEHE LISTEN ONLINE

ÜBER 1000 FOTOS ONLINE, WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE



PETER'S
GÄRTNEREI in St. Pankraz
DAHLIENSCHAUGARTEN in Windischgarsten

Balkonblumen
Beetblumen
Dahlien

Peter Haslhofer
Tel. 07565/312
info@peters-dahlien.at
www.peters-dahlien.at

Michiels

Kruisstraat 51
B 2500 Lier - Koningshooikt
Belgien

Tel.: 0032 - 34 82 25 62
fuchsia.michiels@skynet.be
www.fuchsia.be

Jetzt auch Fuchsienversand !

Köstritzer Dahlien



paul
ROSEN-DAHLIEN



panzer
GARTENBAU SEIT 1874

Gartenbau

Inhaber:
Dirk Panzer

Neben dem Kurhaus / Werner-Sylten-Strasse 12 07586 Bad Köstritz
Tel: 036605/2659 Fax: 036605/91120 e-mail: gb.dp@t-online.de
www.koestritzerdahlien.de
www.Koestritzer-Dahlien.de **Sortenliste auf Anfrage**



Pfitzer-Pflanzen

Dahlien, Kübelpflanzen, Sämereien

Taschenstraße 51 70736 Fellbach
Tel. (07 11) 58 13 70 Fax: (07 11) 57 40 21
pplant@t-online.de

Sortenliste auf Anfrage



Dahlien-Schwieters

Dahlien, Canna, Kübelpflanzen

Wehr 280 48739 Legden
Tel. (0 25 66) 12 33 Fax: (0 25 66) 33 47

Sortenliste auf Anfrage



wagschal

www.dahlias.de



Dahlien-Kultur D.J. Gerhard Wirth

Leschetitzkygasse 11, A-1180 Wien
Tel.: +43 01 479 5383 - FAX: +43 01 479 1083
E-Mail: office@dahlienwirth.at
www.dahlienwirth.at



'Marco Dominic'